Nr. 73 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Freitag, 27. März 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellg. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Starcke Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. 960 Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 80 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiches. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646 Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2641 — Redaktionsruf nachts Nr. 2655.

Reichstagspause bis 13. Oktober

Zollermächtigungsgesetz und Osthilfe angenommen - Neue Strafverfolgungsbeschlüsse

vdz. **Berlin**, 26. März. Der Reichstag hat nach der starken Kräfteanspannung der letzten Wochen den reichen Arbeitsstoff bewältigt und mit der heutigen Sitzung die letzten Reste erledigt, um nun bis zum 13. Oktober zu pausieren, wenigstens, soweit die Plenarsitzungen in Frage kommen. Die Ausschußarbeit wird noch fortgesetzt werden müssen. **Heute wurde nach kurzer Aussprache das Zollermächtigungsgesetz in 3. Beratung mit 285 gegen 82 Stimmen endgültig angenommen.** Auch das Landvolk stimmte dafür, weil für den Verbraucherschutzartikel eine Kompromißlösung gefunden ist, die ihm annehmbar erschien. Dagegen stimmten nur die Kommunisten und die Wirtschaftspartei. **Endgültig angenommen wurde auch das Osthilfegesetz mit dem landwirtschaftlichen Siedlungsgesetz und dem Industriebankgesetz.** Beim Industriebankgesetz wurden einige Aenderungen gegenüber der 2. Lesung beschlossen. Die landwirtschaftlichen Vertreter im Aufsichtsrat sollen nach der neuen Fassung nicht von den landwirtschaftlichen Organisationen präsentiert, sondern durch die Reichsregierung, unter Berücksichtigung der verschiedenen Betriebsformen, bestimmt werden. Die Aufgabe der Bank wird ausgedehnt auch auf die Gewährung von Krediten für allgemeine Zwecke der Wirtschaft.

Der Reichstag hatte dann noch Anträge der Justizbehörden auf Strafverfolgung von Abgeordneten in etwa 30 Fällen zu erledigen. Es handelt sich in der Hauptsache um Kommunisten und Nationalsozialisten. So wurde die Vollstreckung von 180 Tagen Gefängnis für den nationalsozialistischen Abgeordneten Koch-Ostpreußen beantragt. Dieser Fall wurde mit einigen anderen dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Der Abgeordnete Koch wird sich also mindestens bis zum Oktober weiter der Freiheit erfreuen können. In den übrigen Fällen wurden die Anträge der Justizbehörden bewilligt.

Gegen die vom Ältestenrat vorgeschlagene Vertagung bis zum 13. Oktober protestierten die Kommunisten, die schon für April den Wiederzusammentritt des Reichstages verlangten. Abgeordneter Esser (Zentr.) und Präsident Löbe wiesen jedoch darauf hin, daß die Ausschußarbeit auch während der Sommerpause nicht ruhen werde und daß die Reichstagsmehrheit jederzeit in der Lage sei, einen früheren Zusammentritt durchzusetzen.

Der Senior des Reichstages, Abg. Dr. Kahl (D. V. P.), richtete am Schluß der Sitzung unter lebhafter Zustimmung der Reichstagsmehrheit herzliche Dankesworte an den Reichstagspräsidenten Löbe, dessen vorbildliche Verhandlungsleitung dem Parlament ermöglicht habe, seine Arbeiten in so befriedigender Weise wie selten zuvor zu leisten.

Die Bedeutung der Etatsverabschiedung

wtb. **Berlin**, 26. März. Reichsfinanzminister Dietrich äußerte sich heute mittag vor Vertretern der Presse über die Bedeutung der gestern erfolgten Verabschiedung des Reichshaushalts durch den Reichstag. Der Minister wies einleitend darauf hin, daß in der Erledigung des Etats vor dem 1. April, also vor Beginn des neuen Etatsjahres, ein großer Fortschritt zu sehen sei. Mit der ordnungsmäßigen Verabschiedung des Etats ist ein weiterer Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens getan, um das wir seit der Unglückswahl vom 14. September kämpfen.

Daß der Reichstag sich entschlossen hat, der Regierung Ermächtigung inbezug auf die Ausgaben zu geben, wenn die Ausgaben zwangsläufig steigen oder die Einnahmen weiter sinken sollten, ist nicht nur ein Vertrauensbeweis, sondern ein Akt größter Entschlußkraft des Parlaments. Der Minister kam dann auf die Erhöhung der Einkommensteuer zu sprechen, von der er hofft, daß der Reichsrat sie nicht gutheißen werde. Die Erhöhung der Tantiemensteuer bezeichnete er als eine Maßnahme, die auf die Dauer nicht zu Einnahmesteigerungen, sondern zu Einnahmeausfällen führen würde.

Die große Frage ist, so führte der Minister weiter aus, wie sich das neue Jahr entwickeln wird. Der Etat ist absolut abhängig von der Entwicklung der Wirtschaft. Steuern und Zölle sind in einem Maße konjunkturempfindlich wie kaum zuvor. So ist das Problem tatsächlich ein wirtschaftliches, und alles hängt davon ab, wie die Wirtschaft sich gestaltet und wie weit dadurch die Arbeitslosen aufgesaugt werden. Für die Gestaltung der inneren Wirtschaft ist neben der Kapitalbildung entscheidend das Vertrauen in die Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung. Es wird wohl jetzt niemand mehr daran zweifeln, daß die Reichsregierung und die Länderregierungen, nachdem wir durch den fürchterlichen Winter gekommen sind, jede Gewähr dafür bieten.

Volkspartei erörtert die Zollunion

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Donnerstag abend noch eine Sitzung ab, in der Reichsaußenminister Dr. Curtius über die deutsch-österreichischen Vereinbarungen über eine Zollunion berichtete. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Unterhausdebatte über Zollunion

England und das deutsch-österreichische Abkommen

wtb. **London**, 26. März. Im Unterhaus eröffnete heute der Liberale Sir Donald Maclean eine Debatte über das Thema Abrüstung. Zu Beginn seiner Ausführungen streifte er auch das Thema der deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen. Er erklärte, von den Liberalen könne es nur begrüßt werden, wenn dank dieser Abmachungen wenigstens eine Zollmauer in Europa zum Stürzen gebracht werde. Er bedauerte es aber, daß von den beiden vertragschließenden Mächten keine die Gelegenheit der Tagung des Organisationsausschusses für die engere wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas benutzt habe, um vor dem Abschluß der Vereinbarungen eine persönliche Fühlungnahme und Aussprache mit den Vertretern anderer Staaten herbeizuführen. Daß es sich nicht um eine den Völkerbund angehende Angelegenheit handle, sei eine Behauptung, die nicht zutreffe. In seinen weiteren Ausführungen behandelte Maclean die Gefahren des Wettrüstens. Er betonte mit Nachdruck und in sehr ausführlichen Darlegungen, **daß man Deutschland gegenüber im Jahre 1919 ausdrücklich erklärt habe, die ihm auferlegte Abrüstung sei nur der Beginn einer allgemeinen Abrüstung. Insbesondere sei das auch von französischer maßgebender Seite erklärt worden. Leider zeige es sich, daß auch Locarno nur geringen Einfluß auf die Rüstungen Englands und der Kontinentalmächte gehabt habe. Er wisse nicht, wie es mit Deutschlands Rüstungen stehe; eins aber sei klar, nämlich, daß alles, was es in dieser Beziehung besitze, unbedeutend sei im Vergleich zu den Rüstungen anderer Staaten.**

Im weiteren Verlauf der Debatte wandte sich der Abgeordnete Wise, ein Vertreter des linken Flügels der Arbeiterpartei, mit scharfen Worten gegen diejenigen Bestimmungen der Friedensverträge, die dazu bestimmt sind, die Trennung zwischen Deutschland und Oesterreich aufrechtzuerhalten. Eine solche Bestimmung laufe der Vernunft zuwider.

Staatssekretär im Foreign Office Dalton sah sich veranlaßt, auf die Äußerungen des Vorredners zu erwidern. Der Staatssekretär des Auswärtigen ist von dem lebhaften Wunsch erfüllt, daß keine Maßnahme, die die Verminderung und den Abbau der Zollschranken in Europa zu fördern geeignet ist, durch ein Mißverständnis oder durch die falsche Art, sie anzufassen, zum Scheitern verurteilt wird. Eine schwierige Frage wie diese muß in der freundschaftlichen Atmosphäre des Völkerbundes geprüft werden. Man kann die Regierung in keiner Weise verdächtigen, daß sie der Idee einer Senkung der Zollschranken anders gegenübersteht als sympathisch; aber es liegt auf der Hand, daß eine Vereinbarung, die dem englischen Handel unter Umständen noch größere Hindernisse in den Weg legen könnte, des Studiums bedürfe.

Lloyd George unterbrach hier den Unterstaatssekretär, um sich zu erkundigen, ob gegebenenfalls der Völkerbundsrat sich damit begnügen würde, die juristische Auslegung der Bestimmungen der verschiedenen Verträge zu untersuchen, oder ob der Rat, falls es sich als nötig erweisen sollte, auch die Frage studieren werde, ob und in welchem Umfang es etwa wünschenswert sein würde, diese vertraglichen Bindungen zu lockern.

Unterstaatssekretär Dalton weigerte sich, sich über seine Instruktionen hinausgehend zu äußern.

Im Verlauf der Debatte nahm auch der frühere Außenminister Sir Austen Chamberlain das Wort zu dem deutsch-österreichischen Zollabkommen und führte dabei etwa folgendes aus: Ich glaube, die andern Nationen, die an der Konferenz über den Zollwaffenstillstand oder an den Erörterungen über andere Vereinbarungen Europas beteiligt waren, haben einigen Grund zur Beschwerde, wenn ein Plan dieser Art in Heimlichkeit vorbereitet wird, während die erwähnten Konferenzen im Gange sind, und wenn dann die Mächte plötzlich mit einem Plan überrumpelt werden. Das zeigt einen gewissen Mangel an diplomatischem Benehmen bei den beiden Parteien, die die andern Nationen nicht ins Vertrauen gezogen und nicht einmal Andeutungen gemacht haben. Was die ernstere Frage des Inhalts und der Tragweite dieser Vereinbarungen betrifft, so bin ich mit Henderson der Meinung, daß sie vor den Völkerbund gebracht werden sollen. Außer den juristischen Fragen werden durch diese Vereinbarung auch verschiedene politische Fragen aufgerollt, die vielleicht nicht weniger wichtig sind.

Neue Besprechung zwischen Henderson und Briand

wtb. **Paris**, 26. März. Die Agentur Havas veröffentlicht folgende offiziöse Auslassung: Im Verlaufe der Unterredung, die Staatssekretär Henderson und Außenminister Briand heute vormittag miteinander hatten, haben die Staatsmänner sich über die weiteren Schritte der diplomatischen Aktion, betr. den Plan einer österreichisch-deutschen Zollunion, ausgesprochen. Die negative Haltung der deutschen Regierung hat die offiziellen französischen und englischen Kreise nicht überrascht. Die Verhandlungen werden übrigens zwischen den interessierten Regierungen auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege fortgesetzt werden. Im übrigen ist man davon überzeugt, daß Berlin und Wien das grundsätzliche, zwischen ihnen geschlossene Abkommen nicht vor der nächsten Völkerbundstagung in Kraft setzen werden, auf der das Problem sicher zur Sprache kommen wird, da es ja nur des Antrages einer einzigen Macht bedarf, um es auf die Tagesordnung zu bringen.

*

wtb. **Paris**, 26. März. Die Senatsfraktion der Republikanischen Vereinigung (Millerand-Poincaré) hat sich heute mit dem deutsch-österreichischen Zollangleichungsprotokoll beschäftigt und eine Entschließung folgenden Wortlauts angenommen:

> Die Fraktion vertritt einmütig den Standpunkt, daß eine Nachgiebigkeit der Mächte in bezug auf eine so unbestreitbare Verletzung der Verträge, wie sie der Plan einer österreichisch-deutschen Zollgemeinschaft darstellt, ernste Folgen für den europäischen Frieden haben würde (!). Die Fraktion rechnet mit einer festen Haltung der Regierung und billigt ihre Bemühungen zur Abwehr dieser Gefahr.

Scharfe Attacke Herriots

cnb. **Paris**, 26. März. (Eig. Meldung.) In einem Artikel in der „Ere Nouvelle" wendet sich der radikale Abgeordnete Herriot gegen das deutsch-österreichische Zollangleichungsabkommen. Er stellt 10 Punkte auf, die er gegen das Abkommen vorzubringen müssen glaubt, nämlich:

1. Das Protokoll betreffend die regionalen Abkommen sei nur eine Finte, eine Falle.
2. Artikel 2 schaffe einen wahren Zollverein, und was das sei, wisse man ja aus der Vergangenheit.
3. Man würde die Franzosen für Esel halten, wenn man glaubte, sie hätten vergessen, daß die politische Vereinheitlichung Deutschlands vermittels der Zollunion zustande gekommen sei.
4. Das österreichisch-deutsche Protokoll stehe in formellem Widerspruch zu dem Anstreben der Organisierung des Friedens und der Vereinheitlichung Europas.
5. Deutschland werde dadurch eine Ellipse mit zwei Mittelpunkten.
6. Die Ausdehnung des jetzigen Zollvereins auf Ungarn stehe bevor, wenn sie nicht schon vollzogen sei.
7. Die deutsche Demokratie sei bei der Angelegenheit durch die nationalistischen und imperialistischen Elemente an der Nase herumgeführt worden.
8. Der deutsche und österreichische Nationalismus rechneten, indem sie in dieser Weise ein aggressive Stellung einnähmen, mit der Schwäche gewisser Länder.
9. Die deutsche Demokratie und der Friede seien in gleicher Weise bedroht.
10. Es sei an der Zeit, darüber Klarheit zu gewinnen, ob man freimütig die Politik von Genf annehme oder ob man unter dem Deckmantel einer scheinbaren Befolgung dieser Politik in Wirklichkeit einen offensiven Block bilde, der sich bei Gelegenheit ebenso brutal äußern werde, wie beispielsweise jetzt das deutsch-österreichische Protokoll.

*

wtb. **Paris**, 26. März. Der Kammerausschuß für Handels- und Zollfragen hat zum deutsch-österreichischen Zollangleichungsprotokoll Stellung genommen und — über die Stimmenzahl ist vorläufig nichts bekannt — dazu eine Entschließung angenommen, die dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister, dem Handelsminister und dem Landwirtschaftsminister überreicht werden wird.

In der Entschließung ersucht der Ausschuß den Außenminister und den Handelsminister, sich energisch dem endgültigen Abschluß der österreichisch-deutschen Zollunion zu widersetzen und falls diese Opposition ergebnislos bleiben sollte, sofort den französisch-deutschen und französisch-österreichischen Handelsvertrag zu kündigen, wie es nach dreimonatlicher Voranzeige Kündigung die in beiden Verträgen aufgenommene Schlußklausel erlaubt.

Der Ausschuß verlangt außerdem die Aufnahme von Verhandlungen mit den übrigen europäischen Mächten, um sie für den Annullierungspakt zu gewinnen. Falls ihre vereinte Aktion scheitern sollte, fordert der Ausschuß, daß die übrigen europäischen Mächte gemeinsam den Abschluß eines allgemeinen Abkommens studieren, das in Form eines mehrseitigen Vertrages anstelle der sie untereinander bindenden zweiseitigen Verträge treten würde.

Die Beurteilung in Berlin

In Berliner politischen Kreisen wird es allgemein mit Genugtuung begrüßt, daß der Reichskanzler in seiner Unterredung mit dem englischen Botschafter die Möglichkeit politischer Diskussionen über das Zollabkommen mit Oesterreich von vornherein abgeschnitten und betont hat, daß die Verhandlungen selbstverständlich weitergingen. Es muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß die englische Regierung sich mit ihrer Sondierung keineswegs den Standpunkt Frankreichs zu eigen gemacht hat, der bekanntlich dahin geht, daß das Abkommen einen Verstoß gegen frühere Abmachungen darstelle. England hat nur mitgeteilt, daß gewisse Zweifel aufgetaucht seien, und deshalb eine Prüfung empfohlen. Wenn Henderson eine andere Haltung eingenommen hätte, so würde er sich nach unseren Informationen auch in Widerspruch zu gewissen Auffassungen der englischen Regierung gesetzt haben. Recht interessant ist, daß in der Auslandskritik die Frage der Rechtsbasis des Genfer Protokolls schon wieder fallen gelassen und nun mit der Völkerbundssatzung operiert wird. Daraus geht wohl hervor, daß man sich auf der Gegenseite über die eigene Rechtsbasis keineswegs sehr sicher ist. Um so ruhiger kann Deutschland einer juristischen Untersuchung der Streitfrage entgegensehen. Vor welchen Instanzen das geschieht, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Die österreichische Regierung stimmt übrigens vollkommen mit der Auffassung der deutschen Regierung überein. In unterrichteten Kreisen erwartet man, daß die augenblicklich noch recht heftige Diskussion in der Auslandpresse in den nächsten Tagen doch einer Beruhigung Platz machen wird.

*

wtb. **Wien**, 26. März. Amtlich wird mitgeteilt: Wie schon letzte Woche im Hauptausschuß, so berichtete heute die Bundesregierung in einer Obmännerkonferenz über den Stand der Angelegenheit eines Zollabkommens mit Deutschland und ersuchte, von einer Besprechung der Frage in der heutigen Sitzung aus außenpolitischen Rücksichten abzusehen. Die Parteien sicherten die Erfüllung dieses Wunsches zu. Die Regierung wird in dieser Frage mit den Parteien weiterhin Fühlung behalten.

Hermann Müllers Beisetzung

Eindrucksvolle Trauerfeier vor dem Reichstagsgebäude

wtb. **Berlin**, 26. März. Zu der Trauerfeier auf dem Hof des sozialdemokratischen Parteihauses hatten sich zahlreiche Freunde Hermann Müllers, alle führenden Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, die sozialdemokratischen Parlamentsfraktionen und eine Reihe führender Sozialisten des Auslandes eingefunden.

Nachdem die feierlichen Klänge der Prometheus-Ouvertüre verklungen waren, folgte der Vortrag eines Männerchors. Dann trat Otto Wels an den Sarg, um als Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands dem toten Freunde einen letzten Gruß zu widmen. Dann nahm der frühere belgische Außenminister Emil Vandervelde das Wort. Er gab als Vertreter der Internationale der tiefen Teilnahme Ausdruck, die die Sozialisten aller andern Länder empfänden.

Nachdem der Männerchor die norwegische Ballade von Lord Foleson vorgetragen hatte, spielte das Orchester den Trauermarsch aus der „Götterdämmerung"; noch einmal klang ein Chorgesang auf, und dann trug die Totenwache des Reichsbanners den Sarg zum Leichenwagen.

Kurz nach ¼6 Uhr näherte sich der Trauerzug der Reichskanzlei. Zu beiden Seiten der Wilhelmstraße hatte eine dichte Menschenmenge Aufstellung genommen, um dem toten Staatsmann den letzten Gruß zu entbieten. Im Vorgarten des Reichskanzlerhauses hatten sich inzwischen das diplomatische Korps, Reichskanzler Dr. Brüning mit sämtlichen Mitgliedern der Reichsregierung, Staatssekretär Dr. Meißner, die preußische Staatsregierung, die Vertreter der Länder, die Abgeordneten des Reichstages, die Beamtenschaft der Reichskanzlei unter Führung von Staatssekretär Dr. Pünder und zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden eingefunden. An der Reichskanzlei, der einstmaligen Wirkungsstätte Hermann Müllers, hielt der Trauerzug für wenige Minuten. Reichskanzler Dr. Brüning trat an den Sarg heran und legte mit folgenden Worten einen Kranz nieder:

„Im Namen der Reichsregierung lege ich diesen Kranz an der Bahre Hermann Müllers an der Stätte nieder, an welcher er zum Besten von Reich und Volk selbstlos und treu gewirkt hat. Dieser letzte Gruß gilt dem Mann, dessen Hinscheiden unser Volk tief und schmerzlich betrauert, dessen Andenken es aber in Dankbarkeit in Ehren halten wird."

Sodann legten Staatssekretär Dr. Meißner im Namen des Reichspräsidenten und Staatssekretär Dr. Weismann namens des Reichsrates einen Kranz am Sarge nieder. Nun setzte sich der Zug langsam wieder in Bewegung. In den Zug ordneten sich ein das Diplomatische Korps, die Reichsregierung und die übrigen Versammelten, ferner unter Führung des Staatssekretärs Dr. von Bülow die Direktoren des Auswärtigen Amtes und eine Vertretung der gesamten Beamtenschaft des Auswärtigen Amtes. Während der Vorbeifahrt des Leichenwagens vor dem Palais des Reichspräsidenten trat der Herr Reichspräsident auf die Freitreppe, um dem Toten seinen letzten Gruß zu entbieten.

Gegen ½7 Uhr abends traf die Spitze des Trauerzuges auf dem Platz der Republik ein, wo an zwei riesigen Masten die Fahnen des Reiches auf Halbmast den toten einstigen Kanzler grüßten. Auf der großen Freitreppe des Reichstagsgebäudes hatten zahlreiche Abgeordnete aller Fraktionen Aufstellung genommen.

Reichstagspräsident Löbe, der mit Reichskanzler Dr. Brüning und den beiden Vizepräsidenten des Reichstages und dem Staatssekretär Dr. Meißner sowie Mitgliedern des Reichskabinetts und des Diplomatischen Korps auf der Freitreppe erschienen war, hielt folgende Rede:

Auf seiner letzten Fahrt bringt der Deutsche Reichstag seinem verstorbenen Mitgliede an der Stätte seines Wirkens den schmerzlichen Abschiedsgruß. Dich, Hermann, Müller, grüßen die Freunde, die mit Dir gestritten, und danken Dir für die starke Hilfe, die Du ihnen im Kampfe gegeben. Dir danken die Mitarbeiter aus den verschiedenen Lagern, die Deinen Rat und Deine Tätigkeit schätzten, weil sie wußten, daß sie dem Dienste der Allgemeinheit gewidmet waren. Dir danken die achtbaren unter den Gegnern, mit denen Du die Klinge gekreuzt, weil sie nicht daran zweifelten, daß Redlichkeit und Ehrlichkeit der Leitstern Deines Wirkens waren. Von dem Tage an, da Du als junger Mann zum erstenmal dieses Haus betratest, über all die Jahre, in denen die Arbeit Dich in ihm vergrub — oft vom frühen Morgen bis zum späten Abend —, bis zu dem Augenblick, wo Du die letzte Kraft hingegeben, war das Wohl des Volkes Dein einziges Ziel. Mögen kommende Zeiten Dein Mühen um das deutsche Volk lohnen und Deinem Namen, wo er auch genannt wird, Gerechtigkeit widerfahren lassen. Nimm zur letzten Ruhestätte unseren herzlichen Abschiedsgruß, unser inniges: Habe Dank!

Reichstagspräsident Löbe, der tief ergriffen war, ergriff dann einen prachtvollen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife mit der Inschrift: „Der Reichstag — 20. 3. 1931", den er selbst am Sarg befestigte.

Der Abschied, den die Bevölkerung des nördlichen Berlins, durch das der Trauerzug nach dem Krematorium zog, von ihrem Parteifreunde nahm, hinterließ bei allen Beteiligten einen tiefen Eindruck. Zehntausende standen hinter dem Ehrenspalier des Reichsbanners, und besonders in der Nähe des Krematoriums harrte die Bevölkerung Kopf an Kopf. Hunderte umflorte Fahnen senkten sich vor dem Sarg. Auf dem Friedhof bildete eine Ehrenkompagnie mit brennenden Fackeln Spalier. Das Krematorium war mit einem großen Reichsadler geschmückt. Nach einem Adagio von Corelli widmete Reichstagsabgeordneter Dr. Breitscheidt dem toten Freunde herzliche Worte des Abschieds. Als letzter geleitete der Führer des Gaues Franken, des Mahlkreises Hermann Müllers, das Andenken des Führers durch treues Einhalten seiner Richtlinien zu ehren. Unter den Klängen eines Adagios von Mozart glitt der Sarg in die Tiefe, begleitet von dumpfem Trommelwirbel des Reichsbanners.

Das Ende der Aera Frick

Die Deutsche Volkspartei für die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge.

Der Landesausschuß der Deutschen Volkspartei Thüringen trat in Weimar zusammen, um zu der politischen Lage in Thüringen Stellung zu nehmen. Nach einem Bericht des Fraktionsvorsitzenden, Abgeordneten Dr. Witzmann, über die jüngste Entwicklung in der thüringischen Politik wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der der Landesausschuß die entschiedene Haltung der Landtagsfraktion in der Abwehr nationalsozialistischer Anwürfe, insbesondere die Aufhebung der Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten, billigt.

Nach Annahme dieser Entschließung erklärte Dr. Witzmann, daß es für die Deutsche Volkspartei keine andere Möglichkeit gäbe, als durch die Zustimmung zu den eingebrachten Mißtrauensanträgen gegen die nationalsozialistischen Regierungsmitglieder die Nationalsozialisten aus der Regierung in Thüringen auszuschalten.

Braunschweig gibt seine Steuerverwaltung auf

wtb **Braunschweig**, 26. März. **Im Landtag wurde heute die Vorlage betreffend Uebertragung von Geschäften der Landessteuerverwaltung auf die Reichsfinanzbehörde angenommen. Somit gehen Veranlagung, Erhebung und Beitreibung der Grundsteuer, der Gewerbesteuer und der Hauszinssteuer auf das Reich über.**

Protest gegen das „Groß-Berlin"-Gesetz

Bürgermeister Scholtz droht mit Rücktritt.

cnb. **Berlin**, 26. März. (Eig. Meldg.) Bürgermeister Scholtz hat dem Magistrat durch seinen Stellvertreter, Stadtrat Wutzky, und der Stadtverordnetenversammlung durch den Vorsteher Haß mitgeteilt, daß er für den Fall des Inkrafttretens des Verfassungsgesetzes für „Groß-Berlin" in seiner jetzigen Form zu seinem Bedauern sein Amt als Bürgermeister der Stadt Berlin nicht weiterführen könne. Bürgermeister Scholz ist der Ansicht, daß durch die Bestimmungen des neuen Gesetzes die Grundlage seiner Stellung völlig verändert wird und seine Rechte verletzt werden. Scholtz hat jedoch dem Herrn Stadtverordnetenvorsteher Haß und dem Stadtrat Wutzky ausdrücklich seine Bereitwilligkeit zur Fortführung des Amtes als stellvertretender Oberbürgermeister während der nächsten Wochen erklärt, falls diese von den städtischen Körperschaften ausdrücklich gewünscht werden sollte.

Der preußische Landtag setzte gestern die zweite Beratung des Haushalts des Innenministeriums fort. Minister Severing betonte bei der Aussprache zum Polizeiabschnitt seines Etats die Notwendigkeit, die Polizei „für den letzten Fall" aktionsfähig und schlagfertig zu machen. Der Landtag vertagte sich dann auf den 28. April.

Im Schwarzen Meer ist bei Zonguldag ein Fährboot, das Arbeiter zu ihrer Arbeitsstätte beförderte, gekentert. 14 Arbeiter ertranken.

Hugenberg und der Christliche Volksdienst

Geheimrat Hugenberg hat sich in der Lemgoer Hauptversammlung bekanntlich recht unliebsam über den Christlichen Volksdienst geäußert. Als sich der Volksdienst hiergegen verwahrte, kam es zu Auseinandersetzungen über den politisch zutreffenden Inhalt der Hugenbergschen Ausführungen. Hierüber hat sich letzthin das Mitglied einer seit Jahrzehnten hochangesehenen Lemgoer Familie, das an der Hugenberg-Versammlung persönlich teilgenommen hat, in einem Schreiben an Herrn Geheimrat Hugenberg unmittelbarst geäußert. Wir werden um Veröffentlichung dieses Briefes ersucht:

... Sie forderten im Anfang Ihrer Rede mehr Mut zur Wahrhaftigkeit — eine Forderung, der auch ich von ganzem Herzen zustimme — aber Herr Geheimrat, dieses muß man nicht nur von dem Gegner, sondern zuerst doch mal von sich selbst fordern. Zur Wahrhaftigkeit gehört m. E. vor allen Dingen auch, daß man nicht nur das Schlechte, sondern auch das Gute sagt, oder wollen Sie behaupten, daß er nichts Gutes an sich hat. Wir vom Volksdienst sind wie Sie, Herr Geheimrat, mit vielen Zuständen in unserm Volk sehr unzufrieden, wollen auch wie Sie vieles gern bessern so gut wir es vermögen, aber durch Schimpfen auf die andern ist es nicht gemacht, sondern wir wollen durch sachliche Mitarbeit und haßfreie Opposition am Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes mithelfen.

Ob die Politik der Regierung Brüning recht oder falsch ist, will ich hier nicht untersuchen, aber ich finde es nicht schön, wenn Sie Ihre früheren Parteifreunde Schiele und Treviranus jetzt in so gehässiger Weise bekämpfen. Haben diese beiden Herren all das Gute, das früher an Ihnen gelobt wurde, mit ihrem Austritt aus der DNVP. verloren? Nimmt man eine deutschnationale Zeitung von 1928 und eine von heute zur Hand, wie verschieden wird da über diese beiden Männer geurteilt. Ich bin fest davon überzeugt, wenn morgen eine deutschnationale Regierung gebildet würde, in der auch Herr Brüning säße, dann wäre er ein feiner Kerl.

Im Laufe Ihrer Rede sagten Sie mal folgendes: „Es wird erzählt", daß ein Abgeordneter der Landvolkpartei und ein Sozialdemokrat den Plan ausgeheckt hätten, den Gefrierfleischantrag einzubringen usw. Herr Geheimrat, „was erzählt wird", steht oft auf sehr schwachen Füßen, geht man der Sache nach, dann ist oft kein wahres Wort dran. Sie als prominente Persönlichkeit sollten so etwas nicht weitererzählen, was oft im Grunde nur zur Verleumdung des Gegners dient, sondern nur sagen, was Hand und Fuß hat und auf Wahrheit beruht.

Dann haben Sie, Herr Geheimrat, auch den Christl. Soz. Volksdienst in einer Weise angegriffen, die mit Sachlichkeit nichts mehr gemein hat. Ich hatte den Eindruck, daß Ihr Urteil mehr dem Aerger über die verlorenen Stimmen entsprang, als aus Kenntnis der Dinge. Mit welchem Recht werfen Sie uns „viel Unwahrhaftigkeit" vor? Wir vom Volksdienst wissen sehr gut, daß wir oft fehlen und nicht alles recht machen, welcher Mensch will aber behaupten, daß er nicht auch unvollkommen sei. Ich weiß aber, daß der Christl. Soz. Volksdienst den guten Willen hat, nur das zu tun, was zum Besten des ganzen Volkes dient. Den Vorwurf der Heuchelei muß ich für den Volksdienst als solchen entschieden zurückweisen; ich weiß besser als Sie, wie bei uns um den rechten Weg gerungen wird, nicht den Weg unserer Wünsche, sondern den Weg, den wir als Christen glauben gehen zu müssen. Ob der Weg dann, menschlich betrachtet, recht ist, kann ich nicht immer beurteilen. Wir tun das, was unser an Gottes Wort geschärftes Gewissen uns gebietet, mögen wir darum auch angefeindet werden. Wir wissen auch, daß wir durch viel Feindschaft und Verleumdung hindurch müssen, es soll uns aber nicht von dem als recht erkannten Weg abbringen. Und dann haben Sie nicht das Recht, uns Mißbrauch des Namen Gottes vorzuwerfen. Wie oft habe ich schon in Versammlung der DNVP. Redewendungen gehört, die mich sehr an das im Kriege gebräuchliche Wort: „Gott strafe England" erinnerten. Solche Redewendungen sind schon eher ein Mißbrauch des Namen Gottes, und heute sehen wir ja an unserm Volk die Folgen solchen Mißbrauchs.

Und dann machen Sie uns, Herr Geheimrat, Vorwürfe wegen der Wahl Löbes zum Reichstagspräsidenten. Hat die DNVP. Herrn Löbe nicht selbst schon mal zum Präsidenten mitgewählt? Auch unsere Abgeordneten hätten sicher eine ihnen näherstehende Persönlichkeit gewählt, aber aus Gerechtigkeit haben sie Herrn Löbe gewählt. Als vor Jahren die DNVP. die stärkste Partei war, hat auch sie selbstverständlich den Präsidenten gestellt. Auch in unserm Lipp. Landtag hat m. W. fast immer die DNVP. einen Sozialdemokraten zum Präsidenten mitgewählt, nur das letzte Mal hat sie aus persönlichen Gründen weiße Zettel abgegeben. Zu dem verlesenen Artikel kann ich keine Stellung nehmen, da er mir in seinem ganzen Wortlaut nicht vorliegt. Vielleicht sind Sie aber so freundlich und teilen mir mit, in welcher Zeitung der verlesene Artikel gestanden hat. Ich bin aber mit dem Schreiber der gleichen Meinung, daß auf dem, was man aus Gehorsam gegen Gott und entgegen unseren Wünschen aus Gerechtigkeit tut, Gottes Segen ruht. Auch wollen wir nicht den Stab brechen über Herrn Löbe, weil er Dissident ist. Das Christentum mancher, der sich noch zur Kirche bekennt, ist im Grunde nicht viel mehr wert als das Herrn Löbes auch. Wir, die wir uns noch zum Christentum bekennen, sollten mehr danach streben, all diesen Volksgenossen das Christentum vorzuleben. Wie viel wird vom Christentum und Religion geredet und wie wenig christliche Bruderliebe haben wir untereinander. Herr Geheimrat, ich zweifele nicht daran, daß Sie nach Ihrer Meinung das tun, was für unser Volk das Beste ist, aber auch wir wollen nur das Beste, warum streiten wir uns da noch um den Weg, wir sollten vielmehr lernen, in dem andern den Bruder zu suchen und dessen Ueberzeugung und guten Willen anzuerkennen, dann werden wir auch wieder ein einiges Volk sein, denn ist auch Freiheit von äußerem Druck beschieden.

Ergebenst .....

Nachsatz. Den erwähnten Artikel habe ich soeben in seinem ganzen Wortlaut in der Lipp. Tages-Zeitung gelesen. Wenn das ein Beispiel von Heuchelei, Unwahrhaftigkeit und Mißbrauch des Namen Gottes ist, dann beweisen Sie, Herr Geheimrat, damit, daß Sie das wahre Wesen des Christentums noch nicht begriffen haben. Jeder ernste Christ mag sich selbst ein Urteil bilden.

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat Bert Brecht mit Hans Eisler die im Vorjahr vollendete russische Eisenbahnlinie „Turksib" und ihren Bau zum Gegenstand eines Opernwerkes gemacht.

Das Zollvereins-Programm

Von Diplomaticus.

Von dem österreichisch-deutschen Zollvereins-Programm werden wir noch viel zu reden haben. Zunächst hauptsächlich darüber, ob aus dem Programm eine Tat entspringen wird. Denn, vergessen wir nicht, das, was bisher vorliegt, sind weiter nichts als Richtlinien. Und gegen diese Richtlinien erhebt sich schon eine Welt von Widerständen. Werden die Widerstände überwunden werden? Wenn Männer an der Spitze Deutschlands und Oesterreichs stehen und stehen bleiben — gewiß!

Was das verwirklichte Programm für Deutschland und Oesterreich, oder, sagen wir besser, für das deutsche Volk, bedeutet, weiß jedermann, der den Weg des deutschen Volkes kennt oder ahnt. Es ist nicht nötig, viele Worte darüber zu verlieren. Es ist sogar besser, möglichst wenig dazu zu sagen. Und was die Bedeutung der Zolleinigung der beiden deutschen Staaten für Europa anbetrifft, als erster praktischer Schritt in das bisher vom Phrasennebel umhüllte Pan-Europa Briands, so können wir den diplomatisch-taktischen Wert dieser Zielsetzung freundlich anerkennen, brauchen uns aber einstweilen nicht in Betrachtungen zu ergehen, die ins Reich der Zukunftshypothesen führen.

Mit der Vereinbarung der Richtlinien haben die Regierungen der beiden deutschen Staaten den ersten Schritt zu einer aktiven Außenpolitik seit Beendigung des Weltkrieges getan. Der Schritt ist überraschend gekommen, niemand war darauf vorbereitet, aber er kam im richtigen Moment, als der Völkerbund in Genf, nach dem Scheitern des dürftigen Torsos des Zollfriedensprojekts, seine gänzliche Ohnmacht zur wirtschaftlichen Befriedung Europas bewiesen hatte. Genf versagt — Wien und Berlin treten rettend in die Lücke. Das sollte man als logisch empfinden, besonders in Frankreich, dem Lande der geborenen Logiker; aber gerade in Frankreich ist man außer sich über die deutsche Aktion, nicht nur, weil man keine Erstarkung Deutschlands wünscht, sondern auch aus verletztem Prestigegefühl, weil Frankreich, heute in Europa die herrschende Macht, nicht mehr daran gewöhnt ist, daß ohne sein Vorwissen ein Ziegel vom Dache fällt.

Aber auch an anderen Plätzen macht man den beiden deutschen Regierungen den Vorwurf, sie hätten nicht wohl daran getan, die Welt zu überraschen. Man wird den Vorwurf hinnehmen müssen, wenn man die Kulissen kennt, daheim und draußen, hinter denen die Hödure lauern, die gespannt darauf sind, jeden Fortschritt des Rechts und der Vernunft zu zertreten. Die peinliche Ueberraschung wird verfliegen, und man wird sich, — vorausgesetzt, daß die leitenden Männer in Berlin und Wien den Mut der Konsequenz haben — damit abfinden müssen, einer Tatsache gegenüber zu stehen, die dem Auf-der-Stelle-Treten der völkerbündlichen Redepolitik einen Stoß zum Vorwärtsschreiten versetzt.

Der deutsch-österreichische Zollverein hat drei Gegner: Frankreich, das nichts anderes, als rot vor den Augen, die politischen Folgen, den Anschluß, sieht. Alsdann die Interessentenkreise in Oesterreich und Deutschland selbst, die von dem Wegfall der Zollgrenze eine Beeinträchtigung ihrer Profite befürchten, — eine Befürchtung, vor der die sonst so liebevoll gehätschelten nationalen Instinkte sich zu verkriechen pflegen —, und endlich die lieben Herren Bürokraten, wieder in Oesterreich und Deutschland selbst, die, wenn sie zusammensitzen, um aus dem Programm einen paragraphierten Vertrag zu machen, jeder Einzelheit ihr automatisches „Unmöglich" entgegensetzen.

Ich fürchte diese inneren Widerstände mehr, als die, die von außen drohen, und, sehen wir von den französischen und tschechischen Nationalisten, die in jeder lebendigen Regung des deutschen Volkes eine tödliche Gefährdung ihrer Sicherheit fürchten, rechnen die kühleren Gegner und Neider des deutschen Aufstiegs auch mit diesen. In ihren Augen stellt sich die Sachlage folgendermaßen dar:

Oesterreich ist ein Land, dem die Selbständigkeit wider seinen eigenen Willen aufgezwungen wurde, das aber niemals an seine Zukunft geglaubt hat. Von Stund an, da der Staat als Trümmerrest der habsburgischen Monarchie eingesetzt wurde, hat er die Prüfungen der Inflation und der finanziellen Wiedereinrichtung hindurch immer an seiner Existenzfähigkeit gezweifelt. Die Idee des Anschlusses erscheint diesen fremden Beobachtern nicht als ein Ausfluß nationalen Gefühls, denn sie bilden sich ein, der Oesterreicher hasse im Grunde seiner Seele den Deutschen, sondern als das Bedürfnis eines schon bei seiner Geburt lebensmüden Geschöpfes nach einer starken Stütze.

Im Jahre 1922 rief Oesterreich den Völkerbund an, um es aus seinem tiefen finanziellen Elend aufzuhelfen; im Jahre 1925 wandte es sich von neuem an den Völkerbund um wirtschaftliche Hilfe; freilich vergeblich, aber immerhin verbesserte sich sein Wirtschaftsstand so, daß es mit knapper Not leben konnte.

Die neue Wirtschaftskrise, die die ganze Welt befallen hat, hat zwar Oesterreich nicht härter betroffen als andere Länder, aber doch die Sorge um den Wirtschaftsstand an die erste Stelle der Sorgen gerückt. Es traf sich, daß das Land in Dr. Schober einen Mann hatte, der, zuerst als Kanzler, dann als Außenminister, sich als außerordentlich fruchtbar an weitblickenden Ideen erwies. Als die Agrarländer Osteuropas im Laufe des letzten Sommers Miene zeigten, sich zu verständigen, war Schober sofort auf dem Plan, um ihnen einen Austausch österreichischer Industrieprodukte gegen ihren Ueberfluß an Getreide anzubieten.

Schober übersah nicht einen Augenblick, daß er damit in einen Wettbewerb mit Deutschland träte, dessen Aus- und Einfuhrbedürfnisse die gleichen sind. Die beiden Nationen, die nach Schobers eigenem Wort „ein Volk in zwei Staaten" sind, standen also vor der Gefahr, einander wirtschaftlich zu bekämpfen.

Aus dieser Lage der Dinge ging die Wiener Konferenz zwischen den beiden Außenministern Curtius und Schober hervor. Der Name, der dem Ergebnis dieser Besprechungen von einem Teil der Presse gegeben wurde, „Zollunion", erschreckte alle unsere Feinde und Neider. Man erinnerte sich an den Deutschen Zollverein von 1841, aus dem 1871 die deutsche Einheit hervorging, und man sah in dem, was wirklich vorliegt, den „Richtlinien", schon eine maskierte Form des politischen Anschlusses oder den ersten Schritt zu diesem Ziel.

War Frankreich erstaunt und böse, daß das ohnmächtige Deutschland jetzt zum ersten Male wieder eine selbständige politische Regung zeigte, so bekamen es die regierenden Herren in Prag mit der Angst zu tun. Die geographische Lage Böhmens ist so beschaffen, daß alle Ausfuhrwege dieses Landes über deutsche oder österreichische Gebiete führen. Bilden diese eine Zolleinheit, so fühlt sich die Tschechoslowakei wirtschaftlich der Gnade Berlins und Wiens ausgeliefert. Und was wird dann späterhin aus ihrer politischen Selbständigkeit?

Frankreich befindet sich diplomatisch in keiner bequemen Lage. Es fürchtet einen Zollverein als ersten Schritt auf dem Wege zum Anschluß; andererseits müßte es das Abkommen begrüßen, denn es ist die erste Teillösung eines von Briand aufgestellten und den europäischen Regierungen sogar sanft aufgezwungenen Problems. Ganz Europa ist sich theoretisch darin einig, daß das Heil des Erdteils von einem Abbau der Zölle abhängt. Der Völkerbund hat soeben den Beweis abgelegt, daß er völlig unfähig ist, den vereinten Widerstand nationalistischer Gefühle und berufsständischer Interessen gegen diesen Abbau zu überwinden. Es bleibt mithin nichts anderes übrig, als daß einzelne Staaten unter sich vereinbaren, Teillösungen der Absicht der Vorsehung zu finden. Und dieser Ausweg ist in Genf ausdrücklich gebilligt worden.

Das haben in einem gewissen Maße die freihändlerischen Nordstaaten Europas versucht, ebenso Rumänien und Jugoslawien. Es ist unmöglich, das, was man diesen Ländern gegenüber gut heißt, Deutschland und Oesterreich zu verweigern. Darum ist unsere moralische Stellung stark, mag man noch so viel Paragraphen von aufgezwungenen Verträgen ins Feld führen, die man, mit spitzfindiger Auslegung als verletzt erklären könnte.

Derjenige Teil des Auslandes, der nicht auf dem Standpunkt steht, daß das deutsche Volk unter allen Umständen darnieder gehalten werden muß, ob Recht, Billigkeit und allgemeiner Nutzen dafür oder dagegen spricht, der aber dennoch ein Wiedererstarken Deutschlands ungern sieht, erkennt die vorhin geschilderte Sachlage an, und scheint auch nicht zu glauben, daß es der Pariser und Prager Diplomatie gelingen würde, das Abkommen im Keim zu ersticken, falls die Berliner und Wiener Diplomatie fest bliebe. Diese kühlen Freunde gründen ihre Hoffnung auf ein Scheitern des deutsch-österreichischen Zollbundes auf ein anderes Moment. Sie sagen, es sei ein weiter Weg von dem Projekt eines Zollbündnisses zur Tatsache. Schon mehrmals wären Länder im Prinzip entschlossen gewesen, sich in dieser Weise zu einigen; gelungen wäre es noch nicht. Schon während des Krieges hätten, unter den günstigsten Umständen, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, nach dem Kriege Estland und Lettland, kürzlich erst Rumänien und Jugoslawien den Versuch gemacht. Jedesmal aber bemerkten die Herren Sachverständigen, die Bürokraten und Interessenten, sobald sie sich um den runden Tisch gesetzt hatten, daß, sowie es sich darum handelte, von dem Prinzip zu den Einzelheiten überzugehen, der Ausgleich der Interessen sich als ein übermenschliches Werk herausstellte.

Warum soll es diesmal anders gehen? — fragen die freudig bewegten Zweifler. Deutschland und Oesterreich hätten sich nicht verständigen können, als sie Seite an Seite auf allen Fronten Europas kämpften. Warum sollte es jetzt besser gehen? Oesterreich suche in dem Plane seine wirtschaftliche Rettung, und doch müsse es gewiß sein, daß der Wegfall der Zollgrenze gegen Deutschland seine Industrie zum Tode verurteile. In der Metallbranche, im Autobau, in den Webwaren usw. könne diese die deutsche Konkurrenz nicht aushalten; ebensowenig im Getreide- und Kartoffelbau. Und was würde aus dem Handel von Wien, das jetzt der große Umschlagplatz der Donauländer ist? Und wie wäre ein Zollbund zu vereinbaren mit den Pflichten, die beide Staaten durch Tarifverträge mit dritten übernommen haben, die durchaus nicht identisch sind?

Ist die politische Seite des kühnen Schrittes der beiden deutschen Staaten heikel, so ist es, sagen diese Anostmacher, die technische Seite erst recht. Darum solle man sich nicht aufregen, „es werde schon ganz von alleine schief gehen".

Auch wir sind der Meinung, daß die größere Gefahr, die unserem wirtschaftlichen Bündnis mit unseren österreichischen Brüdern droht, nicht von außen kommt, sondern von innen: von den Bürokraten und Interessenten. Werden die beiden Regierungen stark genug sein, um deren Widerstand zu brechen? Oder wird der große Moment wieder ein schwaches Geschlecht finden?

Bleiben Sie bei Ihrem Bohnenkaffee- auch wenn gespart werden muß. Aber nützen Sie ihn besser aus - mit Weber's Carlsbader natürlich!

Bizeadmiral a. D. Galster †

Im Alter von 80 Jahren ist in Berlin der ehemalige Vizeadmiral Galster gestorben. Er war wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem damaligen Chef des Reichsmarineamts, v. Tirpitz, im Jahre 1907 aus dem aktiven Dienst ausgeschieden und vertrat in der Folgezeit mit Sachkenntnis und Energie in der Oeffentlichkeit die Forderung, statt großer Kriegsschiffe möglichst viel Unterseeboote zu bauen. Leider wurde sein Rat nicht genügend beachtet, so daß zu Kriegsbeginn im Verhältnis zu der gestellten Aufgabe viel zu wenig Unterseeboote vorhanden waren. Sein Buch „England, deutsche Flotte und Weltkrieg" fand starke Beachtung.

Noch immer keine Entlastung des Arbeitsmarktes

Die starken Schneefälle und die Kälte zu Beginn dieses Monats haben den so schwer belasteten deutschen Arbeitsmarkt arg geschädigt. Nach dem Bericht der Reichsanstalt vom 15. März hat sich an den Arbeitslosenzahlen nichts geändert. Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden ist sogar noch um 8 000 gestiegen. Sie beträgt gegenwärtig 4 980 000 Personen. In der gleichen Zeit des vergangenen Jahres war der Arbeitsmarkt durch die Saisonbelebung der Außenberufe bereits um 88 000 Personen entlastet. Diese Erleichterung ist durch die Ungunst der Witterung bisher noch nicht erreicht worden. Man kann sich selbst die Kosten ausrechnen, die durch diese Wetterunbilden für die Arbeitslosenunterstützung entstanden sind.

Auch in den Konjunkturberufen, die bereits eine gewisse Belebung aufweisen, hat man bisher den Stand des Vorjahres noch nicht erreicht. Dies gilt besonders vom Bekleidungsgewerbe und zum Teil auch von der Schuhindustrie, aber des weiteren auch vom Baugewerbe und von der Baustoffindustrie, ferner von der Landwirtschaft. Ob hier überall die Witterung für die mangelhafte Belebung allein verantwortlich gemacht werden kann, ist noch nicht zu übersehen. Es ist durchaus möglich, daß die Pessimisten recht behalten und auch hier die Zahlen des Vorjahres nicht erreicht werden.

Für die zweite Märzhälfte erhofft die Reichsanstalt eine Entlastung des Arbeitsmarktes um 100 000 bis 150 000 Personen. Es genügt, festzustellen, daß im Monat März 1930 300 000 Erwerbslose wieder beschäftigt werden konnten.

Was bedeutet SOS?

Jedermann weiß, daß SOS der internationale funkentelegraphische Hilferuf von Schiffen in Seenot ist, und wenn man nach der besonderen Bedeutung der drei Buchstaben fragt, so wird man von Leuten, die Sprachkenntnisse besitzen und sich für besonders gut informiert halten, dahin belehrt, daß SOS die Abkürzung des englischen Appells „Save our souls" (Rettet unsere Seelen) oder auch „Save our ship" (Rettet unser Schiff) darstelle. In Wirklichkeit ist diese Deutung durchaus unzutreffend und nichts weiter als eine fromme Legende, die allerdings in der ganzen Welt Verbreitung und Glauben gefunden hat. Man begegnet ihr heute sogar schon in allen möglichen Nachschlagebüchern. Das amerikanische Marineamt hat sich nun vor kurzem veranlaßt gesehen, in Beantwortung zahlreicher Anfragen festzustellen, daß die drei Buchstaben des Notsignals SOS keinerlei besondere Bedeutung haben, sondern von der 1912 in London tagenden Internationalen Radiotelegraphischen Konferenz lediglich deshalb ausgewählt wurden, weil die Morsezeichen dieser drei Buchstaben eine so prägnante und zugleich einfache Kombination darstellen, daß selbst der ungeübteste Funkentelegraphist sie nicht mißverstehen kann. Im Morsealphabet wird nämlich SOS durch dreimal kurz — dreimal lang — dreimal kurz — also . . . — — — . . . dargestellt. Vor 1912 war C—Qu—D der Hilferuf von Schiffen in Seenot, ein ziemlich kompliziertes funkentelegraphisches Signal, das zu vielen Mißverständnissen führte und deshalb aus nüchternen Erwägungen heraus durch SOS ersetzt wurde.

Ein Schnelligkeitsrekord von 750 Jahrhunderten

Wieviel Aufhebens ist doch von dem Schnelligkeitsrekord des britischen Rennfahrers Malcolm Campell gemacht worden, der am 5. Februar auf seinem 1400-PS-Ueberrennwagen Blue Bird eine Geschwindigkeit von rund 395 Stundenkilometern erreichte! Dabei entwickelt die Erde schon in einer Sekunde eine Geschwindigkeit von rund 30 Kilometern bei ihrer Bewegung um die Sonne. Immerhin sind wir als Erdpassagiere an diese Schnelligkeit schon von unserer Geburt an gewöhnt. Weniger alltäglich und gewohnt ist aber nun eine Geschwindigkeit, die erst jetzt bekannt wird, wenn sie auch nicht erst jetzt erzielt worden ist. Der Rekordbrecher ist ein im Sternbild des Großen Bären entdeckter kleiner Nebelstern, der sich mit einer Geschwindigkeit von 11 500 Kilometern in der Sekunde von der Erde entfernt. Dieser Schnelligkeitsrekord ist zwar erst dieser Tage entdeckt worden, aber keineswegs ein Rekord unserer Tage; denn das Licht dieses Nebelsterns braucht 75 Millionen Jahre, um zu uns zu kommen, also ist der Rekord 750 000 Jahrhunderte alt!

Der Sprung aus dem Alltag

Roman von Senta Neckel.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

(3. Fortsetzung)

Effberg wurde ein, wenig nervös, vielleicht war er doch falsch unterrichtet, und die hundert Mark, die er setzen wollte, waren das letzte Geld, das er besaß. Er stand buchstäblich vor dem Nichts, wenn die Sache fehl schlug. Er beschloß, der Sache auf den Grund zu gehen. Die beiden Herren waren unterdessen im Führerring angelangt.

Die Starter für das dritte Rennen waren schon aufgezogen. Die Pferde marschierten kopfnickend und schnaubend im Kreise herum, die Stalljungen hielten die Zügel nachlässig über den Arm gehängt. Einzelne Jockeis standen schon im Ring neben ihren Trainern und unterhielten sich, andere waren noch bei der Waage beschäftigt.

Der Favorit, ein prachtvoller schwarzer Hengst, schäumte im Gebiß, der Stalljunge klopfte ihm beruhigend auf die Nüstern.

„Der ist nervös heute", sagte ein dicker Herr und bedauerte, daß er fünfzig Mark auf Ingo gesetzt hatte.

Effberg suchte eifrig die Nummer 11, die sein erwähltes Pferd tragen sollte.

Es war eine kleine, ein wenig struppig aussehende Schimmelstute.

„Roebern, was meinen Sie zu Nummer elf?"

Der lange Baron klemmte das Monokel ein und schaute in das Programm.

„Antoinette? Hm, gutes Blut aus der Anemone und dem Wunderhengst Lupus. Könnte was sein. Wer reitet sie denn?"

„Benser!"

„Wäre immerhin zu überlegen; sieht zwar noch ein wenig weich aus, wird später bestimmt mal etwas können. Heute hat sie noch zu starke Konkurrenz!"

Der Jockei Benser kam mit dem Sattel unter dem Arm von der Waage. Er schüttelte Effberg die Hand.

„Todsichere Sache, Antoinette ist glänzend in Form!" flüsterte er.

„All-right, Benser, machen Sie die Sache gut!"

Die Jockei saßen auf. Effberg eilte hastig zur Hundertmarkwettkasse. Stefanie Holger wartete schon.

„Alles wettet auf Ingo. Sei nicht blöd, Conny, verspiel den letzten Groschen nicht, setz auf keinen Außenseiter!"

Conrad von Effberg lachte; die kleine Frau mit den geschminkten Lippen sah zu drollig aus, wenn sie ihm ernste Vorhaltungen machte.

„Sei nicht langweilig, Stefferl, ich weiß schon, was ich tu. Und damit ich bestimmt Glück habe, sollst du sogar das Ticket kaufen; eine schöne Frau bringt einem ja immer Glück!"

Er drückte Stefanie das Geld in die Hand und entfernte sich schnell; er sah nicht mehr, daß Stefanie blitzschnell das Geld in die Handtasche steckte, denn sie war fest entschlossen, nicht die Nummer 11 zu wetten, sondern den Favoriten Ingo, der die Nummer 3 trug, und auch ihn nicht etwa mit hundert Mark, sondern nur mit zehn. Sie dachte es sich zu schön, wenn sie Conrad dann das Geld wiedergeben würde nach dem Siege Ingos, und sagen könne:

„Siehst du, wie fein habe ich das gemacht, jetzt wärst du deinen Hunderter los!"

*

Das Glockenzeichen schrillte, die Gummischnüre der Startmaschine schnellten in die Höhe, das Feld der fünfzehn Pferde setzte sich in Bewegung. Effberg verfolgte jede Bewegung durch das Glas. Antoinette war nicht gut abgekommen, sie lag etwas zurück. Kukuli und Ingo hielten die Spitze, dann folgte das Rudel in einem schier unentwirrbaren Knäuel. Nach und nach holte Antoinette auf, Kukuli war zurückgefallen, Ingo hielt klar die Spitze.

„Ingo macht's, Ingo ist nicht zu schlagen!"

Effberg krampfte die Finger um das Glas, daß die Knöchel weiß hervortraten. Um Stefanies Mund lag ein kleines triumphierendes Lächeln. In ihrer Tasche knisterte der Hundertmarkschein, den sie für Conrad gerettet hatte, denn Ingo würde in ganz großem Stil gewinnen.

Die Pferde waren in die Gerade eingebogen. Wie eine Welle drängten die Menschen vorwärts. Jetzt kam die Sensation. Antoinette hatte sich bis zur Spitze vorgearbeitet. Benser ritt wie der Teufel.

Fabelhaft!

„Los, los, Ingo!"

„Guckt doch den kleinen Schimmel!"

Benser ließ Antoinette jetzt den Kopf frei. Die Stute sprang an und zog mit einer halben Länge Vorsprung durchs Ziel.

Conrad preßte Steffies Arm so, daß es sie schmerzte. Er sah nicht, daß sie totenbleich geworden war.

Der lange Roebern drängte sich in die Loge und schüttelte Effberg die Hand:

„Fabelhaft, Effberg, wo hatten Sie den Tip her? Keiner wußte etwas davon, das gibt ein Heidengeld! Haben Sie ordentlich was drauf?"

„Einen blanken Hunderter!"

„Gratuliere!"

Conrad von Effberg war selig, nun würde er für eine lange Zeit Geld genug haben. Nun brauchte er nicht darauf zu warten, ob sein Onkel, der reiche Juwelier Ettisch aus Berlin, ihm Geld schickte. Es war ihm sowieso schrecklich unangenehm, daß er immer von ihm annehmen mußte. Aber anders ging es ja nicht. Er wandte sich lebhaft an Stefanie:

„Na, Stefferl, wer hatte recht? Guck bloß, jetzt ziehen sie die Quote auf, es gibt 650 für 10, das sind bare sechseinhalb tausend Mark. Kinder, Kinder, soviel Geld habe ich ja noch nie im Leben auf einem Haufen gesehen! Gib das Glücksticket her, Stefferl, und mach vor allen Dingen nicht ein Gesicht, als ob dir alle Felle fortgeschwommen seien! Ist es denn so schwer, an das Glück zu glauben?"

Stefanie schüttelte nur mechanisch den Kopf. Sie hatte keine Ahnung, wie sie die nächsten Stunden überleben sollte. Conny freute sich wie ein kleiner Junge, und sie allein hatte Schuld, daß die Freude zu Wasser wurde.

Sie faßte Conrad am Arm und zog ihn mit sich fort.

„Komm, Conny, hier ist's so heiß; mir ist ganz schwindelig, wir wollen uns irgendwo ein wenig hinsetzen."

„Ja, Stefferl, fein, wir gehen zu dem Hotel, das deinen Namen trägt, heute will ich ganz vornehm sein, ich muß aber zuerst das Ticket einlösen, ich hab nämlich keinen Groschen mehr in der Tasche!"

Stefanie durchfuhr es wie ein Pfeil, sie wollte dem armen Jungen wenigstens für ein, zwei Stunden die Illusion lassen, daß er sechseinhalb tausend Mark gewonnen hatte. Deshalb schritt sie schnell dem Ausgang der Rennbahn zu:

„Komm schon, das Geld können wir auch morgen holen; ich ertrag' die Menschen hier nicht. Ruf ein Auto, ich leg alles derweil aus, morgen zahlst du es mir zurück!"

Stefanie entwickelte einen fieberhaften Eifer, um Conrad von dem Gedanken an das Ticket abzubringen.

Als das Auto in die Lichtenthaler Allee einbog, schmiedete Conrad heftig Pläne, was er mit dem gewonnenen Geld anfangen wollte.

„. . . und dann mach ich eine Reise nach dem Süden, ich hab so Sehnsucht nach der Ferne. Bin ja noch nie so richtig herausgekommen; und du kommst mit, Stefferl, hörst du, denn du hast mir ja Glück gebracht!"

Stefanie biß sich auf die Lippen, daß sie nicht losheulte. Sie suchten sich auf der Terrasse des Hotels „Stefanie" einen stillen Platz, der etwas abseits von den anderen Tischen war. Conrad bestellte Mokka und Cognak, auch eine gute Brasilzigarre suchte er sich aus.

„Wie mach ich mich als reicher Mann, Stefferl?" lachte er und lehnte sich mit einer übertriebenen Geste weit in den Stuhl zurück, indem er die Beine übereinander schlug.

Da hielt es Stefanie nicht mehr aus. Sie zerdrückte die Reste ihrer Zigarette im Aschenbecher und setzte sich ganz gerade. Sie hatte das Gefühl, einen glühenden Klumpen im Hals zu haben, den man durch alles Schlucken nicht beseitigen konnte. Aber es half ja alles nichts.

„Conny", sagte sie leise, „hör mal, Conny, wenn das nun alles nicht wahr wäre, wenn du nun gar nicht auf Antoinette gewettet hättest, was wär denn dann?" Conrad sah sie ein wenig erstaunt an, aber er merkte nichts.

„Was dann wär, Stefferl? Nun, nichts weiter; ich glaub nur, dann müßte ich mich wirklich ernsthaft an meinen Onkel Karl Ettisch in Berlin wenden, daß er mir hilft, denn ich bin wirklich pleite, da hilft kein Beschönigen. Es wäre mir aber scheußlich unangenehm, mußt du wissen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Landes-Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband
Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Jugendopfertagspiele

Folgende Umlegungen haben sich für die Spiele am 29. 3. als notwendig erwiesen:

Waddenhausen 1 — Helpup 1; Schiri Hunecke-Bad Salzuflen. Leese 1 — Hörstmar 1; Schiri Wedderwille-Lage. Bösingfeld 1 — Lüdenhausen 1; Schiri Bredemeier-Lemgo.

Helpup schickt die WSV.-Unterlagen nach Leese; Lüdenhausen nach Bösingfeld.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß alle Spiele restlos ausgetragen werden müssen im Interesse unserer Jugendbewegung. Mannschaften, die nicht antreten, werde ich dem Gau zur Bestrafung melden, doch hoffe ich, daß dieses nicht nötig sein wird. Anstoß 3 Uhr. Spielberichte an mich. Telefonischer Anruf ist nach dem Spiel erwünscht nach Detmold 3482. Hoareise.

Was bringt der Sonntag?

Der letzte Märzsonntag steht ganz im Zeichen der Rasensportler, der beste Beweis dafür, daß es nun doch Frühling werden muß. — Im

Fußball

werden die Meisterschaftskämpfe im ganzen Reiche fortgesetzt. Der Endkampf um die mitteldeutsche Meisterschaft führt den Titelverteidiger Dresdner SC. und Preußen Langensalza zusammen. In Berlin treten zum zweiten Gang um die Meisterschaft der Abteilung A Hertha BSC. und Viktoria an; die Doppelrunde um die Brandenburgische Meisterschaft sieht den Berliner SV. 92 mit dem Polizei SV. Stettin im Kampf. In der süddeutschen Meisterrunde ist die Begegnung zwischen der Spiel-Vgg. Fürth mit der Frankfurter Eintracht hervorzuheben. In Westdeutschland treten die Endkämpfe durch den Jugend-Opfertag etwas in den Hintergrund. Norddeutschland ermittelt in seiner zweiten k.o.-Runde die vier letzten Endspielteilnehmer. Von entscheidender Bedeutung kann in Südostdeutschland das oberschlesische Derby zwischen Preußen Zaborze und Beuthen 09 sein. — Ungarns Meisterelf Hungaria Budapest tritt schon am Sonnabend in Berlin gegen Tennis Borussia an und spielt am Sonntag gegen den Polizei SV. Chemnitz. Im Auslande interessiert der Ausgang des Amsterdamer Länderspiels zwischen Holland und Belgien, sowie der Länderkampf Schweiz — Italien in Bern. — Im

Handball

stehen die Meisterschaftsspiele bei Turnern und Sportlern kurz vor ihrem Abschluß. Den ersten Entscheidungskampf um den Brandenburgischen Titel liefern sich auf dem Tiergartenplatz der Polizei SV. Berlin und der 1. Spandauer Polizei-Handball-Club. — Die

Leichtathletik

steht am Sonntag ganz im Zeichen der zahlreichen Waldläufe in allen Gauen des Reiches. Die Brandenburgischen

Turner

veranstalten in Spandau ihre diesjährige Waldlaufmeisterschaft. Zu erwähnen sind weiterhin noch die Kunstturnwettkämpfe in München und Aachen und das Jubiläumsfechten der Berliner Turnerschaft.

Um den Schwimmländerkampf Deutschland — England am 18. und 19. Juli bewirbt sich nach den Absagen von Hamburg und Altona jetzt der SV. Münster 1891, der diese Begegnung im Rahmen seiner Jubiläumsveranstaltung anläßlich des 30jährigen Bestehens besonders würdig aufziehen will.

Boxsport

„Heros" Bad Salzuflen boxt am Freitag im Lipp. Hof.

Noch einmal ruft der BC. „Heros" seine Freunde und Anhänger zu einem Kampfabend zusammen; denn die begonnene Sommersaison verhindert, da die Saalfrage akut wird, jede weitere Veranstaltung. Doch bevor „Heros" seinen Sommerschlaf beginnt, will der rührige Verein sich von seinen Freunden mit einem Programm verabschieden, das jeden Kenner begeistern wird. Zwar stehen dieses Mal keine sogenannte Kanonen auf dem Programm, aber die Paarungen sind mit viel Geschick zusammengestellt und entbehren nicht einer gewissen Sensation. Die drei Altmeister des BC. Heros, Stellbrink, Deppendahl und Hillebrenner haben Gegner aus den benachbarten Vereinen erhalten denen es schon lange nach dem Skalpe dieser 3 Kämpen gelüstete. Stellbrink trifft auf seinen Gegner Oerlinghausen-Herford, der sich für die erlittene K. o.-Niederlage in der Gaumeisterschaftsendrunde rehabilitieren will. Stellbrink hat aber Erfahrung und Kraft für sich, um dieses Treffen für sich entscheiden zu können. Deppendahl (Heros) kreuzt mit Bahn-Bielefeld die ledernen Klingen. Diesen interessanten Kampf — Boxer gegen Fighter — muß Deppendahl gewinnen, wenn er sich nicht von dem harten Schläger Hahn, der schon die Herosleute Kaver und Stork II auf die Verliererstraße schickte, hart erwischen läßt. Hillebrenner trifft auf Ellerbrock-Bielefeld, einen Gegner, der ihm besonders liegt. Hillebrenners Erfahrung sollte sich sicher durchsetzen. Fitzenhaben trifft im Federgewicht auf Schmiesing-Bielefeld und wir hoffen, daß er uns nicht enttäuschen wird. Einen schweren Gang geht Brune, der auf Dieckmann-Herford trifft. Der kleine untersetzte Schläger Dieckmann wird Brune eine harte Nuß zu knacken geben. Brune muß sich sehr anstrengen, wenn er gewinnen will, aber wir glauben an ihn, daß er nicht wieder unnötig auf einen Kernschuß wartet, sondern vom ersten Gongschlag an mit fliegenden Fahnen in den Kampf geht. Wöhler, Bleimund, Andermark und Möller kämpfen im Rahmenprogramm gegen gute Gegner. Auch diese Kämpfe bringen guten Sport und schon so manches Mal hat ein Rahmenprogramm die nötige Ueberraschung gebracht. Ringrichter ist in allen Kämpfen der Kreissportwart Eilbracht, Bad Oeynhausen. Um die Abendkasse zu entlasten und um pünktliches Beginnen zu gewährleisten, wird gebeten, die Karten im Vorverkauf mit 10 Proz. Ermäßigung zu lösen. Karten sind im Vorverkauf im Kunstgewerbehaus Ueckermann, Markt und Salon Twistel Brüderstraße, und im Zigarrenhaus Exner in Schötmar zu haben.

Vom Kleinkalibersport

10 Jahre deutscher Kleinkaliberschießsport.

Das Deutsche Kartell für Jagd- und Sportschießen, Abt. Kleinkaliberschießsport, Berlin-Wannsee, feierte im Februar d. J. sein zehnjähriges Bestehen.

Der moderne Kleinkaliberschießsport, der durch das Deutsche Schießsportkartell in Deutschland eingeführt wurde ist von England übernommen worden. Ein sportmäßiges Schießen war in Deutschland vor dem Weltkriege fast unbekannt, denn das Schießen der Scheibenschützen mit ihren schweren Büchsen und Schießgewohnheiten stand dem sportlichen Schießen ebenso fern wie die Schießveranstaltungen der Jagdvereine. Erst nach dem Weltkriege sah man die hohe erzieherische Bedeutung des Kleinkaliberschießsports. Im Februar 1921 wurde in Berlin der erste Kleinkaliberschießsportverein gegründet. Durch rege Propaganda für den neuen Sportzweig und unermüdliche Arbeit des Deutschen Schießsportkartells ist es gelungen, den Kleinkaliberschießsport in weiten Volkskreisen bekanntzumachen. Der Kleinkaliberschießsport erfordert zu seiner Ausübung vollste Anspannung des Willens und der Nerven. Er verlangt Selbstbeherrschung und Entschlußkraft. Der Umgang mit der Waffe bedingt Umsicht, Entschlossenheit und Selbstvertrauen. Er schärft das Auge und die Auffassungsgabe und trägt dazu bei echten Sportgeist und gute Kameradschaft zu fördern.

Dank der Arbeit der führenden Männer ist das Deutsche Schießsportkartell Berlin-Wannsee Schießplatz, heute die angesehenste und älteste Organisation.

Organisatorisch bildet jeder Freistaat und jede Provinz einen Landesverband. Die Landesverbände gliedern sich wiederum in Gaue.

Sport in Kürze

Im **Pariser Sechstagerennen** ging es in der Nacht zum Mittwoch drunter und drüber. In einer fast zweistündigen Jagd dominierten die Holländer van Kempen-Wijnenburg und ruhten nicht eher, bis sie zwei Bahnlängen zwischen sich und das gänzlich auseinandergerissene Feld gelegt hatten. Buschenhagen-Broccardo fuhren nicht schlecht, verloren aber sechs Runden und liegen an neunter Stelle. Nach den ruhigen Nachmittagsstunden am Mittwoch brachten nur die Wertungskämpfe etwas Abwechslung. Der Stand nach 40 Stunden (914,550 Kilom.) war: van Kempen-Wijnenburg 47 P. 2 Runden zur.: 2. Raynaud-Dayen 48 P.; 3 Runden zur.: 3. Linari-Dinale 31 P.; 4 Runden zur.: 4. Chourry-Fabre 55; 5. Marcillac-Blanchonnet 21; 5 Runden zur.: 6. Lemoine-Guimbretiere 72; 7. Mouton-Bresciani 39; 6 Runden zur.: 8. Coupry-Boucheron 102; 9. Buschhagen-Broccardo 39; 7 Runden zur.: 10. Charlier-Deneef 72; 11. Pellissier-Leducq 30; 12. Decorte-Raes 26; 13. Oppermann-Lamb 22; 10 Runden zur.: 14. Foucaux-Merviel 29; 12 Runden zur.: 15. Renaud-Pecqueux 87 Punkte.

Vor dem Kampf um den Davis-Coup
Die Frage des Spielsystems

Seit Jahren beschäftigt sich die Tennisöffentlichkeit mit der Frage, ob das Davis-Spielsystem, wie es in den internationalen Bestimmungen über Austragung der Mannschaftsmeisterschaft der Nationen verankert ist, einer Reform bedarf. Seit Jahren werden schon in dieser Hinsicht Vorschläge gemacht und wieder verworfen und seit Jahren doktert man an dieser großen internationalen Konkurrenz herum die einst von Dwight F. Davis, dem jetzigen Gouverneur der Philippinen und früheren amerikanischen Marineminister ins Leben gerufen und nur ein Traditions-Wettkampf zwischen England und Amerika war, wo heute fast alle Tennisnationen der Welt in jedem Jahre im Wettkampf vereinigt.

Die amerikanische Zone ist in diesem Jahre „reformiert" worden. Die Staaten Südamerika spielen für sich und entsenden den Sieger ihrer Unterzone nach Nordamerika. Im nordamerikanischen Kontinent kann allerdings von einem „Kampf" nicht mehr gesprochen werden, denn die Vereinigten Staaten sind hier derart überlegen, daß man gerade so gut von einer Austragung zwischen USA. einerseits sowie Mexiko und Kanada andererseits absehen könnte. Amerika mit oder ohne Tilden ist unbedenklich von vornherein sicherer Sieger. Und so spitzt sich dann die ganze Frage der Reorganisation der Davis-Cup-Bestimmungen auf die Europa-Zone zu.

Englische Sorgen.

In der Europa-Zone hat man bisher von einer Neueinteilung noch nichts gehört. Dagegen hat England in seiner letzten Verbandsversammlung beschlossen dem internationalen Tennisverband bei seiner Tagung in Paris den offiziellen Vorschlag zu unterbreiten, die Davisspiele nur noch alle zwei Jahre auszutragen. Großbritannien verfolgt mit diesem Vorschlag in erster Linie tennispolitische National-Interessen. Nichts fürchtet England nämlich so sehr, als die Konkurrenz der großen Davis-Begegnungen. Und nichts ist in der Tat so dazu angetan, den Glanz der Wimbledon-Woche in den Schatten zu stellen wie irgend eine Begegnung der englischen Nationalmannschaft mit einer starken ausländischen Vertretung. Dazu kommt außerdem als wichtigstes Moment, daß Englands sportlicher Ruhm auf den Tennisplätzen im letzten Jahre wieder stark im Verblassen ist. Man hat im Inselreich offenbar Schwierigkeiten, eine spielstarke Repräsentativ-Mannschaft aufzustellen. Schließlich möchte man sich des Vorteils die Tenniskämpfe im eigenen Lande auf Gras auszutragen, nach Möglichkeit nicht begeben. Und gerade hier setzten die Reformbestrebungen, die vom Kontinent ausgehen, ein. Es sind dies alles Gründe, die auf eine baldige Klärung drängen, weil sie die Schwierigkeiten vermehren, die sich auf organisatorischem und sportlichem Gebiet im kommenden Sommer ergeben werden.

Frankreich als Kassenmagnet

Das Stärkeverhältnis der Tennis-Nationen hat sich seit dem letzten Jahre merkbar verschoben. Im Mittelpunkt des Fragenkomplexes stehen noch immer Frankreich und Amerika. Die Franzosen haben selbstverständlich schon aus finanziellen Gründen an der Unterbrechung der Davisspiele durch eine einjährige Pause keinerlei Interesse. Ebenso ist ihnen eine Unterteilung der Europa-Zone in eine Nord- und eine Südzone sehr unerwünscht solange sie Besitzer der silbernen Tennis-Trophäe sind. Aus diesem Grunde wird es verständlich, daß bei der Tagung des internationalen Tennisverbandes in Paris die von England vorgeschlagene Aenderung nicht akzeptiert wurde. Das kommt vielleicht erst dann in Frage, wenn Frankreich einmal wieder an den Spielen der Europa-Zone in der Europa-Zone teilnimmt. Es werden auch die kleineren Nationen erst dann ein finanzielles Interesse an großen Reisen haben wenn sie gegen Frankreich antreten können, und zwar, genauer gesagt, wenn Frankreich zu ihnen kommt. Die „Vier Musketiere" und ihre Epigonen bedeuten eine sehr erwünschte Kasseneinnahme. Dagegen bringen Besuche der Engländer, der Deutschen oder der Tschechen bei den Tennis-Duodezstaaten meistens nur Kosten und keinen Gewinn.

Es mag sein, daß die Meldungen Südafrikas und Japans in diesem Jahre eine gewisse Belebung des Spielbetriebes in die Europa-Zone bringen. Die schwierige wirtschaftliche Lage, die über dem ganzen Kontinent lastet, hemmt aber die Tennis-Initiative der Nationen Mitteleuropas und macht sich eben auch in einem verminderten Interesse an den viel zu vielen Davis-Begegnungen in den europäischen Hauptstädten bemerkbar.

Neue gegen alte Welt.

Deutschland scheidet höchstwahrscheinlich schon in der ersten Runde aus, umsomehr da ja Prenn vom Deutschen Tennisbund vorläufig kaltgestellt wurde. Südafrika, Japan, Italien und die Tschechoslowakei werden wohl diesmal als Endsieger im Europa-Kampf die Waffen zu kreuzen haben. Im Hintergrunde aber steht Amerika, das in diesem Jahre ohne Tilden sozusagen ein unbeschriebenes Blatt, aber sicherlich der Papierform nach zu 99 Prozent als Sieger des Interzonen-Finals zu betrachten ist.

Und so wird man sich Ende Juli der Frage gegenübergestellt sehen, ob die Vorherrschaft im Welttennis von der alten in die neue Welt zurückwandern wird und ob Frankreich in diesem Jahre den Pokal, den es dreimal erfolgreich verteidigte, an Amerika zurückgeben muß. Diese Frage kann erst dann beantwortet werden, wenn man zuverlässig weiß, welche Mannschaften aufgestellt werden und welche Form beide in den ersten Großkämpfen des Frühlings zeigen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 29. März.

Gottesdienste.

Reform. Stadtkirche. Sonnabend, 28. März, 3 Uhr: Vorbereitung zum heiligen Abendmahl; Past. Stursberg. — Sonntag, 29. März, 10 Uhr: Konfirmation der Konfirmanden des 1. Pfarrbezirks verbunden mit der Feier des heiligen Abendmahls; Past. Brüns; 6 Uhr: Pastor Lohmeyer.

Alte reform. Kirche am Markt. Sonnabend, 28. März, 2 Uhr: Vorbereitung auf die Feier des hlg. Abendmahls. — Sonntag 29 März, 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Lohmeyer-Schötmar; 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst Pastor van Senden. Konfirmationsfeier für den 2. Pfarrbezirk; 11¼ Uhr: Feier des hl. Abendmahls.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst; Konfirmation der Kinder des 2. Pfarrbezirks; anschl. Beichte und Feier des hl. Abendmahls (Past. Fohr); Kindergottesdienst fällt aus.

Landeskrankenhaus. 9 Uhr: Missionar Däuble.

Katholische Kirche. ½8, 9 und 10¼ Uhr: Hl. Messen mit Predigt; 6 Uhr: Andacht.

Synagoge. Sonnabend, 28. März, morgens 9½ Uhr.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft. (Mühlenstraße). 9 Uhr: Gebetsversammlung; 10 Uhr: Prediger Handt und Entlassungsfeier der Konfirmanden. 11½ Uhr: Sonntagsschule.

Vahlhausen. Sonnabend, 28. März, 5 Uhr: Abendmahlsvorbereitung. — Sonntag, 29. März, 9.30 Uhr: Konfirmation und Abendmahlsfeier; 7 Uhr: Konfirmandenfeier mit Bodelschwinghfilm.

Sonntagsschule; 3 Uhr: Mädchengruppe; 6 Uhr: Gottesdienst Pred. Handt.

Pivitsheide (Reinecken-Hof). Sonntag vorm. 1½ Uhr:

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde e.V.:

Detmold Sonntag vorm. 10 Uhr abends 8 Uhr. — Mittwoch abends 8 Uhr.

Lage. Sonntag, vorm. 9½ Uhr — Mittwoch, abds 8 Uhr.

Lemgo. Sonntag vorm. 10 Uhr. — Mittwoch, abds. 8 Uhr.

Schötmar Sonntag vormittags 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Blomberg. Sonntag, vormittags 10 Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Holzhausen. Sonntag vorm. 9½ Uhr. nachm. 3½ Uhr. — Mittwoch abends 8 Uhr.

Pottenhausen Sonntag, nachm. 4 Uhr.

Sundern. Sonntag nachm. 4 Uhr.

Versammlungen:

Reformierte Gemeinde. Sonntag 3.30 Uhr: Blaukreuzverein (Paulinenanstalt); 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend" (Stadtküche). — Mittwoch, 8.15 Uhr: Kirchenchor (Kirche).

Luth. Konfirmandensaal. Sonntag 7½ Uhr: Jungmädch.-Verein. — Montag 8 Uhr: Kirchenchor — Dienstag 8 Uhr: Jungmütter-Abend der Frauenhilfe.

Immanuelskirche der Evangel. Gemeinschaft (Mühlenstraße). Sonntag 6 Uhr: Mädchengruppe; 8 Uh: Jugendv.-Werbeab. — Montag 8½ Uhr: Männerchor. — Dienstag abend 8 Uhr: Jungengruppe. — Mittwoch abend 8¼ Uhr: Gemischter Chor.

Christl. Verein junger Männer, Detmold, Wiesenstr. 5. Sonntag abends 8 Uhr: Teilnahme am Filmabend über Bodelschwingh. — Dienstag: Bibelstunde. Vereinswart Hartkopf. — Mittwoch 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Frauengruppe fällt aus; 8 Uhr: Posaunenchor; 8 Uhr: Turnen der Jugend. — Donnerstag 6 Uhr: Turnen der Jungschar; 8 Uhr: Turnen der älteren Mitglieder. — Karfreitag 8¼ Uhr: Vortrag: Was ist dir das Kreuz Jesu? Vereinswart Hartkopf. Mitglieder mit Angehörigen sind willkommen. — Sonnabend 3 Uhr: Treffen zur Osterfahrt Ebbrinxen, Polle, Kloster Corvei. Rückkehr: 2. Ostertag.

Jugendbund f. entsch. Christent (Neues Gemeindehaus). Sonntag 8 Uhr: Jugendbundstunde. — Montag 8 Uhr: Geschäftsstunde. — Dienstag 8½ Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. — Mittwoch 4 Uhr: Kinderbund. — Karfreitag 8 Uhr: Weihestunde.

Remmighausen. Sonntag 3 Uhr: Palmsonntagsfeier. — Dienstag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Heidenoldendorf. Sonntag 8 Uhr: Christl. Verein jung. Männer — Montag 8 Uhr: Chr. Verein jung. Männer (Turnen). — Dienstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, 8 Uhr: Blaukreuzstunde — Donnerstag 8 Uhr: Chr. Verein jung. Männer (Bibelstunde) — Sonnabend 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer Jugendstunde.

Vereinshaus Waldheide. Sonntag, 8 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenverein Pivitsheide. — Donnerstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag, 6 Uhr: Jungschar.

Klüt. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. — Freitag 8 Uhr: Christlicher Verein junger Mädchen.

Helpup. Christl. Verein jung. Männer. Sonntag ½2 Uhr: Jungschar-Stunde; ½2 Uhr: Jungvolkstunde; ½3 Uhr Bibelstunde für junge Männer. — Mittwoch ½7 Uhr: Jungschar-Turnen; 8 Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag 8 Uhr: Turnen für junge Männer. — Karfreitag ½3 Uhr: Bibelstunde. — Sonnabend 8 Uhr: Posaunenchor.

Greste-Lake. Jugendbund für entsch. Christentum. Sonntag 1½ Uhr: Kinderbundstunde; 8¼ Uhr: Jugendbundstunde. — Mittwoch 8 Uhr: Singstunde. — Sonnabend 8 Uhr: Gebetsstunde bei Herrn Reineke in Greste-Lake.

Versammlungen der Neuapostolischen Gemeinde e.V.

Detmold Montag abends 8 Uhr, Geigenchor — Dienstag, abends 8 Uhr Kirchenchor. — Donnerstag abds. 8 Uhr, Musikabend

Lage. Dienstag, abends 8 Uhr Kirchenchor. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Geigenchor.

Lemgo. Dienstag, abends 8 Uhr, Kirchenchor.

Schötmar. Dienstag, abends 8 Uhr, Kirchenchor.

Holzhausen. Dienstag abends 8 Uhr, Kirchenchor.

Stadt Lage

Reformierte Gemeinde. 8 Uhr: Frühkirche, Past. Müller; 10 Uhr: Hauptkirche, Past v. Saalatney; Konfirmation und Feier des hlg. Abendmahls; 1½ Uhr: Kindergottesdienst.

Vereinshaus im Gerstenkamp. 8 Uhr: Konfirmationsfeier.

Vereinshaus Eulbach-Waddenhausen. 9½ Uhr: Pastor Pollem.

Breitenheide. 9½ Uhr: Bibelstunde, Past. Müller.

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Kons.-Rat Schormann); 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse; 10¼ Uhr: Hochamt; 2½ Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinschaft (Bruchstraße). 1½ Uhr: Sonntagsschule; 3½ Uhr: Predigt-Gottesdienst; 8 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum.

Freie Gemeinde (Mühlenstr. 14). Sonntag, vormittags 9½ Uhr: Versammlung; 11 Uhr: Sonntagsschule. — Dienstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Schweine-Versicherungsverein. Es wird hiermit nochmals auf die heute abend im Gasthof „Zum grünen Jäger" stattfindende Generalversammlung hingewiesen. Ein zahlreicher Besuch ist dringend erwünscht. Am Schluß soll ein gemütliches Beisammensein mit plattdeutschen Vorträgen stattfinden.

— **Lutherische Frauenhilfe.** Freitag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde; 8 Uhr: Singabend.

— **Bund Königin Luise.** Freitag 8.15 Uhr im Kaiserhof Pflichtabend mit Verpflichtung.

— **Nationalverband Deutscher Offiziere.** Dienstag, 31. März, wichtige Mitgliederversammlung. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

— **Vereinigung ehemaliger 18er.** Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, 30. März 20.30 Uhr Leopoldstraße 18/15 statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Bad Salzuflen. Jungdeutscher Orden (Schwestern- und Jungschwesternschaft). Gemeinsamer Volkstanzabend am Freitag, 27. März, abends 8.30 Uhr, im Heim.

Helpup, Hörste, Müssen. Der Stahlhelm. Dienstag 31. März, 20 Uhr, Pflichtversammlung bei Frau Waldbecker, Helpup. (Verpflichtung der neuen Kameraden).

Aus den Vereinen

Tennis-Abteilung im VfB.

Sonabend 27. März, 4 Uhr, Hotel Stadt Frankfurt, theoretischer Unterricht für die weibl. Jugend. Schläger mitbringen. — Dienstag, 31. März 8¼ Uhr, Hotel Stadt Frankfurt, Generalversammlung.

SV. Diestelbruch-Vahlhausen.

Freitag, abends 8 Uhr, Jugendversammlung und Turnabend. Erscheinen Pflicht.

Geschäftliches

Die Wirkung des Togal. Unser Arzneischatz ist nicht arm an schmerzstillenden Mitteln. Die stets wiederkehrende Klage der Aerzte ist aber, daß die gebräuchlichen Mittel unangenehme Nebenerscheinungen und Nachwirkungen haben. Dies ist laut zahlreichen ärztlichen Berichten bei Togal nicht der Fall, wenn es vorschriftsmäßig eingenommen wird. Da es überdies prompt wirkt, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, auf das Präparat hinzuweisen.

*

. . . und ins Notizbuch den einen Namen! Warum das Gedächtnis belasten? . . . im Notizbuch lassen sich doch alle Besorgungen schwarz auf weiß viel besser behalten! Zu den ständigen Notizen gehört von jetzt ab auch Sanella! Sanella ist die neue Margarine von herrlichem Aroma, größter Ergiebigkeit und zu niedrigstem Preise. Das halbe Pfund kostet nur 35 Pf. Jeder Hausfrau ist mit einer so gut bräunenden und sparsamen Margarine gedient. Also: gleich Sanella ins Notizbuch!

*

Kennen Sie schon den Mey-Kragen? Immer größer wird die Zahl der begeisterten Anhänger des in aller Welt verbreiteten Mey-Kragens. Nicht allein in Deutschland, sondern speziell im praktischen Amerika gibt es Millionen fortschrittlich eingestellter Herren, die nur noch den Mey-Kragen für Alltag und Sonntag tragen, denn dieser Kragen wird nicht gewaschen, sondern weggeworfen, wenn er unsauber ist. Der Mey-Kragen ist nicht etwa ein einfacher Papierkragen, sondern ist innen und außen mit feinem Wäschestoff bezogen und daher beim Tragen vom Leinenkragen nicht zu unterscheiden. Er kostet kaum mehr als die Plättwäsche für einen gebrauchten Wäschekragen. Zur Freude der Hausfrau und des Herrn gibt es keine Ansammlung von allen möglichen vielleicht unmodernen Formen nicht mehr verwendbarer Leinenkragen, die obendrein vielfach durchs Waschen noch beschädigt sind. Die Firma Kaufhaus Wiese hat den Alleinverkauf des Mey-Kragens für Detmold und Umgebung. Die heutige Anzeige der Firma Wiese gilt, wenn sie ausgeschnitten wird, als Gutschein zur kostenlosen Abholung eines Probekragens in jeder gewünschten Form oder Halsweite.

*

Achtung, Hausfrauen! Durch die Aufstellung einer der modernsten und größten elektrischen Heißmangel unter fachmännischer Bedienung ist jeder Hausfrau Gelegenheit gegeben, ihre gesamte Wäsche, besonders Gardinen und Tischwäsche, auch einzelne Teile in kurzer Zeit schrankfertig zu plätten. Auskunft und Vorführung jederzeit. Auf Wunsch freie Abholung und Zustellung. **Heißmangelbetrieb Grabbestraße 2, Laden.** (3894

Todesanzeige

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute abend 7¼ Uhr im Krankenhause zu Lemgo unsern lieben, unvergeßlich hoffnungsvollen Sohn, Bruder u. Schwager, Maschinist

Fritz Gärtner

im blühenden Alter von 27 Jahren nach kurzem, schwerem Kranksein infolge Unglücksfalles in sein Himmelreich zu nehmen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Familie Fr. Gärtner
Familie Fr. Simonsmeier

Humfeld, den 25. März 1931

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. März, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Wo plätte ich schnell, sauber und billig m. Hauswäsche? **Heißmangelbetrieb Grabbestraße 2, Laden**

● Fahrräder ●
Teile — Gummi usw. Qualitätsw. spottbillig Verlang. Sie Preisliste oder Sonderangebot. **G. Kröfche Kirchheide** Tel. 20 :: Bestellungen v. 6 RM an portofrei

Bahnhof Blomberg
Sonnabend 3—6 Uhr abholbar, frühe **Saatkartoffeln**, Ebstorfer Julinieren Holl. Erstl. Aisches Goldnieren, Zwickauer Frühe Bohms Allerfrühefte Ferner eine ganze Lad. der ertragreichen Neuheit in Tafelkartoffeln **Erdgold**, anerk. 2. Nachb., für nur M. 5.— **Wortmann**

Gut erhaltenes **KLAVIER** preiswert zu verkauf. Schr. Ang. u. Nr. 3869 an d. Gefchft. d. Ldsztg.

Jetzt die Hefekur
zur gründlichen Frühjahrs-Blutreinigung! „Sybels Hefekur" macht gesund! Erhältl. auch mit **Vanillearoma. Preis RM. 1.90**
Detmold: Drogerie Rob Heinemann Nachf. Lage: Drogerie Carl Hennsberg

Nicht mit Worten, sondern durch Taten (3404
beweise ich es täglich, daß **Rindfleisch**, sämtliche Stücke, auch **Bratenfleisch**, schieres mit Beilage, **Rouladen mit Beilage**, sowie Roftbeaf, je Pfund **nur 80 Pf.** kosten. **Kalbfleisch**, sämtliche Stücke, je Pfund **80 Pf., Keule** im Ganz. je Pfund **90 Pf. Rindermett** je Pfund **90 Pf.**, extra gemachte **Rinderwurst**, je Pfund **30 Pf.**
Besichtigen Sie meine Qualitätsware und lassen Sie sich nicht beirren.
Hammerschlag
Spezial-Rind- und Kalbschlachterei
Lage i. L. Fernsprecher 730

Schallplatten stets das Neueste!
Musikinstrumenten-Spezialgeschäft
G. Ackermeier, Lemgoer Straße 8
Autorisierte Electrola-Verkaufsstelle

Neuanlagen und Instandhaltung von Grabstätten
auf dem alten und neuen Friedhof
3413) **F. Töberich**
Fernspr. 2161 Gartenbaubetrieb Lange Str. 81

Bruchstr. 40 **E. Hammann** Tel. 3384
Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier-Handlg. Bürobedarfshaus
Ständige Kunst-Ausstellung. — Besichtigung ohne Kaufzwang
Spezialgeschäft für moderne Bildereinrahmungen

Todesanzeige

Heute morgen 6½ Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Frau Witwe

Wilhelmine Brakemeier

geb. Böger

im 80. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Helpup, den 25. März 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 29. März, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit Allen unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Budwig

Detmold, den 26. März 1931.

Trauerbriefe u. Karten liefert preiswert **Meyersche Hofbuchdruckerei**

Edeka

Die Edeka hat die niedrigsten Preise

nicht auf Kosten der Qualität geschaffen, sondern ist ihrem alten bewährten Grundsatze treu geblieben:

Billig aber gut!

Wir bieten an:

Haushalts-Mehl	5 Pfd. lose	1,15
Auszug-Mehl	5-Pfd.-Beutel	1,30
Edeka-Auszug-Mehl von höchster Ergiebigkeit und Backfähigkeit	5-Pfd.-Beutel	1,65
Margarine	1 Pfd. von	0,42 an
Edeka-Margarine	1 Pfd. 1.— 0,85 und	0,70
Kokosfett in Tafeln	1 Pfd. von	0,40 an
Edeka Kokosfett in Tafeln	1 Pfd.	0,65
Sultaninen	1 Pfd. schon von	0,40 an
Korinthen, gereinigt u. entst.	1 Pfd. schon von	0,50 an
Succade	¼ Pfd.	0,30
Kokosraspel	1 Pfd.	0,38
Süße Riesen-Mandeln	¼ Pfd. von	0,40 an
Puddingpulver	1 Pfd. von	0,40 an
Feinste amerik. Aepfel	1 Pfd. von	0,45 an
Süße, saftige Apfelsinen in allen Preislagen		
Oster-Dragee-Eier	¼ Pfd.	0.15
Oster-Dragee-Eier, flüssig gefüllt	¼ Pfd.	0,20
Oster-Eier und -Hasen und Oster-Schokolade in allen Preislagen		
Tarragona (ohne Flasche)	¹/₁ Flasche	0,95
Malaga (ohne Flasche)	¹/₁ Flasche	1,00

Zum Fest: Edeka-Röstkaffee
Eigener Import. Frische Röstung.

In den *Edeka-Geschäften* finden die Hausfrauen reiche Auswahl in billigen und besten Qualitäten, sie haben dort Gelegenheit, sich die Waren nach ihrem Geschmack auszusuchen und gute mit billigen Qualitäten zu vergleichen.

Edeka-Artikel mit Wertmarken - Edeka-Rabattmarken

Handels-Kurse
für Damen und Herren beginnen am
8. April
Unterrichtsfächer: Buchführ. (einfache, doppelte, Durchschreibebuchführung), Steuern, Handelskunde, Schriftverkehr, Wechsel- und Schecklehre, Geld-, Bank- und Börsenwesen, Volkswirtschaftslehre, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Rechnen, Kontokorrentlehre, Bürgerkunde, Maschinenschreiben, Einheitskurzschrift, Rund- u. Zierschrift, Schönschreiben.
Tages- und Abendunterricht
Anmeldungen jederzeit
Berufsschulpflichtige Schüler und Schülerinnen werden während des Handelsschulbesuches und nach erfolgreicher Beendigung desselben (Staatl. anerkannte Prüfungskommission) vom Besuche der Berufsschule befreit.
Winters Handelsschule
Lemgo

Die für Sonnabend in Holzhausen angesetzte Versteigerung, wird hiermit aufgehoben.
Klöpping
Vollziehungsbeamter

Billig zu verkaufen:
1 gut. eint. Kleiderschr., mehrere 1schläf. Bettst., 1 1½schläf. Bettstelle, 1 neue Küchenanrichte, 1 Küchenschrank, Waschmaschine, 1 gr. Spiegel mit Marmorunterfatz, 1 mod. elektr. Stehlampe 2 gute Fahrräder usw. (3416
Fred John, Neustadt 5 Lagerr. Schröderbank Eingang Augustftraße

Für Bienenzüchter!
1 gut erhaltene Honigschleuder, 1 Honig- u. Wachspresse, 1 Stempel billigst zu verkaufen.
Obertheld (3870
Knabenbürgerschule

Freibank auf dem Rädt. Schlachthof
Sonnabend, 28. d. M. morg. von 7½—10 Uhr **Verkauf von Rind-, Kalb- und Schweinefleisch**
Die Schlachthofverwalt.

Bad Salzuflen-Schötmar

„Heros" boxt heute abend 8.15 Uhr im Lippischen Hof
Vorverkauf:
Bad Salzuflen: Kunstgewerbehaus Ueckermann, Markt, Salon Twistel, Brüderstr.
Schötmar: Zigarrenhaus Exner

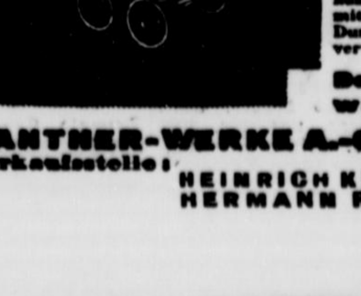
Suche zu sof. tücht., kinderliebes
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, welch. auch etwas koch. kann.
Frau Fril. Klusmeyer **Bad Salzuflen** Markt 20 u. Ostvark 16

Inserieren bringt Gewinn

Seide ist Gold!
Durch Seidenraupenzucht könn. in 12 Woch. 1000 M. u. mehr verdient werden. Einfache, leichte Zucht für Alle. Prosp., Anleit. kostenl. Rückp. erbet. Beratst. f. deutschen Seidenbau, Schließf. 22 Weinböhla (Bez. Dresden).

WIPPERMANN'S Stammhalter
feinster Doppel-Wachholder
F. W. Wippermann-Lemgo.

Praktikus, der Name sagt es schon



daß es sich um einen recht handlichen und praktischen, überall verwendbaren
Panther-Kleinklappwagen
handelt. Ueberall mitzunehmen, mit einem Griff zusammenlegbar. Durch Umlegen der Rückenlehne verwandlungsfähig.
Der billigste Klappwagen in dieser Art.
PANTHER-WERKE A.-G., Braunschweig
Verkaufsstelle: HEINRICH KESSLER, DETMOLD
HERMANN REUTER, HORN i. L.

Gehen Sie mit der Zeit!
Tragen Sie den
Mey-Kragen



SPORT
beliebte Form
Weiten 33–50 cm
Dutzendpackung .... M 2.80

DERBY I, niedrig,
sehr bequem. Weiten 33–50 cm
Dutzendpackung .... M 2.80

DERBY II, mittelhoch,
kleidsam. Weiten 33–48 cm
Dutzendpackung .... M 2.80

IDEAL I, niedrig
Weiten 35–48 und 50 cm
Dutzendpackung .... M 2.80

IDEAL II, mittelhoch
Weiten 35–48 cm
Dutzendpackung .... M 2.80

NEUE FORMEN, der jetzigen Modeentsprechend. Die Umlegekragen sind vorn oben angerollt.

Mey-Kragen mit dem feinen Wäschestoff sind bei aller Eleganz und tadellosem Sitz so billig, daß man sich's leisten darf, immer einen ganz neuen umzubinden. Kein Ärger mehr mit der Plättwäsche, denn der unsaubere Kragen wird einfach weggeworfen.
Das ist hygienisch.
Das ist zeitgemäß.

Alle Nachahmungen reichen qualitativ nicht entfernt an den weltbekannten Mey-Kragen heran. Er ist und bleibt der beste.

Gegen Rückgabe dieser ausgeschnittenen Anzeige, in deren oberen weißen Rand Sie bitte Name u. Adresse einfügen wollen, übergeben wir bis zum 31. März zum praktischen Versuch

Jedem Kunden 1 Probekragen kostenlos!

Alleinverkauf für Detmold und Umgebung:

Kaufhaus Wefe

Palmsonntag, den 29. März, ist unser Geschäft von 1/2 12—6 Uhr geöffnet!

Zum Osterfest



liefert unsere Bäckerei und Konditorei den vorzüglichen

Festkuchen

doch bitten wir um rechtzeitige Bestellung

Butterkuchen	-.70, 2.60, 3.80, 4.50	Bienenstich	1.-, 1.50, 6.-
Streußelkuchen	-.70, 2.60, 3.80, 4.50	Frankfurter Kranz	2.-, 2.25
Rodonkuchen	1.30, 2.60, 3.80	Torten aller Art	v. 2.-, 3.-, 4.-, 6.- an
Apfelkuchen	1.60, 3.20, 6.30	Keks	Pfund -.70 und 1.-
Teegebäck	1.20, 1.50	Kaffeestangen	1.25
Makronenforte	1.50	Kränze	-.50

Mitglieder! Eßt das gute Konsum-Brot! 3383

Lipp. Konsum-Verein

Bielefelder Aussteuer-Wäschefabrik
sucht tüchtige
Vertreter(innen)
für den Verkauf an Privatkundschaft gegen hohe Provision (3377
Offerten unter K. 384 an die Ann.-Exp. Fak. Bowinckel Bielefeld.

Gesucht
Fuhrunternehmer
mit Trecker u. Anhänger für laufende Beschäftigung. Schr. Ang. u. Nr. 3378 an d. Geschäft. d. Bbsatg.

Fahrer
der ackern versteht. 16-6. 17jährig. sucht zu sof.
Gärtner Wortmann

Kriegsbeschädigter
(Schwerverletzter) sind Einstellung. (3376
Dampfa. F. W. Becker
Anfragen an Wilhelm Schlepper unt. Angabe der Verletz.: Bremen I. Alsterdamm 108.

Junger, fixer (3400
Laufbursche
sofort gesucht. Zu meld.
Gärtn. Henkensmeier

Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für Haus und Garten, sofort gesucht. (3402
Kirchhof, Schillerstr. 8 (Obere Straße)

Suche zum 1. 4.
junges Mädchen
für Haus u. Garten, das auch zwei Kühe melken kann. (3374
Frau Schlinkheider
Heerser Mühle
Schötmar

Suche ein tüchtiges
junges Mädchen
für Küche und Haus. Kein Dutzkopf. Zu melden in (3379
Herford, Credenstr. 20

Erfahrenes
Mädchen
für Küche u. Haus m. guten Kenntnissen, per sofort gesucht.
Frau Meyerheim
Herford i. W.
Alter Markt 5

Jung. Mädchen
16 J., sucht Stellung. im Haush. z. 1. o. 15. 4. Detmold bevorz. Schr. Antrag. unt. Nr. 3392 an d. Geschäft. d. Bbsatg.

Platzvertreter!
Herren oder Damen, die am dortigen Platze die Großverbraucherkundschaft, wie Hotels, Kaffees, Pensionate, Aerzte, Kranken- und Erholungsheime besuchen, verdienen viel Geld, wenn sie unsere Seifen, Fußbodenpflege- und Reinigungsmittel mitverkaufen. Provision sofort. Nur erstklassige Ware aus eigener Großfabrikation. (3383
Angebote unter G. H. 8318 bef. Rudolf Mosse, Hannover.

Suche für sofort ein freundliches (3408
junges Mädchen
nicht unter 18 Jahren, zur Aushilfung im Haushalt u. Laden bei vollem Familienanschl. Schlecht um schlicht. Mädchen vorhanden.
Konditorei Hofmann
Lagesche Straße 31

Zum 1. Mai wird für die Saison noch ein **junges Mädchen** z. Erlernung d. feiner, u. bürgerl. Küche von ein. Hotel in Badeort bei Zuwohn. gesucht. Schr. Bewerb. unt. Nr. 3368 an d. Geschäft. d. Bbsatg.

Hühneraugen
u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (401
Herm. Lindau
Detmold Krummestr 9

Sommersprossen
werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke 2)
beseitigt. Preis M 2.75
Markt-Drog. C. Köhler

Gebild. Witwe, Mitte 40, evgl. erfahr., umfichtige, sparl. Hausfr. gute Köchin sehr häuslich, gern selbstätig., m. vielseit. Interesse, sucht **Wirkungskreis,** evtl. ohne Gehalt, auch **gemeinsame Haushaltsführung** m. ält. gebild. Herrn. Persönlichk. angenehm. Schriftl. Offert. unter Nr. 3383 an die Geschäft. der Landeszeitung.

Möbl. Zimmer
mit 1 und 2 Betten zu vermieten. Preis 20 u. 30 M. monatl. Zu erfr. unter Nr. 3408 in der Geschäft. der Landesztg.

Landhäuser
in guter Lage, mit gut. Ländereien im Preise von 12—16 000 RM. v. 3000 RM. Anzahl. an.
Fritz Tiemann
Immobilien (186
Elisabethstraße 31

Besseres
Einfamilienhaus
mit Garten in schöner Lage von Detmold zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote mit Größen- und Preisangabe unter Nr. 3221 an die Geschäft der Landeszeitung.

Suche
Einoder Zweifamilien-Haus
mit kl. Garten in Detmold oder nächst. Nähe zu kaufen. Bedingung: ein erheblicher Teil d. Kaufsumme muß für 8 Jahre stehen bleiben. Schriftl. Angeb. unter Nr. 3413 an d. Geschäft. der Landeszeitung.

Kleiner Laden
passend für Zigarrengeschäft, mit 3—5 R. Wohnung zu sofort od. später zu miet. gesucht. in K. od. größ. Stadt Lippes oder angrenz. Schriftl. Off. m. Preis unter Nr. 3184 an die Geschäft. der Landesztg.

Brennabor-Personen-Wagen
off., 6/25 PS, in erstkl. Zust., 4fach 90% ber., Allwetter-Verdeck sehr gut, zum Preise von Mk. 800.— einschließl. Führerschein gibt ab
K. Trippler, Lage i. L. 3380) Tel. 761

Gute Mistbeeterde
jedes Quantum, hat abzugeben (3401
Henkensmeier
Gartenbaubetrieb
Lagesche Straße 13a

Hund
scharf. Rattenfänger, zu kaufen gesucht. (3411
Werke, Hörste
Fernruf 765 Lage

Fast neuer Küppersbusch-Tiefbau-Herd u. Schneidebrettofen bis 20. d. M. zu verkaufen.
Köster, Bentrup 46
bei Lohbruch (3388

Gut erhalt., moderner
Kinderwagen
zu verkaufen. (3396
Schillerstr. 8 (Ob. Str.)
Telefon 2016

Hühneraugen
eingewachsene Nägel und Ballen
entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer
Aug. Röwe
Detmold, Bruchstr. 17

Eichen-, Fichten- und Buchen-Nutz- und Brennholz-Verkauf

Am **Montag, 30. d. M., vorm. 10 Uhr,** soll im **Ratskeller zu Horn** aus dem Stadtwald nachbenanntes Holz öffentlich meistbiet. verkauft werden: (3373

1. **Eiche Mark,** Distr. 13: 41 fm Langholz, 25 rm Kamppf., 1,8 Meter lg., 16 rm Knpl. Nr. 1—66.
2. **Buche, Marksberg,** Distr. 2: 66 rm Klb. u. Knpl. Nr. 623 bis 664. **Eisterkuhle,** Distr. 16: 22 rm Klb. u. Knpl. Nr. 672 bis 682.
3. **Fichte.** Nutzholz und Stangen Nr. 22 bis 35. **Mark,** Distr. 13. **Unter der Sage Hüttenschlag, Hankeller** Nutzh. und Stangen Nr. 339 bis 357.

Es werden laufend Eichenkamppfähle und Fichtenstangen zu billigen Preisen abgegeben.

Horn, den 25. März 1931.
Der Stadtrat.

Bekanntmachung

Auf der städtischen Heinekampsweide in Rinteln an der Weser können noch eine **Anzahl Rinder Aufnahme finden.**

Die Weidepreise werden entsprechend dem allgemeinen Preisabbau in diesem Jahre ermäßigt. Anmeldung beim Magistrat Rinteln, Telefon Nr. 22. (3382

Rinteln, den 23. März 1931.
Der Magistrat: Dr. Wachsmuth.

Einladung zur
Mitgliederversammlung
des
Landeswaldbauvereins Lippe e. V.
zu Dienstag, 31. März 1931, nachm. 3¼ Uhr in Detmold, Hotel Arminius

Tagesordnung:

1. Pläne der Lippischen Regierung (Forstabt.), sämtlichen Privatbesitz, auch den kleinsten, den staatlichen Oberförstereien zu unterstellen. (3387
2. Verschiedenes.

Sämtliche lippischen Privatwaldbesitzer, auch welche nicht Mitglieder des Landeswaldbauvereins sind, insbesondere die Eigentümer kleiner Gehölze, werden wegen der Wichtigkeit der Angelegenheit zur Teilnahme an der Versammlung aufgefordert. Die Beteiligung an der Versammlung verpflichtet nicht zum Beitritt in den Verein.

Der Vorsitzende:
gez. Dr. jur. Rhodovi

Schloß Ringelsbruch
Waldschulheim am Teutoburger Walde
Sexta — Abitur. Erziehg. z. Arbeit. Pflichterfüllg. Beste Erfolge. Eig. Waldpark. Verpfl. vom Gutshof. Drucksachen frei. Post: Paderborn, Schließf. 462
Nichtversetzte holen Zeitverlust ein

Wettkampf im Kunstturnen
zwischen (3405
Tv. „Germania" Altena i. W.
u. Tv. „Bahn-Frei" Detmold
am Sonntag, 29. März, nachm. 3½ Uhr, im
Neuen Krug, Detmold

Eichene Kleinmöbel

Kleine u. große Bücherschränke, Büfetts, Kredenzen, Vitrinen, Nähtische, Tische, ca. 130 Stühle und Sessel, Bücherständer, Flurgarderoben, Truhenbänke, billige Polstersessel usw. sollen, **um damit zu räumen, unter Preis verkauft werden.**

Detmolder Hofmöbelfabrik
Ed. Begemann, Detmold, Hornsche Str.

Reste Sonntag Reste
den 29. März von 11 1/2—6 Uhr geöffnet!
Seide, Wolle, Samt und Spitzen
Herrliche Farben | **Reste** bis zu Kleidgröße | Beste Qualitäten
Billigste Preise
Salzufler Reste-Haus
Augustastr. 4 HAMLET Kein Laden

Der nach neuestem, wissenschaftlichem Verfahren aus reinen balkanischen Knoblauchzwiebeln hergestellte, naturreine verbesserte, leicht verdauliche
Knoblauchzwiebelsaft
nach Dr. Humboldt
wirkt durch das Herabsetzen des Blutdrucks ausgezeichnet bei beginnender und bestehender Arteriosklerose. Es ist ein äußerst wirksames Hausmittel bei Hämorrhoiden, Magen- und Herzleiden, seine Verwendung bei Magen u. Darmstörungen, Nieren-, Blasen, Gallen- und Leberbeschwerden, sowie Rheumatismus, Gicht und Zucker ist unbedingt empfehlenswert. Man achte auf die Schutzmarke
„Westfalia" nach Dr. Humboldt
Preis per 1/1 Original Flasche RM 2.75
Zu haben: Drogerie Carl Hannoberg & Kampmann, Lage i. L. Ernst Petri, Freiligrath-Drogerie, Detmold, Bruchstr.

Für die deutsche Frau gibt es kein schöneres Buch als
INA SEIDEL'S
neuen Roman
Das Wunschkind
Ausgabe in einem Bande in Leinen M 12.50
Ausgabe in zwei Bänden in Leinen M 16.—
Vor dem farbig bewegten Hintergrund der schicksalsschweren Jahre von 1792 bis 1813 ist hier die Geschichte einer deutschen Mutter und ihres Sohnes erzählt, wie wir sie schöner in unserer Literatur nicht besitzen. Wunderbar reich und groß entfaltet sich die Menschlichkeit der Heldin in dem Zustrom und Durchstrom geschichtlichen und persönlichen Erlebens, bis sie von sich sagen kann: „Glück und Unglück — zwei Ausdrücke für die Arbeit Gottes an uns."
Vorrätig in der
Meyerschen Hofbuchhandlung

Landestheater
Freitag, 27., 19.45 U.
Benefiz-Vorstellung
Gesangsposse
Das liederl. Kleeblatt
Lumpaci-vagabundus
Nicht erhöhte Preise
Sonntag, 29., 19.45 U.
Lumpacivagabundus

Achtung!
Sonnabend, 28. März abends 8 Uhr
Heiterer Abend
Erstklassiger Komiker
Mitwirkend unsere berühmte Hauskapelle
Gasthaus Postteich

Sterbehilfskasse Lage
bittet ihre Mitgl., am 30. u. 31. März an die Herr. Vertrauensleute d. Mitglied wiederum 50 Pf. zu zahlen. Bei Abholung der Beiträge hat d. Vertrauensmann d. Recht pro Kopf resp. Mitgl. 10 Pf. mehr zu heben. (3377

Ananas
Pfund 1.— M.
Stangenkäse
Pfund 0.48 M.
Edamer
bei 1 Pfund 0.95 M.
Äpfel
per Pfund 0.40 M.
Teleka
Bruchstr 31, Ruf 220

Billig! Billig! Billig!
Für den Hausputz
Braune Seife Pfd. 10 Pf.
Silberseife, Pfd. 28 Pf.
Kernseife Ia
Doppelriegel 12 Pf.
drei Riegel 35 Pf.
Doppelriegel 15 Pf.
drei Riegel 40 Pf.
Seifenpulver per Pfd. 35 Pf.
Seifenpulv. z. Scheuern Pfund 20 Pf.
Seifenflocken Pfund 80 Pf.
Gelbe Flocken Pfund 70 Pf.
Anrührer von 40 Pf. an
Scheuerbürsten von 20 Pf. an
Schrubber (3410
von 80 Pf. an
Fensterleder von 75 Pf. an
Bodenreinig. m. Wachs per Kfg. 1.40 M.
Flüssiges Bohnerwachs „Marke Dompfaff" per Liter 1.80 M.
Dompfaff-Moppolitur per Liter 2.— M.
Staubbl. v. Ltr. 65 Pf.
Seifenhaus
Fritz Schröder
Bruchstr. 23. Tel. 2003

Heute wieder
Heringssalat
Eßlaketteet
Aufschnitt, Würstchen in bekannt. Güte zum billigsten Tagespreis.
Gustav Bockmann
Krumme Straße

Nur das Gute bricht sich Bahn.
Piepers Würstchen
allen voran.

Achtung! Achtung!
Empfehle in bekannter Qualität sol. der Vorrat reicht:
Prima
Schinkenspeck Pfund M. 1.40
Rollschinken Pfund Mk. 1.60
Fetten Speck Pfund Mk. 0.80
Durchwachs. Speck Pfund Mk. 1.— Ferner
Lipp. Leberwurst Pfund Mk. 0.70
Lipp. Blutwurst Pfund Mk. 0.80
Prima Rindfleisch Pfund von Mk. 0.80 an
Schweinefleisch Pfund von Mk. 0.80 an
Kalbfleisch Pfund von Mk. 0.90 an
Firma H. Lalk
Mühlenstraße

Land-Leber- und Blutwurst 80 Pf.
fetter Speck, 80 Pf.
Nierenschmalz 90 Pf.
Wurstschmalz 40 Pf.
Spez.: Aufschnitt
E. Brand
Lemgoer Straße 6

Bhf. Horn-Bad Meinberg kann abgeholt werden: Freitag 10 b. 3 U. ganz dicke **Futter- u. Weißkreiskartoffeln,** nur 2.20 M. prima gelbfl. **Speisekartoffeln u. Saat,** Ztr. nur 3.50 M., als frühe Saat. Holl. Erstlinge, Juliniere, Riches Goldnieren, Odenw. Blaue, Bohms Allerfrüheste, alle preiswert. (3304
Mortmann. Fernr. 2280

Bahnh. Remmighausen abholbar Sonnabend, 2 bis 4 Uhr, dicke, weiße **Speisekartoffeln.** Gelegenheit auf: nur 2.20 M.: prima gelbfl. Speisekartoffeln, frühe **Saatkartoffeln.** Holl. Erstlinge, Juliniere Riches Goldnieren, Bohms Allerfeinste.
Mortmann

Bahnhof Detmold abholbar, Sonnabend, 10—2 Uhr, nur dicke, weiße **Speisekartoffeln,** Ztr. nur 2.20, prima gelbfl. Speisekartoffeln, extra Tafelware, Holl. Erstl., Ebstorfer Juliniere, Riches Goldnieren, Bohms Allerfrüheste usw. (3371
Mortmann

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 — Direktion: Gustav Vogelsang — Fernruf 2519

Ab heute, Freitag:
Pat und Patachon
zum ersten Male im Tonfilm und in tausend neuen komisch. Situationen
Die beiden populären dänischen Filmkomiker, deren Späße im stummen Film Hunderttausende zu hemmungslosem Lachen brachten, erscheinen jetzt auch im Sprechfilm und **verstärken ihre mimische Komik durch den Witz des Wortes** in:
1000 Worte Deutsch von Pat und Patachon
Dieser ihr erster Tonfilm zeigt ihre abenteuerlichen Erlebnisse in Berlin, wo sie als Delegierte am Internationalen Kongreß d. Tippelbrüder teilnehmen. Sprachunterricht bei Adele Sandrock, Fußballwettspiel mit Hertha-BSC., Pat und Patachon vor dem Vagabunden-Gericht, das sind einige Höhepunkte der urkomischen Handlung
Noch besser, noch lustiger und diesmal sprechend!
Neben Pat und Patachon das große Ensemble erster Darsteller
Regie: Georg Jacoby **Musik: Anton Profes**
Außerdem ein Mick-Maus-Kurztonfilm und die aktuelle Deulig-Wochenschau
Täglich 4.15 6.30 8.15 **Sonntags ab 3 Uhr**
Jugendliche haben Zutritt!

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Str. 63 Tel. 2394

Zentraltheater-Lichtspiele Lage i. L.
Bergstr. 7 Tel. 936

Direktion: Gustav Vogelsang

Ab heute, Freitag, bis Montag:
Anny Ondra
entwickelt so viel graziöse und akrobatisch einwandfreie Komik, daß man sein Vergnügen daran hat .... schreibt das 8-Uhr-Abendblatt, Berlin, über die reizende Hauptdarstellerin in:
Die vom Rummelplatz
Die Sensation im Apollo-Theater
Regie: Karl Lamac **Schlagertexte: Fritz Rotter**
In den Hauptrollen:
Anny Ondra, Margarete Kupfer, Toni Girardi, Jul. Falkenstein, Siegfried Arno, Paul Morgan, Kurt Gerron, Paul Rehkopf, Viktor Schwannecke, Fr. Spira.
Ein Tonfilm, den Sie gesehen und gehört haben müssen!
Im zweiten Teil:
Carlo Aldini
in einer Doppelrolle des sensationellen Großfilms
Lord Aldini, der Schrecken der Verbrecher
Die exzentrische Wette um 100 000 Dollar
6 Akte **Regie: Luigi Romano**
Außerdem die aktuelle Deulig-Wochenschau.
Spielzeiten: Wochentags 8.15, Sonntags ab 3 Uhr

Bei Stuhlverstopfung hilft das Naturprodukt **Reda-Früchtewürfel**
bestimmt zu haben:
Reformhaus „Zur Gesundheit", Detmold, Neustadt 8



Angebote für den Herrn
Riesenauswahl
Krawatten und Binder
aus K.-Seide v. 50 Pf. an, aus reiner Seide v. 1 M. an
Oberhemden :: Sporthemden :: Wochenendhemden :: Kragen (weiß und in modernen Farben)
Socken, Hosenträger, Sockenhalter, Aermelhalt., Gürtel
Täglich Einlauf von Neuheiten in
Herren-Anzüg., 3teil., Mk. 75.— 65.— 55.— 45.— 39.—
Herren-Anzügen, 2teil., Jakett u. Knickebock, Tweedfarben, Mk. 55.— 35.— 25.— **Herren-Sportanzüge,** „Eisenfest", Mk. 45.— 35.— 25.— 18.— :: **Wander-Anzüge,** Velvet, Breech u. Wanderhemd, Mk. 19.—
— Burschen und Knaben-Anzüge billigst —
Gummimäntel — Lodenmäntel — Trenchcoats
Gabardin-Mäntel und Schlüpfer bis zu ff. Qualität.
Ständiges **Riesenlager in Hosen** aller Art:
Sonntags-Hosen, Arbeits-Hosen, Breeches, Knickebocker
Preislagen: 2.50 3.50 4. 5 6 8 10 12 usw.
Besichtigung ohne Kaufzwang
Aeußerst kalkulierte Preise!
Palmsonntag von 12 bis 18 Uhr geöffnet!
AVA Hosen-Zentrale
Detmold, gegenüber dem Landgericht

Lippischer Landtag

Abschluß der allgemeinen Aussprache – Die letzten Rededuelle – Kleine Vorlagen

Titel 2 und 3 des Etats in zweiter Lesung angenommen

Eingegangen ist folgender Initiativgesetzentwurf der Landvolkfraktion:

Das Besoldungsgesetz vom 10. März 1928 erhält unter Titel B Einzelgehälter folgende Fassung:

1. das mit der Führung der Geschäfte beauftragte Mitglied des Landespräsidiums erhält 12 000 RM. jährlich und Wohnungsgeldzuschuß I;
2. die nicht hauptamtlich tätigen Mitglieder des Landespräsidiums erhalten je ¼ des Grundgehalts zu 1 und des dem Grundgehaltssatze entsprechenden Wohnungsgeldzuschusses. Etwa in Betracht kommende Kinderzulagen werden ebenfalls zu einem Viertel gewährt.

Von der gleichen Fraktion liegt außerdem ein Antrag vor, sämtliche im Haushaltsplan 1931 aufgeführten Positionen an Zulagen und Dienstaufwand um 60 Prozent zu verringern. Die eingesparten Beträge sollen dem Fonds zur Unterstützung notleidender Gemeinden zugeführt werden.

Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die

Fortsetzung der allgemeinen Aussprache über die Erklärungen des Landespräsidiums.

M. d. L.-Vr. Drake bemerkt zunächst zu den Anträgen der Landvolkfraktion, daß diese für das Etatbild praktisch nichts zu bedeuten hätten. Es würde nur ein Betrag herauskommen, der etwa den 140. Teil des Gesamtbefriedigungsaufwandes ausmache. Der Redner geht sodann auf die Ausführungen des Abgeordneten Meyer in der Mittwochsitzung ein und betont, das Landespräsidium habe sich durchaus nicht gemeigert, sich an den Abstrichen im Etat zu beteiligen. Die Behauptung des Abg. Meyer, daß die Vorschläge der Opposition nicht beachtet würden, sei nicht zutreffend. Bezüglich der Altersgrenze habe das Landespräsidium keine Bedenken, so zu handeln, als ob die Altersgrenze in Wirklichkeit nicht existiere. Für besondere Fälle sei eine ausdrückliche Sonderermächtigung wünschenswert. Über die Vorschläge des Landespräsidiums scheine verschiedentlich ein Mißverständnis zu herrschen. Die Vorschläge des Präsidiums gingen in Wirklichkeit viel weiter als die Vorschläge der Gegenseite. Die Besoldungsreform solle nicht auf unbestimmte Zeit vertagt werden, sondern das Landespräsidium werde bis spätestens den 20. Juli dem Landtag eine entsprechende Vorlage unterbreiten. Gegen eine Anstellungssperre habe das Präsidium nichts einzuwenden. Natürlich müsse in dringenden Fällen die Möglichkeit vorhanden sein, notwendige Anstellungen vorzunehmen. Der Redner betont schließlich noch einmal, daß kein deutscher Staat weitergegangen sei als Lippe. Das Landespräsidium würde es begrüßen, wenn eine einigende Formel gefunden werde.

Abg. Meyer erklärt, die heutigen Ausführungen des Herrn Drake seien ganz anders gehalten als die vom Dienstag. Das Landespräsidium habe zweifellos aus der Kritik etwas gelernt. Das Präsidium habe drei oder vier Wochen Zeit gehabt, die bei der ersten Lesung des Etats gegebenen Anregungen zu berücksichtigen. Wenn es das getan hätte, so würde es jetzt nicht dauernd der Kritik ausgesetzt sein und dann würden auch nicht solche Anträge wie die der Landvolkfraktion gekommen sein. Von den Gemeinden verlange man, daß sie ausgeglichene Etats verabschiedeten, dann müsse aber der Staat mit gutem Beispiel vorangehen. Das Landespräsidium wäre in der Lage gewesen, die Gegensätzlichkeiten zu vermindern, wenn es das, was ich heute gesagt habe, schon vor vier Wochen getan hätte.

M. d. L.-Vr. Drake bestreitet, daß das Landespräsidium irgendeine Schwenkung vorgenommen habe, und nimmt dann Veranlassung, auf einen vor einigen Tagen in der „Tages-Zeitung" erschienenen Artikel einzugehen, der unter der Überschrift „Zweierlei Maß" die Tatsache behandelte, daß der seinerzeit vom Schwurgericht zu 2 Jahren 2 Monaten Zuchthaus verurteilte Kassenleiter Fasse vom Landespräsidium begnadigt worden sei, während ein Gnadengesuch des früheren Nationalsozialisten Winkelmann abgelehnt worden sei. Die Tendenz des Artikels sei darauf hinausgegangen, daß das Landespräsidium aus parteipolitischen Erwägungen zweierlei Maß bei der Begnadigungspraxis anwende. Dies sei aber ein so infamer Vorwurf, daß das Präsidium sich veranlaßt gesehen habe, der Redaktion der „Tages-Zeitung" eine Berichtigung zuzusenden, die aber bisher noch nicht veröffentlicht worden sei. Fasse habe von seiner Strafe 1 Jahr und 2 Monate verbüßt. Die Begnadigung sei erst erfolgt, nachdem die Zuchthausverwaltung ein glänzendes Zeugnis über die Führung Fasses ausgestellt habe und erst nachdem der Rest der Strafe in eine Geldstrafe umgewandelt worden sei. Davon sei aber in dem Artikel nichts enthalten. Das Landespräsidium sei auch geneigt gewesen, das Gnadengesuch Winkelmanns zu genehmigen, dann sei aber von der Polizeibehörde des Ortes, in dem Winkelmann sich jetzt aufhalte, ein sehr ungünstiger Bericht gekommen, so daß sich das Präsidium nicht in der Lage gesehen habe, dem Gesuch zu entsprechen. Das Verfahren des Landespräsidiums sei durchaus korrekt gewesen.

Vizepräs. Meßmann weist den Vorwurf zurück, daß die Opposition bei ihrer Ablehnung der Grundwertsteuer nicht von sachlichen Erwägungen ausgegangen sei. Die Opposition habe stets den Standpunkt vertreten, daß man Fehlbeträge nicht durch weitere Steuererhöhungen beseitigen dürfe, sondern durch eine wirkungsvolle Ausgabensenkung. Auf der einen Seite weise man immer wieder auf die wohlerworbenen Rechte hin, auf der anderen Seite verlange man aber von der schwerleidenden Wirtschaft, daß die Steuerquellen bis zum Letzten ausgeschöpft würden. Die Notlage des Gewerbes habe einen außerordentlich bedenklichen Umfang angenommen.

Abg. Scholz behauptet, daß die Opposition der Rechten nicht berechtigt sei, gegen das sogen. System Drake anzugehen, denn sie würde bestimmt nichts anderes getan haben, wenn sie im Landespräsidium säße. Die Rechtsopposition sei sehr undankbar, wenn sie dem Landespräsidium Fußtritte versetze, denn ohne die Sozialdemokratie würde die Opposition nicht vorhanden sein. Die Sozialdemokratie habe in zwölfjähriger Regierungstätigkeit nichts weiter erreicht, als daß sie jetzt nur noch verlieren könne.

Die Debatte geht dann noch einige Zeit weiter, wobei sich neue Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Helms und Meyer auf der einen Seite und den Herren Drake und Mellies auf der andern Seite entspinnen.

Zur Beratung steht dann der

Antrag der Landvolk- und Mittelstandsfraktion auf Einführung der Filialsteuer.

Der Antrag wird von dem Abg. Stöppler mit dem Hinweis auf die steigende Zunahme der sogen. Filialgeschäfte begründet. Durch diese Geschäfte würde das Kleingewerbe schwer geschädigt. Diese Unternehmungen seien steuerlich sehr viel günstiger gestellt als das ortsansässige Gewerbe.

Der Antrag wird nach einer Aussprache, an der sich die Abgg. Staercke, Linne, Potthast und Kuhlemeier sowie die Mitglieder des L.-Vr. Drake und Theopold beteiligen, dem Landespräsidium zur Prüfung der Sachlage und demnächstigen Berichterstattung überwiesen.

Die Vorlage 53 (Steuer- und Gebührenfreiheit bei Kleinwohnungsbauten) wird in 1. Lesung erledigt und dem Hauptausschuß überwiesen.

Die Vorlage 54 (Vereinigung der Grundbücher) wird ohne Aussprache sofort dem Hauptausschuß überwiesen.

Die Vorlage 55 (Änderung des Fortbildungsschulgesetzes) geht gleichfalls an den Hauptausschuß, während die Vorlage über die Zusammenlegung der Schulgemeinden Windhof und Lage sofort in allen drei Lesungen verabschiedet wird.

Hierauf wird die

2. Lesung des Etats

fortgesetzt. Die Titel II und III werden entsprechend den Ausschußanträgen angenommen. Bei der betr. Etatposition begründet Abg. Helms den von seiner Fraktion eingebrachten Initiativgesetzentwurf. In der sich anschließenden Debatte lehnt Präs. Mellies namens der sozialdemokratischen Fraktion den Antrag ab, da er nur aus bestimmten Erwägungen entsprungen sei.

Abg. Staercke erklärt, daß die volksparteiliche Fraktion sich mit Rücksichtnahme auf die bevorstehende Neuregelung der Besoldungsordnung nicht in der Lage sehe, dem Antrag zuzustimmen.

M. d. L.-Vr. Drake führt aus, daß das Landespräsidium auch seinerseits darum bitten müsse, den Antrag abzulehnen, im wesentlichen aus den schon von den Vorrednern angeführten Gründen.

Abg. Meyer tritt dagegen für Annahme des Gesetzentwurfes ein.

Der Antrag der Landvolkfraktion, betr. Kürzung der Zulagen und der Dienstaufwandsentschädigungen um 60 Prozent, wird gegen vier Stimmen abgelehnt. Für den Antrag stimmen nur die Antragsteller und der Abg. Scholz.

Beim Justizetat wird auch die Vorlage des Landespräsidiums bezüglich eines Erweiterungsbaues im Landgerichtsgebäude angenommen. Die Bauausführung soll aber nur erfolgen, wenn es gelingt, die notwendigen Mittel auf dem Wege einer langfristigen Anleihe zu beschaffen.

Um ½8 Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag, 27. März, vorm. 10 Uhr, vertagt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Titel IV und V des Etats.

Nur ein halbes Stündchen:

Stadtverordnetensitzung in Detmold

Das Stadtverordneten-Kollegium zu dem Konflikt Schlachtermeister-Stadtrat – Für eine gütliche Einigung

Detmold, 27. März.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung, der durch die Ansetzung einiger aktueller Punkte auf die Tagesordnung von der Bürgerschaft großes Interesse entgegengebracht worden war, war überraschenderweise nur von kurzer Dauer, da die wichtigsten Punkte noch nicht spruchreif waren bzw. in vertraulicher Sitzung behandelt wurden. So kam es, daß die mit ½stündiger Verspätung eröffnete Sitzung bereits nach ebenso langer Dauer wieder geschlossen werden konnte.

Stadtv.-Vorst. Dr. Donnermann teilte nach Beginn der Sitzung mit, daß der erste Punkt, **Wiederwahl des Oberbürgermeisters,** versehentlich auf die Tagesordnung gesetzt sei. Die Angelegenheit werde in einer der nächsten Versammlungen behandelt werden. — Gegen die **Abnahme der Gemeinderechnung für das Jahr 1929** erhoben sich keine Bedenken, da diese ordnungsmäßig nachgeprüft und für stimmend befunden ist. Eine bei dieser Gelegenheit von einem Stadtverordneten eingebrachte Anfrage nach dem Stand der Untersuchung betr. Kämmereidiebstahl wurde dahingehend beantwortet, daß sich diese durch die starke Inanspruchnahme der Staatsanwaltschaft in der letzten Zeit etwas verzögert habe. Die Entscheidung sei aber in Kürze zu erwarten. — Als neues **Mitglied zum Verkehrsausschuß** ist Herr Hilker vom Grundbesitzer- und Verkehrsverein vorgeschlagen. Das Kollegium stimmte der Wahl zu.

Nach Erledigung verschiedener Vorkaufsrechtsachen und Bauangelegenheiten teilte der Stadtv.-Vorst. Dr. Donnermann zu einer **Eingabe der Blumengeschäftsinhaber** betr. Verkauf ausländischer Blumen auf dem Wochenmarkt mit, daß sich der Stadtrat nach Ueberprüfung der gesetzlichen Bestimmungen außerstande sehe, in dieser Angelegenheit irgend etwas zu tun. Der nächste Punkt der Tagesordnung, **Anlegung einer Exerzierplatzes,** wurde bis zur vertraulichen Sitzung zurückgestellt.

Lediglich der letzte Punkt, der dem Magistrat durch Annahme eines entsprechenden Antrages zu einer gesetzlichen Handhabe verhelfen sollte, um dem

Boykott der Schlachtermeister gegen den Schlachthof

ein Ende zu machen, rief eine kurze Aussprache hervor. Zunächst verlas Stadtv.-Vorst. Dr. Donnermann folgenden vom Stadtrat eingebrachten Antrag:

Diejenigen Personen, welche in dem Stadtbezirk Detmold das Schlachtergewerbe oder den Handel mit frischem Fleisch als stehendes Gewerbe betreiben, dürfen innerhalb des Stadtbezirks Detmold das Fleisch von Schlachtvieh, welches sie nicht in dem städtischen Schlachthause in Detmold haben schlachten lassen, nicht feilbieten.

Zunächst äußerte sich Schlachthofsdirektor Beiß zu der Angelegenheit. Er meinte, daß die jetzige Form der Bestimmung nicht bestehen bleiben könne. Durch sie sei es den Schlachtern unmöglich gemacht, Fleisch von außerhalb einzuführen, so z. B. Hammelfleisch aus Ostfriesland. Dieses werde hier so wenig verlangt, daß sich die Schlachtung eines Schafes zumeist nicht lohne. Auch komme es vor, daß die Metzger sich für Feiertage usw. von den in benachbarten Städten wohnenden Schlachtern aushelfen ließen. Bei der jetzigen Form der Vorlage seien die beiden angeführten Fälle nicht mit den zu beschließenden Bestimmungen in Einklang zu bringen.

Dieses „Unterfangen" des Schlachthofdirektors, seine vorgesetzte Behörde auf die obigen Schönheitsfehler in der Vorlage aufmerksam zu machen, versetzte Bürgermeister Dr. Droegenkamp — warum nur? — in Harnisch. Er „wunderte sich außerordentlich" über die Ausführungen seines Vorredners und meinte, daß es Sache der Regierung sei, einzelne Punkte zu beanstanden (!) Ueber eine Entfernungsgrenze könne man sich später noch unterhalten. Die Stadt habe aus begreiflichen Gründen größtes Interesse daran, die Schlachter wieder zur Benutzung des Schlachthofes zu veranlassen. Er bitte daher um Annahme der Stadtratsvorlage. Im übrigen begründete der Redner die Haltung des Stadtrats in fast derselben Weise wie in der von uns gestern veröffentlichten Stellungnahme des Stadtrats, die folgende an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtete

Erklärung der Schlachtermeister

nach sich zog:

> Seit zwei Jahren haben wir des öfteren auf gütigem Wege mit Herrn Stadtrat Brand um Herabsetzung der Schlachthofgebühren verhandelt. Trotz wiederholten Versprechungen des Herrn Stadtrat Brandt ist bis heute in unserer Angelegenheit nichts geschehen. Auch bleiben die letzten persönlichen Vorstellungen beim Magistrat erfolglos.
>
> Bezugnehmend auf den heutigen Zeitungsartikel erwidern wir, daß die Gebühren auf dem Schlachthofe Paderborn u. Bielefeld doch wesentlich niedriger sind. Für die Kühlhausbenutzung zahlen die Paderborner Schlachter jährlich 30 RM, dagegen zahlen wir monatlich 40 RM. Außerdem sind die Städte Herford und Minden als Beispiel nicht angebracht, da auch hier bereits Verhandlungen betr. bedeutender Herabsetzung der Gebühren, schweben.
>
> Wir bitten nochmals dringend, unseren Wünschen nachzukommen und gern bereit, mit dem Magistrat auf gütigem Wege zu verhandeln.

Die Stadtvv. Krüger, Kiffe und Bauer setzten sich für eine gütliche Beilegung des Konflikts ein.

Stadtrat Brand, der Dezernent für den Schlachthof, wies darauf hin, daß zwei Mitglieder der Fleischerinnung in dem Schlachthofsausschuß vertreten sei. Richtig sei, daß diese Vertreter um Senkung der Gebühren gebeten hätten. Aber es sei auch bekannt, daß sowohl Stadtverordnetenversammlung als auch Stadtrat größten Wert darauf legten, daß sich der Schlachthof als wirtschaftlicher Betrieb selbst erhalte. Die seit Ende der Inflation gemachten Ersparnisse, die eine Höhe von 17 000 Mark erreicht und in einem Fonds vereinigt seien, ließen sich jederzeit verantworten. Der Betrag sei für notwendige Anschaffungen für den Schlachthof bestimmt. In der letzten Sitzung der Schlachthofkommission habe er gebeten, einen schriftlichen Antrag zwecks Senkung der Gebühren einzureichen. **Das sei aber abgelehnt worden.** Er verkenne durchaus nicht die schlechte Lage des Schlachtergewerbes. Von Ueberspannungen der Gebühren usw. könne aber nicht gesprochen werden. Selbstverständlich sei man zu einer Einigung mit den Schlachtern gern bereit. Wenn aber eine Gebührensenkung vorgenommen werden solle, so sei es seine Pflicht als Dezernent, darauf hinzuweisen, daß dann Zuschüsse zu dem Schlachthof unvermeidlich seien.

Nach weiterer Aussprache wurde schließlich der Antrag des Stadtrats auf Einschaltung der oben genannten Satzung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt. Annahme fand dagegen der Antrag, durch Verhandlungen eine baldige Einigung herbeizuführen.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft. Das Kollegium beriet anschließend vertraulich. Schluß der Sitzung kurz nach 8 Uhr.

Am Sonntag

dem 29. März 1931, sind die Geschäfte von 11½ Uhr vormittags bis 6 Uhr abends

geöffnet

.. denn die Elemente hassen ...

Die beiden letzten Brandstätten in Lippe

Weit draußen in der Senne, im Dörfchen Haustenbeck, loderten am Dienstag morgen die Flammen auf und legten binnen kurzem das ganze Gebäude des Kleinbauern Tasche in Flammen. Verkohlte Balken, zerborstenes Mauerwerk, Steingeröll und zwischen den Trümmern, in der Mitte unseres Bildes, ein weißer Kochherd, das ist alles, was die gierig züngelnden Flammen verschont ließen.



Das Trümmerfeld in Haustenbeck



Aufräumungsarbeiten in Holzhausen

Etwas gnädiger verfuhren die Flammen mit dem Gehöft des Landwirts Krome in Holzhausen, das am Mittwoch abend in Brand geriet. Hier hat, wie man vermutet, ein Kurzschluß in der Lichtleitung innerhalb einer Stunde großen Schaden angerichtet. Unser gestern mittag aufgenommenes Bild zeigt die Brandstätte und die Feuerwehr aus Horn bei den Aufräumungsarbeiten, bestaunt und bewundert von der Dorfsjugend

---

Studienfahrt Detmolder Fachschüler:

Drei Tage in Paris

Sonnabend, 14. März. Endlich der langersehnte Tag, an dem wir unsere Reise in die Seinestadt Paris antreten dürfen. Um 12,02 Uhr geht es mit dem Dampfroß in Richtung Bielefeld bis Köln, von wo uns nach zweistündiger Wartezeit der Warschauerpreß weiterbefördert. In flotter Fahrt bringt uns der Zug nach Lüttich. Während des zweistündigen Aufenthalts benutzen einige von uns die Gelegenheit, die Stadt in Augenschein zu nehmen. Weiter geht's bis zur französischen Grenzstadt Jemone, wo Pässe und Koffer geprüft werden. Sonntag früh um 6,35 Uhr erreichen wir unser Ziel. Mit gemischten Gefühlen verlassen wir den Bahnhof, welcher wenig mit deutscher Reinlichkeit zu tun hat. Per Taxi gehts zum Charlestonhotel, welches uns für die Dauer des Aufenthaltes aufs beste beherbergt. Nach gemeinsamem Frühstück im Hotel marschieren wir zu dem in der Nähe gelegenen Lonore-Museum, dem größten und berühmtesten Museum der Welt. Leider ist die Zeit so knapp bemessen, daß wir nur einen Teil dieses gewaltigen Museums besichtigen können. Das Lonore-Museum hat eine derartige Ausdehnung und eine Fülle von Sehenswürdigkeiten, daß man Wochen dazu brauchen würde, um alles in Ruhe betrachten zu können. U. a. ist hier der drittgrößte Diamant der Welt, der mit der Krone Napoleon I. sowie einem Ehrendegen in einem besonders gegen Einbruch gesicherten Glaskasten aufbewahrt ist, zu sehen. Gegen Mittag bringt uns die Untergrundbahn in unser Hotel zurück. — Nachmittags geht's zum **Fußball-Länderkampf Deutschland — Frankreich** im Stade Columbe. Durch schlechte Organisation der französischen Polizei entstand vor dem Stadion ein derartiges Gedränge, daß man nur nach langer Anstrengung halb erdrückt herauskommt. Viele Tausende wollen sich mit Gewalt Eingang verschaffen, was auch nach einigen vergeblichen Versuchen gelingt. Mit Hurra wird die Polizei nebst ihren Pferden an die Seite gedrängt. Nachdem wir uns nach der Heimkehr etwas erholt bzw. gestärkt haben, treten wir eine Streife durch verschiedene typisch französische Lokale an, um auch das Pariser Nachtleben kennen zu lernen.

Montag, 16. März, 9 Uhr. Antreten zur Rundfahrt durch Paris. Das Auto bringt uns vom Hotel zuerst zur Sacre Cour auf dem Montmartre-Hügel. Diese aus freien Spenden im romantischen Stil erbaute Kirche ist eine der schönsten von Paris. 1874 wurde zu dieser auch jetzt noch vom Staat ganz unabhängigen Kirche der Grundstein gelegt und 1919 wurde sie fertiggestellt. Die Inneneinrichtung, welche u. a. 17 Altäre enthält, ist bis ins letzte Teil aufs feinste ausgeführt. Der separat stehende Glockenturm beherbergt die größte Glocke Frankreichs. — Nach eingehender Besichtigung fahren wir weiter durch die äußeren Boulewards der Stadt, vorbei am Grabe Emil Zolas, am größten Kino der Welt (Coumone Palace), das 10 000 Sitzplätze hat, Am General Moncey-Denkmal, am großen Park Monceau zum berühmten großen Triumphbogen mit dem Grabe des unbekannten Soldaten am Platz de l'étoile. Dieser von Napoleon I. erbaute, 40 Meter hohe und 42 Meter breite Triumphbogen ist eine Nachbildung des Titusbogens in Rom. Durch eine der 12 Straßen, welche auf diesem Platz zusammenlaufen, geht es weiter durch das vornehme Viertel der Seinestadt zum Viktor-Hugo-Platz mit dem Denkmal des berühmten Dichters und weiter zum Palais Trokadore (Nationaltheater). Auf der anderen Seite dieses Gebäudes angelangt, erhebt sich vor uns aus den großen Parkanlagen, welche an einer Seite von der Militärschule und an der anderen Seite von der Seine mit der Jenabrücke abgegrenzt werden, der mächtige 300 Meter hohe Eifelturm. Nach kurzer Besichtigung der Anlagen fahren wir mit dem Fahrstuhl bis in die Spitze dieses gewaltigen Bauwerkes, wo wir eine wunderbare Uebersicht über die Hauptstadt haben.

Weiter geht's zum Invalidendom mit dem Grabe Napoleon I. Von hier aus fahren wir über die wunderbare Brücke Alexander III. (eine Stiftung des Zaren) vorbei am großen und kleinen Palais zum größten Stadtplatz der Welt, dem Place de concorde". Dieser Platz wurde während der französischen Revolution als Hinrichtungsort verwandt. Ein großer, etwa 30 Meter hoher Obelisk, aus den Jahren 2000 v. Chr. stammend, sowie 2 Brunnen verschönern den fast unübersehbaren Platz. Eingeschlossen wird er durch den Justizpalast, dem Marineministerium und der Deputiertenkammer. Nach kurzem Aufenthalt bringt uns das Auto weiter, vorbei an der nach griechischem Vorbild erbauten Magdalenenkirche, an der Vendomsäule, welche von Geschützen aus der Schlacht bei Austerlitz gegossen wurde, an der großen Oper und zurück zum Hotel. Nach kurzer Mittagspause wird die Rundfahrt fortgesetzt. Auf der Weiterfahrt kommen wir zunächst auf den Platz der Republik mit dem gleichnamigen Denkmal, dann zum Place de Vosges. Place de Bastille, mit Revolutionssäule, zur Kirche St. Gemain, in die Während des Krieges ein deutsches Langrohrgeschütz eingeschlagen hat und zur Kathedrale von Paris: „Notre Dame". Im 11. Jahrhundert wurde zu dieser Kirche der Grundstein gelegt. Der Erbauer ist bisher noch unbekannt. Das Innere der Kathedrale ist in 5 Schiffe eingeteilt und hat mehrere große Rosenfenster, die mit den berühmtesten Buntverglasungen der Welt verziert sind. Das Chorgestühl dieses frühgotischen Bauwerkes ist Nürnberger Arbeit. Vor dieser Kirche befindet sich der von Napoleon angegebene Mittelpunkt des Reiches. Von hier aus wurde unter Napoleon das Reich bzw. die Stadt selbst aufgemessen. In flotter Fahrt geht es jetzt weiter zum Pantheon, zum Luxemburgpark, dem schönsten und größten der Stadt, zu der im romantischen Stil erbauten Kirche St. Suplica zum Ministerium des Aeußern und wieder zurück zum Hotel. Mit dem Besuch einer Revue wird dieser Tag beschlossen.

Dienstag, 17. März, morgens 10 Uhr. Abfahrt nach Schloß Malmeson und Versailles. In 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit geht es vorbei am Lunapark, dem Denkmal der Verteidigung von Paris, wo die letzten Schlachten von 1870/71 vor der Einnahme ausgefochten wurden, durch die Vorstädte der Stadt zum Schloß Malmeson. Das Schloß war der Wohnsitz Napoleon I. und der Kaiserin Josephine. Wir durchstreifen die Wohnräume dieses ziemlich einfach gehaltenen Schlosses, in welchem noch der größte Teil des ursprünglichen Inventars aufbewahrt ist. Nach der Besichtigung folgt ein kurzer Spaziergang durch den berühmten Rosengarten von Malmeson. In schneller Fahrt geht es weiter am Ufer des Seineflusses entlang, dem denkwürdigen Schlosse Versailles entgegen. Auf dem Innenhof das Denkmal Ludwig XIV. Bei der näheren Besichtigung kommen wir zunächst in die große Schloßkapelle, welche noch sehr viele Spuren der Revolution zeigt. Die anschließenden Räume, welche alle im reinen Louis-XIV-Stil durchgearbeitet sind, zeugen von der Prunksucht dieses von sich eingenommenen Herrschers. Der bekannte Spiegelsaal, in welchem 1871 unter Bismark die deutsche Kaiserproklamation stattfand, sowie die Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages 1919, zeugt ebenfalls von der luxuriösen Ausstattung des Schlosses. Neben sehr vielen großartigen Räume, wie z. B. die Schlachtengemälde-Galerie sehen wir noch die sehr primitiven Räume der Königin Marie Antoinette. Die 8 Kilom. langen Parkanlagen mit ihren weltberühmten Wasserspielen werden wegen Mangel an Zeit nur kurz besichtigt. Die stürmische Begrüßung eines dreimotorigen Junkersflugzeuges, welches gerade zwischen 7 französischen Militärflugzeugen majestätisch seinen Weg zieht, bildet den Abschluß unseres Besuches in Versailles. In Paris angekommen, hies es leider Abschiednehmen. Der Warschauexpreß bringt uns in neunstündiger Fahrt über die Grenzen in unsere liebe Heimat. Eine lehrreiche Rundfahrt durch Köln sowie die Besichtigung des Domes und einzelner Geschäftshäuser bildete den Abschluß dieser so mustergültigen, von dem Reisebüro Pick, Köln, geleiteten und ausgearbeiteten Studienfahrt.



...und bis zum 10. Jahre dürfen Sie für die zarte u. empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; mit ihrem seidenweichen Schaum dringt sie schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung. *Nivea-Kinder sind ein Stolz der Mütter!*

Preis 60 Pfg

Ersetzen können Sie Nivea-Creme u. Nivea-Öl nicht, denn nur sie enthalten das hautpflegende Euzerit.

Nivea-Creme: RM 0.30 bis 1.20 / Nivea-Öl: RM 1.10 und 1.80



Der Frühling fordert

NIVEA-CREME
NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

auf besonders sorgfältigen Hautpflege. Denn beide schützen Ihre durch die winterliche Kleidung verweichlichte und überempfindliche Haut gegen die ungünstigen Einflüsse von Wind und Wetter. Beide enthalten – als einzige ihrer Art – das hautverwandte Euzerit, beide dringen infolge ihres Euzeritgehalts tief in die Hautgewebe ein: sie pflegen deshalb Ihre Haut wirksam und nachhaltig.

Lipper Land

Haus Forstfrieden

An der schönsten Stelle im Teutoburger Walde, nicht weit vom Donoper Teich, ist eine neue Gastwirtschaft entstanden. Sie hat den Namen „Forstfrieden" erhalten; der Friede der Waldeinsamkeit, die Stille des großen Forstes wirken sich an dieser Stelle besonders aus. Gestern wurde die Einweihung vorgenommen. Ein Kreis von Gästen war eingeladen worden. Sie erprobten die Erzeugnisse von Küche und Keller des Hauses.

Das schmucke Haus ist im Innern fertiggestellt und ausgestattet. Außen fehlt zwar noch der Putz, aber das Haus wirkt auch so schon wunderschön. Die Einrichtungen im Innern sind durchaus modern. Eine Glasveranda läßt den Blick frei über die herrlichen Kiefernwälder und die Forststraße, die von Pivitsheide nach Hiddesen führt. Die Gasträume sind auf das behaglichste ausgestattet. In der Küche findet man technische Neuerungen, die den Betrieb rationell gestalten. Da sind große elektrische Kaffeekocher, praktisch angelegte Geschirrspül-Einrichtung, mechanisch wirksame Geschirrvorwärmer und anderes mehr. Selbst die Theke im Hauptraum zeigt beachtenswerte Neuerungen. Ein besonderer Raum ist als Jagdzimmer eingerichtet worden. Alles ist denkbar behaglich gestellt.

Im ersten und zweiten Stock befinden sich viele Fremdenzimmer. Interessant an den größten von ihnen ist die wunderschöne Ausnutzung der Dachschrägen, die zu molligen Nischen ausgebaut wurden.

Im Keller ist die Wasserversorgungsanlage untergebracht: Eine Wasserpumpe, die das unentbehrliche Naß beinahe 100 Meter weit herholt bei einer Hubhöhe von 9 Metern. Besondere Zentralheizungsanlagen ermöglichen es, daß nicht nur in kalten Zeiten überall behagliche Wärme herrscht, sondern im ganzen Hause fließendes kaltes und warmes Wasser vorhanden ist. Eine besondere Sehenswürdigkeit für Fachleute ist die Entwässerungs- und Kläranlage. Die Nachbarschaft wird sicherlich nicht von den Abwässern des Hauses gestört.

Man begann mit dem Bau im September 1930. Als Bauleiter hatte Herr Architekt Diekmann aus Bielefeld die Pläne entworfen. Maurermeister Merk aus Detmold und Zimmermeister Klaus aus Berlebeck hatten ihr möglichstes getan, das Haus rechtzeitig fertigzustellen. Die Heizungsanlage ist von der Firma Schierbaum in Detmold hergestellt. Die Parkanlagen des Hauses werden derartig geschaffen, daß die Besucher sich immer wie im Walde fühlen. Kinderspielplätze mit Sandkästen werden geschaffen; eine große Autogarage und ein viel größerer Parkplatz sind vorhanden.

Wir wünschen dem Besitzer des Hauses, Herrn Gerke, viel Glück. Er seinerseits verspricht, alles zu tun, um den Gästen den Aufenthalt in seinem Hause so angenehm wie möglich zu machen. —u.

Jungreitlehrer-Kursus

Der Jungreitlehrer-Kursus für den Landesverband Lippischer Reitervereine an der Reit- und Fahrschule Lopshorn fand im 1. März seinen Abschluß. Vier Jungreitlehrer-Aspiranten, nämlich Herr Breder vom Reiterverein „Ziethen", Herr Kuhlmann vom Reiterverein Lemgo, Herr Hausmann vom Reiterverein Blomberg und Herr Hellemann vom Reiterverein Lockhausen nahmen an dem Kursus teil, wovon zweien die Unterstützung des Reichsverbandes zuteil wurde, während die beiden anderen auf eigene und Vereinskosten ausgebildet wurden. Außerdem ging nebenher noch ein vorbereitender Kursus für Jungreitlehrer mit 8 Schülern. Die Gesamtleitung lag in den bewährten Händen des Sattelmeisters Scobczak, der in unermüdlichem Eifer die jungen Leute in jeder Beziehung „auf Draht" gebracht hat. Die Prüfungskommission, bestehend aus den beiden Vorsitzenden des Landesverbandes Lippischer Reitervereine, den Herren E. Frevert und A. Busse und vom Verband der Lippischen Pferdezüchter die Herren A. Schönlau und G. Wolf, war sehr erfreut über das hohe Können im Reiten und Fahren, wie aber auch ganz besonders über das exakte und sichere Auftreten vor der Abteilung und Vorstellen einer Abteilung, welches die jungen Leute zeigten. Ein großer reiterlicher Genuß war es, zu beobachten, mit welchem Geschick die Schüler die jungen Remonten vorstellten und vorritten. Die Prüfung selber dauerte 4½ Stunden.

Dem Leiter des Kurses, Herrn Sattelmeister Scobczak, auch an dieser Stelle nochmals unseren herzlichsten Dank. Fr.

Zur Benefizvorstellung des Landestheaters

Hört ihr Leut und laßt euch sagen,
Was die Glocke hat geschlagen,
Freitagabend haltet frei!
Denn ganz Detmold ist dabei,
Wie Lumpazius, dieser Wicht,
Die gerechte Strafe kriegt.
Knieriem, Leim und Zwirn der Schneider
Auf des Lebens Stufenleiter,
Geister auch und schöne Feen,
Sind in diesem Spiel zu seh'n.
Lieder, Späße und Duette,
Wechseln ab sich um die Wette.
Meister Mietusch schwingt den Stab,
Froh und munter auf und ab.
Freitag, das ist keine Mache,
Spielen wir „in eigener Sache".
Freitag wir auf jeden zählen,
Kein Theaterfreund darf fehlen.
Auf jede Karte kommt es an,
Wir rechnen drum mit „Jedermann".

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Benefizvorstellung für das Schauspielpersonal des Landestheaters „Lumpacivagabundus" am Freitag, dem 27. März, stattfindet.

Detmold

— **Vom Tode des Ertrinkens errettet.** Beim Spielen am Teiche oberhalb der Klüter Straße gerieten zwei Kinder ins Wasser. Durch Hilferufe wurden Nachbarn aufmerksam gemacht und eilten zur Unglücksstelle. Das jüngere Kind war bereits bewußtlos. Sofortige Wiederbelebungsversuche retteten das Kind vom Tode des Ertrinkens.

— **Vom Baumarkt.** Mit Frühlingsbeginn setzt auf dem Baumarkt wieder eine Belebung ein, wenn auch die unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse eine Mäßigung bedingen. Jeder, der bauen will, überlegt sichs vorher gründlich, ob er es in Anbetracht der Schwere der Zeit wagen darf und ob er sein Unternehmen sicher finanzieren kann. In Detmold sind zwar Baugrundstücke genug vorhanden, aber es werden erst ein gutes halbes Dutzend Neubauten begonnen. Die städtischen Siedlungen am Doktorweg werden in absehbarer Zeit bezugsfertig sein, ebenfalls die Häuser am Schlachthof. Eine stärkere Belebung auf dem Baumarkt erwartet man durch die Zuteilung der Bausparkassen, die in nächster Zeit erfolgen soll. Die Bauhandwerker dürften immerhin mit einer befriedigenden Beschäftigung in der kommenden Saison rechnen.

— **Vortragsabend des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes.** Zum öffentlichen Vortrag des DHV. über die Erziehung des kaufmännischen Nachwuchses in Lippe waren neben Eltern junger Kaufleute die Herren Pastor van Senden, Schulrat Schwanold, Dir. Krawinkel, Dr. Bröker und Dr. Tiemann, der Vertreter der Detmolder Kaufmannschaft, Herr Freitag, sowie die Herren Müller und Sander vom Arbeitsamt erschienen. Kreisbildungsobmann Moldenhauer erläuterte die Zwecke und Ziele des DHV. Es kommt ihm darauf an, zur Erziehung und Ertüchtigung der Kaufmannsjugend beizutragen. Die im Vereine zusammengeschlossenen Lehrlinge werden immer auf die Notwendigkeit der Wissensvermehrung hingewiesen, was in den Abschlußprüfungen später seine Früchte trägt. Im Verein selbst bietet man den Mitgliedern die mannigfachsten Möglichkeiten, sich weiter zu bilden. Der Verein verfügt über eigene Schulen, Kurhäuser, Kinderheime, Krankenkassen usw. Es darf nun aber nicht angenommen werden, daß man nur bestrebt ist, durch Eindrillen den Jungen ein Maß an Wissen beizubringen. Vielmehr greift man zu neuzeitlicheren Methoden: durch Fahrten zu den Reichsjugendtagen gibt man den Lehrlingen Gelegenheit, ihren Gesichtskreis zu erweitern. Man ist bestrebt, talentvolle, gewandte Kaufleute heranzubilden, die das Ansehen des Kaufmannsstandes im In- und Auslande heben sollen. Der Verband kann dieses Ziel aber nur erreichen, wenn ihm die Berufsschulen unter die Arme greifen. Eine Besprechung nach dem Referat zeigte, daß das Arbeitsamt, wie die Herren der Berufsschule, den Ausbau begrüßen würden.

— **Bodelschwingh-Gedächtnisfeier am 29. und 30. März im Vereinshaus.** Anläßlich der 100. Wiederkehr von „Vater Bodelschwinghs" Geburtstag am 6. März haben wir ja schon mancherlei über ihn und sein Werk gehört und gelesen. Nun kommt sein Lebenswerk im Film zu uns. Mit einem jungen Theologen wandern wir durch die „Stadt des Ehlends und der Liebe" geführt und gleich ihm werden wir überwältigt werden von der Macht des Glaubens und der Kraft der Liebe, die dies alles schuf. Dies ist ein ganz neuer und besonders schöner Bethelfilm; weil aber darum die Herstellungskosten sehr hoch waren, muß der Eintritt 50 Pfg. kosten. Arbeitslose und Kinder zahlen nur 25 Pfg. Kleinrentner haben freien Eintritt. Es finden 4 Vorführungen statt: Am Palmsonntag, dem 29. März, 4 Uhr nachm. sind die Kleinrentner besonders herzlich eingeladen und solche, die abends nicht gerne ausgehen; abends 8 Uhr für jedermann. Montag, 30. März, nachm. 4 Uhr, hauptsächlich für Kinder und deren Angehörige: abends 8 Uhr für jedermann. Liedertexte, die zum Eintritt berechtigen, sind im Vorverkauf zu haben bei den Buchhandlungen Luwe u. Hammann u. bei Götz und Metzenthin.

— **Gebrauchtwagen-Börse.** Am Sonntag, 29. März, veranstaltet die Opelvertretung für Lippe, das Detmolder Autohaus, in den Geschäftsräumen, Detmold, Elisabethstraße 90, eine Gebrauchtwagen-Börse. Es soll dort jedem Automobilisten Gelegenheit geboten werden, einen gebrauchten Wagen zu kaufen. Unter 50 Wagen und Motorrädern hat man die Wahl. Der wenig Begüterte kann kleinere billige Wagen kaufen, die noch gut laufen sollen, während derjenige, der nicht so rechnen braucht, auch luxuriöse Fahrzeuge erstehen kann. Von der Tatsache ausgehend, daß man nicht gleich Käufer findet, wenn man einen gebrauchten Wagen verkaufen will, andererseits für manchen Interessenten, der einen gebrauchten Wagen sucht, nicht gleich ein passendes Fahrzeug aufzutreiben ist, soll versucht werden, eine größere Anzahl gebrauchter Wagen, deren Besitzer neue kleinere oder größere Wagen kaufen wollen, zusammen einem größeren Interessentenkreis vorzuführen. Dem Käufer wünschen wir heute schon viel Glück mit dem Wagen, den er ersteht, während wir dem Detmolder Autohaus aber für seine Arbeit einen großen Erfolg wünschen. (Siehe kommende Anzeige.)

— **Benefizvorstellung im Landestheater.** Als Benefizvorstellung für das künstlerische Personal des Landestheaters geht heute, Freitag, 19.45 bis 22.15 Uhr die reizende, klassische Gesangsposse „Das liederliche Kleeblatt — Lumpacivagabundus" von Nestroy unter Mitwirkung des Reichswehrorchesters unter persönlicher Leitung von Obermusikmeister Mietusch außer Abonnement in Szene. Gesangs- und Tanzeinlagen tragen zur Belebung des figuren- und bilderreichen Stückes bei, in dem alle Mitglieder beschäftigt sind. Trotz erhöhter Unkosten sind die Preise nicht erhöht, sondern es gelten die Schauspielpreise von 30 Pfg. bis 2.50 Mark. — Die letzte Vorstellung der Winterspielzeit und letzte Wiederholung der Gesangsposse „Lumpacivagabundus" ist Sonntag, 29. März.

— **Auf dem Fundbüro,** Zimmer Nr. 14, des Rathauses sind folgende Gegenstände gemeldet worden: Gefunden: Roller, Lederhandschuhe, Rosenkranz, Reißzeug, Damenschirm, Kamm, Rocknadel, Seidentücher, Knabenmantel mit Handschuhen. Verloren: Handtasche, Füllfederhalter, 50 Mark. Entlaufen: Schäferhund. Entflogen: Gelber Kanarienvogel.

Die Militärrenten werden beim Postamt Detmold am Sonnabend, dem 28. d. Mts., ausgezahlt, aber nur gegen Abgabe der ordnungsmäßig ausgefüllten und beglaubigten Jahresbescheinigung.

„Der größte Lump im ganzen Land .....!"

Eine lebhafte Gerichtssitzung in Lage

Die Vorgänge einer Handwerksmeister-Tagung vor Gericht – Freispruch des Obermeisters Bussemeier

Das Amtsgericht in Lage hat sich gestern volle 4 Stunden mit jener Oktoberversammlung der Bäckermeister beschäftigt, die sehr stürmisch verlief, wo die Bäckereiinhaber über Preisbildungen im Gewerbe sprachen. Es wurde hier lebhaft Klage geführt über einen Meister, der das Brot unter Selbstkostenpreis abgibt und trotz des Polizeiverbots die Gesellen des nachts arbeiten läßt. Der Gesellenausschuß hat diese Uebertretung der Behörde zur Kenntnis unterbreitet, und es wurde darauf der Bäckermeister in eine Strafe genommen. Der Bestrafte, Bäckermeister Fritz Cruel, gebrauchte gegen diese Anzeigeerstatter in der bewegten Versammlung am 22. Oktober die Redewendung, „die seien Lumpen und Denunzianten". Der Obermeister und Leiter der Tagung, Bäckermeister Bussemeier, glaubte den beleidigten Gesellenstand in Schutz nehmen zu müssen und antwortete dem Entrüsteten

„das sagen Sie nur Ihrem Bruder, der hat noch ganz was anderes getan!"

Diese Redewendung gab dem Manufakturisten G. Cruel Gelegenheit, die Privatklage wegen öffentlicher Beleidigung zu erheben. In dieser Beleidigungsklage war ein großer Zeugenapparat aufmarschiert. Das Amtsgericht hatte mal wieder einen großen Tag, wie man schon äußerlich an dem belebten Bild feststellen konnte.

Der Angeklagte, Bäckermeister Bussemeier, erklärte eingangs, daß die ihm in den Mund gelegten Worte, der Privatkläger sei ein Lump und Denunziant, überhaupt nicht gefallen seien, und gab einen kurzen Ueberblick auf die fragliche Bäckermeisterversammlung im „Alten Keller". Er glaubte, diese unerhörten Anklagen des Kollegen Fritz Cruel gebührend zurückweisen zu müssen, indem er ihn auf seinen Bruder verwiesen habe. Diese Aeußerung habe er getan in berechtigtem Interesse der angegriffenen Gesellen. Er habe damit den Bruder nicht treffen wollen, der einen Judaslohn zahlte, um eine kleinliche strafbare Handlung seines Kollegen der Polizei zu melden. Dann wurde in die

Zeugenvernehmung

eingetreten. Die Bäckermeister Gerke, Beermann, Ellerkamp, Kohring, Meerkötter und die Gesellen Hanning und Steinrieder bekunden, daß lediglich der heute angeklagte Obermeister die Gehilfenschaft vor dieser schweren Anschuldigung des Meisters Fritz Cruel in Schutz genommen habe. Andere Eindrücke hätten sie nicht wahrgenommen. Im Gegensatz zu diesen Erklärungen standen die Aussagen des Bäckermeisters Fritz Cruel, des Bruders des Privatklägers, der aussagte, daß der Versammlungsleiter mit den Redewendungen seinen Bruder habe herabwürdigen wollen. Außerdem habe der Angeklagte noch 2 Minuten lang über seinen Bruder hergezogen. Der Gerichtsvorsitzende befragte die anderen Zeugen, ob diese von einer längeren Rede Bussemeiers gegen den Privatkläger gehört hätten. Sämtliche Zeugen stellen dies in Abrede. Der Zeuge Cruel sagte weiter aus, mit der Bemerkung

„Der größte Lump im ganzen Land — das ist der Denunziant!"

habe er nicht die Gesellen, sondern die dahinter stehenden Meistersöhne und Meister treffen wollen.

Nach der umfangreichen Zeugenvernehmung sprechen die Verteidiger Rechtsanwalt Sonntag-Detmold für den Privatkläger und Rechtsanwalt Sprick-Lage für den Angeklagten, nachdem das Gericht den Antrag des Beklagten, Zeugen darüber zu vernehmen, daß der Privatkläger nach dem Ladenschluß jederzeit verkaufe, abgelehnt hat. Rechtsanwalt Sonntag glaubt nach dem Gehörten sagen zu müssen, daß der Beklagte nur den Kaufmann Gustav Cruel habe treffen wollen. Das, was jede Behörde, der Oberstaatsanwalt tue, das habe der Privatkläger auch getan. Er wolle genau dasselbe, was jene auch verfolgten, daß die Kaufmannschaft die Gesetze respektierten. Diesen Mann, der garnichts mit dem Bäckereigewerbe zu tun habe, habe der Obermeister zügellos beleidigen wollen. Der Angeklagte habe heute von einem Judaslohn gesprochen und weiter versucht, in übelster Rede den Privatkläger zu beleidigen. Kaufmann Cruel habe mit offenem Visier gekämpft und wäre aus den Anklagen, die er mit Erfolg nun schon zweimal verteidigt habe, gerechtfertigt hervorgegangen. Der Zeuge Bäckermeister Cruel habe in jener Versammlung die treibenden Kräfte gemeint, die hinter der Gesellenschaft im trüben fischen. Das Gericht müsse einmal Front machen gegen diese üblen Reden und ein Exempel statuieren, das der Hetze gegen den Kaufmann Cruel Einhalt gebiete. Dem Angeklagten sei der Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zu versagen.

Rechtsanwalt Sprick-Lage greift zurück auf die persönliche Qualität des Privatklägers und spricht von den „guten Eigenschaften". Der phantasiebegabte Zeuge Bäckermeister Cruel habe die Glaubwürdigkeit sehr in Frage gestellt. Das klare Bild sei, daß der Zeuge Beschwerde über die Gesellen geführt habe und zum Schluß diese als Lumpen, mit dem bekannten Zitat, bezeichnet habe. Der Versammlungsleiter, Obermeister Bussemeier, habe seinem Kollegen loyaler Weise auf die Schultern geklopft und dessen schwere Beleidigung zurückgewiesen, mit dem Hinweis auf seinen Bruder. Bussemeier habe weiter nichts damit sagen wollen, als der Zeuge Cruel vom Denunziantentum sprach, daß er ja überlegen solle, was sein Bruder getan habe. Der Leiter der Versammlung hatte die Pflicht, diese Handlungsweise zu rügen. Lediglich den Schutz der Gesellen vor einem schweren Vorwurf habe er gefordert. Wenn das Gericht nach diesen Gesichtspunkten urteile, müsse eine Freisprechung erfolgen.

Zum Schluß sprach Bäckermeister Bussemeier. Rechtsanwalt Sonntag habe gemeint, hinter der Anklage des Zeugen Cruels ständen Meisterkreise. Das sei wohl durch die Zeugenaussagen festgestellt worden, daß der Fachausschuß der Gesellen den Strafantrag stellte. Mit der Bezeichnung „Lump" habe C. nur die Gesellen gemeint. Als Leiter der Versammlung habe er die Pflicht gehabt, die Gehilfenschaft vor dieser schweren Anschuldigung in Schutz zu nehmen. — Darauf zieht sich das Gericht zur Beratung zurück.

Nach der Rückkehr verkündet der Vorsitzende, Gerichtsassessor Gebhardt, folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird freigesprochen, die entstandenen Kosten fallen dem Privatkläger zur Last.

In der

Begründung des Urteils

heißt es, daß durch die Zeugenvernehmung festgestellt wurde, daß in jener fraglichen Sitzung der Bäckermeister der Fachausschuß der Gesellen angegriffen wurde, weil das Gesetz des Arbeitsverbots zur Nachtzeit nicht respektiert wurde. Es wurde dort vom Denunziantentum gesprochen. Das Gericht ist der Ansicht, daß nur die Gesellen damit gemeint sein konnten. Die Zeugen haben in der lebhaften Auseinandersetzung nicht gehört, wie der Zeuge Cruel bekundet, daß der Beklagte längere, den Privatkläger beleidigende Ausführungen gemacht hat. Das Gericht hat Bedenken, diese Ausführungen des Zeugen Cruel zu bewerten und neigt der Ansicht zu, daß der Zeuge an dem Tage vor Empfindlichkeit aus den Worten des Angeklagten mehr entnommen hat, als jeder andere Zeuge. Weiter heißt es in der Begründung, daß der Vorsitzende der Versammlung berechtigt war, die angegriffenen Gehilfen in Schutz zu nehmen. Das Gericht hat angenommen, daß der Hinweis des Obermeisters im Interesse des Fachausschusses der Gehilfen erfolgt ist. Eine Beleidigung konnte also nicht in Frage kommen. Die gesamten Gerichtskosten mußten nach dem Gesetz dem Privatkläger auferlegt werden.

Bad Salzuflen

— **Ausstellung der Berufsschule.** Die Berufsschule stellt in diesem Jahre wieder die Schülerarbeiten aus. Sie möchte dabei zeigen, wie sie durch ihre Arbeit der Praxis und den Jugendlichen eine Helferin und Förderin in der Ausbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses für die verschiedenen wirtschaftstätigen Berufszweige sein will. Es sollen tüchtige Gesellen, Arbeiter und Hausgehilfinnen erzogen werden. Die Berufsschule sieht ihre Aufgabe in der theoretischen Grundlegung für die praktische Arbeit, und bemüht sich deshalb, in ihrem Unterricht möglichst lebensnah zu sein. Selbstverständlich kann ihre Erziehung, wie es jede rechte Erziehung ist, nur eine Hinlenkung zu höheren Berufszielen und zum richtigen Gebrauch der Hilfsmittel für eine spätere selbsttätige Fortbildung sein. Der Jugendliche soll zum bewußten Erfassen der von ihm geleisteten Arbeit kommen. Daneben wird der Jugendliche in den Aufgabenkreis, der ihm aus dem Geschäftsleben erwächst, eingeführt. Von diesen Gesichtspunkten aus sind auch die ausgestellten Arbeiten zu beurteilen. Da vielfach wenig Klarheit über Aufgabe und Arbeitsweise der Berufsschule vorhanden ist, soll die Ausstellung dazu beitragen, Aufklärung zu geben und Interesse zu erwecken. Für die Allgemeinheit ist die Ausstellung am Sonnabend (28. 3.) und Sonntag (29. 3.) von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends geöffnet. Jeder ist zur Besichtigung herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

— **Die obere Moltkestraße** wartet noch immer vergeblich darauf, daß man an die bereits beschlossenen Instandsetzungen herangeht, bevor noch der eigentliche Kurbetrieb seinen Anfang nimmt. Wenn von Seiten der Anlieger keine Schwierigkeiten mehr gemacht werden, und bezüglich der Straßenbaukosten alles geregelt ist, so sollte man annehmen, daß mit den so sehnlichst erwarteten Arbeiten endlich begonnen werden könnte. Da aber, wie gesagt, bislang noch nichts davon zu merken ist, so geben wir hiermit gern der verständlichen Bitte Raum, daß der miserable Zustand dieser in Kürze viel begangenen und benützten Straße möglichst bald behoben werde, damit sich mit den Klagen der Anwohner nicht auch noch diejenigen der Kurgäste vereinen.

— **Die Straße nach der Loose,** welche wegen Umbau gesperrt ist, wird bis Ostern „auf eigene Gefahr" zum Durchgangsverkehr wieder freigegeben.

Schötmar

— **Aufgeklärter Einbruch!** In der vergangenen Woche waren Diebe in das Fabrikgebäude der Firma Linnemann u. Tellbüscher eingebrochen und hatten für einen erheblichen Wert Schuhe und Pantoffeln entwendet. Der Tätigkeit der Herforder Polizei ist es inzwischen gelungen, die Täter zu ermitteln. An der Strecke Vlotho versuchte ein Händler Hausschuhe und Pantoffeln an Private zu verkaufen, die einwandfrei als die entwendete Ware festgestellt werden konnten. Der Händler wurde festgenommen und dem Gericht in Herford zugeführt. Angaben darüber, ob er die Gegenstände selbst gestohlen oder von einem Dritten erworben hat, verweigert er vorläufig. [27

— **Autozusammenstoß.** Am Mittwochabend gegen 10 Uhr rannten zwei Personenautos an der Begabrücke so stark gegeneinander, daß beide Wagen abgeschleppt werden mußten. Personen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist erheblich.

Lage

— **Drei Ritter der Landstraße** wurden gestern dem Schöffengericht Lage vorgeführt. Sie sind angeklagt, in den letzten Tagen des Dezember Einbruchsdiebstähle in Lage ausgeführt zu haben, so in der Kleinkinderbewahranstalt und in der Gastwirtschaft zum goldenen Stern. Das Strafregister zeigt, daß es „alte Bekannte des Gerichts" sind. Während zwei der Burschen jede Tat leugnen und auch auf das letzte Wort verzichten, bittet der dritte um ein milde Bestrafung. Das Urteil des Gerichts lautet auf 1½ Jahre Zuchthaus, 1½ Jahre Gefängnis und 4 Monate Gefängnis. Schmunzelnd nehmen die Sorglosen das Urteil entgegen und treten vergnügt von der Gerichtsstätte ab, um in die Gefängniszelle zurückzukehren. [23

— **Die Sterbehilfskasse Lage** weist im heutigen Anzeigenteil darauf hin, daß die Beiträge am 30. und 31. März an die Vertrauensleute zu zahlen sind.

— **Die Militär-Versorgungsgebührnisse** werden beim hiesigen Postamt am Sonnabend, 28. d. Mts., von 8—13 Uhr gezahlt.

Horn

— **In praktischer Weise** hat die hiesige Polizeiverwaltung den erweiterten Geschäftsverkehr an Sonn- und Festtagen für das Jahr 1931 geregelt. Die Beschäftigungs- und Verkaufszeit ist für die meisten Geschäfte auch zulässig am letzten Sonntag vor Ostern (29. März), letzten Sonntag vor Pfingsten (17. Mai) und den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten (13. und 20. Dezember). Für die Schreib- und Papierwarengeschäfte werden anstatt des letzten Sonntags vor Ostern und Pfingsten die beiden Sonntage der Konfirmation und der Sonntag zwischen Weihnachten und Neujahr zum Verkauf zugelassen. Für alle Geschäfte gilt nicht die Verkaufszeit von 9½—11¼ Uhr und nach 6 Uhr abends. [14

Blomberg

— **Protest auf Protest.** Uns wird geschrieben: Erst vor einigen Tagen berichteten wir, daß die beabsichtigte Aufhebung der Landwirtschaftlichen Schule berechtigte Proteste hervorruft. Aber diese sind wirkungslos geblieben. Trotzdem lassen sich aber die Landwirte des lippischen Ostens diese Beeinträchtigung ihrer Belange nicht gefallen. Es wird mit Recht gefragt, was denn eigentlich die Landwirtschaftskammer mit der Aufhebung der Schule spart, und ob diese Ersparnis tatsächlich so ins Gewicht fällt, daß damit einem großen Teil Lippes, der schon so stiefmütterlich bedacht ist, jede Weiterbildungsmöglichkeit genommen wird. Man sollte doch nicht annehmen, daß den Vätern eine noch größere Belastung bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen dadurch zuzumuten sei, daß sie das teure Fahrgeld oder gar noch Pensionsgeld aufbringen müssen, wenn sie ihre Söhne nach Lage oder Hameln schicken müssen. Der Verein ehemaliger landwirtschaftlicher Schüler erhebt energischen Einspruch gegen diese geplante Aufhebung und wird nicht ruhen und rasten, bis dieser unverständliche Beschluß annuliert wird. Der Landwirtschaftskammer werden in den nächsten Tagen eine Anzahl Listen zugehen, worin sich aus 23 Ortschaften mehr als 180 Landwirte gegen diese Aufhebung der Schule ausgesprochen haben. Weitere Listen werden folgen. Kann sich die Landwirtschaftskammer auch diesen Einsprüchen noch verschließen? [8

— **Schnell gefaßt.** Drei Wanderburschen, die sich bei einem Besuch des Gastwirtshauses eine Flasche Kognak angeeignet hatten, wurden von der benachrichtigten Polizei schnell festgenommen und ins Amtsgericht überführt. [8

— **Der Kleinkaliberschießsportverein** hielt im Gasthof „Zur Post" seine Generalversammlung ab. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Alsdann wurde die Kasse geprüft und dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Verein hat durch den Anschluß des Jungstahls starken Zuwachs bekommen, auch sind einige Privatanmeldungen eingegangen. Den Mitgliedern des Turnvereins kann ein Beitritt ebenfalls empfohlen werden, denn bekanntlich wird zur Erringung des Reichssportabzeichens neuerdings verlangt, daß gewisse Uebungen im Schießsport erfüllt werden. Es wurde weiter bekannt gegeben, daß das Gauschießen in diesem Jahre teilweise in Blomberg stattfinden soll. [8

— **Eine Anfrage an das Lehrerkollegium.** In vielen lippischen Städten und Gemeinden haben sich auf Anregung der Oberschulbehörde die Herren Lehrer bereit gefunden, den arbeitslosen Jugendlichen kostenlos einige Stunden Unterricht zu geben. Es gibt auch in Blomberg genug Arbeitslose, die sich gern in dem einen oder anderen Fach weiterbilden oder vervollkommnen möchten. Es wäre wohl auch eine dankbare Aufgabe für unsere Herren Lehrer, wenn sie dem Beispiel ihrer übrigen Kollegen folgen würden. Sie würden den Arbeitslosen wieder ein Stück Lebensinhalt geben und dadurch zum Wiederaufbau des Volksganzen beitragen. [8

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 27. und 28. März.

Vorwiegend heiter. Schwache bis mäßige östliche Winde. Tagsüber Erwärmung durch Sonneneinstrahlung. Nachts leichter Frost.

*

Witterungsübersicht vom 26. März 1931.

Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet erstreckt sich nunmehr von der Tschechoslovakei bis zur nördlichen Nordsee. Ganz Deutschland liegt in seinem Bereich. Nur macht sich im Osten, von der Ostsee her, noch ein schwacher Ausläufer des über dem Nordmeer durchziehenden Sturmwirbels bemerkbar. Oestlich der Elbe herrschen daher im allgemeinen nordwestliche, westlich der Elbe östliche Winde. Fast überall ist es heiter oder wolkenlos. Durch Ausstrahlung gingen die Temperaturen in unserem Bezirk bis auf 4 Grad unter den Nullpunkt herab. Vereinzelt kam es zu Dunst oder leichter Nebelbildung.

Schwalenberg

— **Heimatschutz- und Verkehrsverein.** In der Künstlerklause fand am Montagabend eine Vorstands- und Ausschußsitzung des hiesigen Heimatschutz- und Verkehrsvereins statt. An dem in früheren Jahren sehr beliebten Ausflugs- und Erholungsorte an der Quelle des Stadtwassers soll eine Grotte und Sitzgelegenheit errichtet werden. Die Kosten dazu wurden bewilligt. Mit den Arbeiten soll baldmöglichst begonnen werden. — Die von der Domänenabteilung beabsichtigte Entfernung von 2 großen Bäumen an dem Viehhause der Domäne wurde allgemein sehr bedauert. — Für Anpflanzungen am Kriegerdenkmale, am Brunnen vor dem neuen Tore und an verschiedenen anderen Stellen wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Gastwirt Niederbracht, Fr. Keimer, Lehrer Eichmann und Förster Kesting, gewählt. — Die Genehmigung zur Aufstellung von neuen Bänken am Moosberge, Lösseborne und Burgberge soll durch den Lippischen Verkehrsverband von der Regierung, Forstabteilung, eingeholt werden. — An die Bauverwaltung soll ein Gesuch zur Instandsetzung und Mergelbeschüttung der Gehbahn an der Landstraße am Oekerberge gemacht werden. — Die Generalversammlung des Vereins findet am Sonntag, dem 19. April, auf dem Rathaussaale statt, in der auch Stellung zu einer 700-Jahrfeier der Stadt genommen werden soll. [19

Amt Detmold

Heiligenkirchen, 26. März. Am Sonntag abends 7 Uhr findet im Gasthof „Zur Lippischen Rose" eine Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Operette „Faschingsliebe" statt. Der Eintritt ist ermäßigt.

Remmighausen, 26. März. Frühlingsfeier. Am Sonntag, dem 29. d. M., veranstaltet der Jungmädchen- und Frauenverein Spork-Eichholz-Remmighausen bei Gastwirt Sigges-Remmighausen eine Frühlingsfeier. Eintrittspreis einschließlich Kaffee und Kuchen beträgt 80 Pf. Anfang 3 Uhr nachmittags. Zum Schluß der Veranstaltung findet eine kl. Verlosung statt. Der Erlös ist für eine später einzurichtende Klein-Kinderschule gedacht. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Bad Meinberg, 26. März. Die Vorbereitungen zum Empfang der Kurgäste sind bereits in vollem Gange. Die wunderschönen Frühlingstage bringen neues Leben in Haus und Hof. Ueberall öffnen sich die Fenster weit, um all den Staub, der sich im Laufe der Wintermonate angesammelt hat, hinauszulassen und etwas Sonnenschein aufzufangen. Den Gästen, die in der kommenden Saison hier Erholung und Genesung suchen, soll der Aufenthalt so angenehm wie möglich gemacht werden. Schon seit einigen Tagen haben verschiedene Lokale ihre Pforten geöffnet. Im Café Rheingold herrschte am letzten Sonntag wieder reges Leben. Der Kurpark bekommt schon wieder ein anderes Gesicht. Man beginnt damit, die Anlagen und Parkwege in Ordnung zu bringen. Noch ein paar Wochen, und die ersten Kurgäste treffen ein. Das gastliche Bad Meinberg wird sie gut zu beherbergen wissen. [2

Bad Meinberg, 25. März. Ausstellung von Schülerarbeiten. Im Alten Kruge findet am kommenden Sontag von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. eine Ausstellung der Arbeiten unserer Fortbildungsschüler statt. Es liegen zum Teil sehr hübsche und gute Sachen aus, u. a. Zeichnungen, die von den männlichen Abteilungen angefertigt wurden und Handarbeiten der weiblichen Abteilungen. Die Ausstellung legt Zeugnis ab von der Arbeit und Leistung in der Schule. Ein Besuch kann nur empfohlen werden. [2

Leopoldstal, 26. März. Lichtbildervortrag. Im Gasthof Busemann hält Dr. Bußmann am Sonnabend 28. d. Mts., 20 Uhr einen Lichtbildervortrag. Der Eintritt ist frei. Die Mitglieder der Bezugs- und Absatzgenossenschaft wollen sich gefälligst schon um 19 Uhr einfinden zwecks Erledigung interner Fragen.

Pivitsheide, 29. März. Am Sonntag, dem 29. März, nachmittags 5 Uhr, findet bei Merten das Frühlingsfest der Naturfreunde statt. Ein reichhaltiges Programm bürgt für ein paar abwechslungsreiche Stunden. Aufgeführt werden Reigen, Volkstänze, ein Jugendspiel, betitelt „Jugend auf Wanderfahrt", Lieder zur Laute und humoristische Vorträge. Im 2. Teil gelangt das Sprechchorwerk „Siegender Wille" zur Aufführung.

Amt Schötmar

Kachtenhausen, 26. März. Am letzten Sonntag fand in der Gastwirtschaft Niemann eine Konfirmandenabschiedsfeier statt, zu der seitens des Schulvorstandes und der Lehrerschaft alle Mitbürger eingeladen waren. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, ein erfreuliches Zeichen dafür, daß sich alle Bewohner unserer Gemeinde mit der Schule aufs engste verbunden fühlen. Herr Oberlehrer Hollmann wandte sich nach einleitenden Begrüßungsworten mit einer ernsten Mahnung an die Konfirmanden und betonte, daß es in dieser wirtschaftlich sehr schweren Zeit nicht leicht sei, sich im Leben durchzusetzen. Er erinnerte die Konfirmanden an den alten Vater Bodelschwingh, der im festen Glauben an Gott trotz mancherlei Schwierigkeiten sein großes Werk zum Wohl der Menschheit vollendet habe. Es folgten sodann Lieder und Gedichte, die von den Schülern in ausgezeichneter Weise zu Gehör gebracht wurden. Den Abschluß bildete die Aufführung „Schneeweißchen und Rosenrot", die gleichfalls viel Beifall fand. Den Herren Lehrern Hollmann und Korthanke und nicht zuletzt der zahlreichen Kinderschar sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank für den wohlgelungenen Abend zum Ausdruck gebracht. Es wäre schön, wenn sich derartige Abende alljährlich wiederholen würden.

Weltwirtschaftskrise eine Krise des Kapitalismus?

Von Dipl.-Kfm. Heinrich Pohlmann, Schötmar.

Wohl noch nie hat eine Wirtschaftskrise die Gemüter so weiter Kreise der Bevölkerung beschäftigt, wie die augenblickliche. Alle früheren Krisen sind überwunden worden, und zwar **ohne besondere künstliche Maßnahmen**, doch hat **es den Anschein, daß sich diese Krise** zu einer permanenten **entwickelt. Die Arbeitslosenziffer** steigt von **Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr.** Weit über 20 **Millionen Menschen weißer Bevölkerung** sind ohne **Beschäftigung, außerdem kann man** noch 110 Millionen Inder zu einem Drittel hinzurechnen, da sie nur ⅔ des Jahres Erwerb haben. **Angesichts** dieser **katastrophalen Zahlen und** der Tatsache, daß auch **das Land der „ewigen Prosperität", Amerika**, unter **der Wirtschaftskrise zu** leiden **hat, glaubt** man keinen Ausweg mehr zu sehen. Eine allgemeine Müdigkeit **hat** Platz gegriffen, als man allmählich erkennen **mußte**, daß **bisher** zum Stopfen **eines** Loches **immer ein anderes,** größeres **aufgerissen wurde.** Allzuleicht **ist man geneigt**, diese **ungeheure Krise** dem Versagen **des Wirtschaftssystems zuzuschreiben,** bevor man **ernstlich den Willen** aufbringt, ihre Ueberwindung **innerhalb des Kapitalismus zu versuchen.** Eine in einem knappen Satz ausdrückbare **Formel** wünscht man ohne zu begreifen, wie ungeheuer **kompliziert** die heutigen Wirtschaftsverhältnisse **geworden** sind.

Bei jeder neuen Arbeiterentlassung wird gesagt, **daß** kein Absatz für die von ihnen hergestellten **Produkte vorhanden** sei. Die Kaufkraft reiche nicht aus, **um** die Waren kaufen zu können. Als Folgerung hier**aus** wird eine Ankurbelung des Konsums propagiert. **Private** und öffentliche Körperschaften sollen Aufträge **vergeben**, um Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Es sind **dies** im wesentlichen die Forderungen der Kaufkraft**theorie**, die nun auch in ihrem Ursprungsland Amerika **kläglich** versagt hat. Die Grundübel der Krise sind da**mit** in keiner Weise an den Wurzeln angepackt wor**den.** Auch kann von zu geringer Kaufkraft eines Volkes nur im relativen Sinne gesprochen werden, da **Kaufkraft** doch nichts anderes als den geldlichen Aus**druck** des jährlichen Arbeitsprodukts, des Volksein**kommens** darstellt. Wenn also Kaufkraft gleich Volks**einkommen** sein muß, dann kann jene gegenüber der **Summe** der Preise der Arbeitsprodukte nicht zu klein **sein**, es sei denn, daß die Preise zu hoch sind. Also **senke** man, wie es **auch** die deutsche Regierung for**derte**, die Preise auf der ganzen Linie, um das Gleich**gewicht** wiederherzustellen. Wie sang- und klanglos **diese** Preissenkungsaktion verlaufen ist, haben wir ja **alle** erlebt. Scheinbar ist sie nicht in dem Umfange **durchzuführen**, damit **der** gewünschte Erfolg eintritt. **Und** worin liegt das?

Das jährliche Volkseinkommen wird entweder kon**sumiert** oder gespart. Soweit es verbraucht wird, ge**langt** es zu **den** Konsumgüterherstellern, soweit es ge**spart** wird, fließt es über die Sparkassen und Banken **in die** Art des Kredits zur Produktionsgüterindustrie. **Voraussetzung** für einen normalen Wirtschaftsverlauf **ist die** organische Zusammensetzung des Kapitals, also **des Produktiv-** und des **Konsumtivkapitals. Es kommt also** darauf an, in **welchem Maße** das **Volkseinkommen zum** einen wie zum **anderen wandert.** Hier ergeben **sich also** schon **Krisenmöglichkeiten.** Entweder war bei**spielsweise** der **Produktionsapparat** stärker ausge**weitet** worden als Ersparnisse zur Verfügung standen, **oder** der Konsum **war so groß, daß die Produktionsgüterindustrie** an Kapitalknappheit litt. Die ameri**kanische** und die deutsche Wirtschaftskrise sind passende **Beispiele** hierfür.

In Amerika hat **der Produktionsapparat** eine **ungeheure** Vergrößerung **erfahren.** Stetige **Maschinisierung** und **Mechanisierung** taten **das** ihrige dazu. **Trotzdem** hierdurch **eine Freisetzung von Menschenmassen** erfolgte, waren **auch** die Arbeiter mit dieser **Entwicklung** einverstanden, da ihre Löhne stiegen. Eine **gewisse** Zeitlang **konnten die** Arbeitskräfte in anderen **Erwerbszweigen unterkommen.** Erst in jüngster Zeit **hat** man erkannt, daß diese Möglichkeit immer geringer **wurde.** Das **Lohnvolumen** insgesamt **ist schon** erheb**lich kleiner** geworden **als** vor einigen **Jahren. Durch die** starke **Kapitalinvestitionen** waren **die** Betriebe **sehr konjunkturempfindlich** geworden. **Durch hohen** Absatz mußte die **Betriebskapazität** ausgenutzt **werden. Auf** der anderen **Seite war** die **Preissenkung doch nicht** in dem Grade erfolgt, daß alle **Produkte** gekauft **werden** konnten. Nach allen erdenklichen **Mitteln** suchte **man**, um trotzdem den Absatz zu sichern. Das Abzah**lungsgeschäft** nahm phantastische Formen an. **Beispielsweise** schob man in **der** Automobilindustrie **die erste** Zahlungsrate zwei Jahre hinaus. Ein ungeheurer **antizipativer** Konsum **erfolgte** auf diese Weise. **Reparationsgelder** und Schuldenzinsenzahlungen **der Entente** — England **wurde** von 50 Milliarden **Schulden** nur 30 Proz. erlassen — sammelten sich bei den **Notenbanken** an. Hierdurch glaubten **die** Banken, ihren **Kredit erheblich ausdehnen** zu können, **so daß** das **Produktivkapital noch** vergrößert wurde. Zur **Regulierung** von Angebot und **Nachfrage** hätte aber unbe**dingt** eine bedeutende Preissenkung eintreten müssen. **Die** Folge davon wäre allerdings ein Stillstand der **letzten** Hochkonjunktur gewesen. Das allgemeine **Preisniveau** hat sich aber während der **letzten Hochkonjunktur** kaum verändert. Die **Bundesreservebanken hatten**, wie Prof. **Röpke** es kürzlich nannte, durch **inneren** Kreditexpansion das **Sinken** des Preisniveaus **verhindert**, d. h. sie ließen das Kreditaufblühen der **Banken** zu. Die Waren **konnten** mit diesen Krediten **gekauft** werden. **Das Ende der** Hochkonjunktur war **dadurch** weiter hinausgeschoben. Die Steigerung **der Kreditmenge** betrug **von 1921—1929** über 12 **Milliarden Dollars**, die **zum großen** Teil der Bauwirt**schaft**, des Straßenbaues, **des Außenhandels** und des **schon** erwähnten Abzahlungsgeschäfts **und der** Börsen**spekulation** dienten. **Die Gelder der Spekulation** flossen **wieder** dem Produktionsapparat **zu**, da jene nur ein **Durchgangsstadium** darstellt. Die Hausse an der Börse **nahm** plötzlich ein Ende, **als** man **der** ungesunden Kre**ditschöpfung** kein Vertrauen mehr schenkte. So fiel auf **diese** Weise die Kredit**beschaffungsmöglichkeit** der In**dustrie** aus und damit **die** Finanzierung des Abzah**lungsgeschäftes.** Weitere **Krisenursachen** traten hin**zu:** Die Freisetzung von **Arbeitskräften** und somit der **Ausfall** von Käuferschichten, starke unrentable Fest**legung** von Kapitalien (Straßenbau), ferner der anti**zipative** Konsum, der einmal sein Ende erreichen muß. **Der** notwendige **Preisabbau hätte schon viel** früher **erfolgen** müssen.

In Deutschland **ist** der Konsum nach dem Kriege **zu groß** gewesen, **sowohl** der private wie **der** öffent**liche.** Man erinnert sich noch des **Trubels der** Fest**lichkeiten**, der nach **1919** einsetzte und der nach einem **verlorenen** Kriege **nicht** zu **rechtfertigen** war. Reich, Staat und Gemeinden **dehnten** ihren Konsum erheb**lich** aus. Neue **Rathäuser**, **Verwaltungsgebäude**, Spielplätze, **Verkehrsanlagen usw. wurden** gebaut und da**durch** der **Kapitalmarkt und** sogar der kurzfristige **Geldmarkt** stark in **Anspruch genommen.** Tribute und sonstige durch den Krieg **verursachten** Kosten erforderten ein starkes Anziehen der **Steuerschraube.** 1930, als außerdem noch die infolge **der Wirtschaftsdepression** bedingten hohen sozialen Ausgaben dazukamen, wur**den** allein 35 **Proz. des Volkseinkommens durch** direkte und indirekte Steuern aufgezehrt. Durch **die starke Steuerbelastung, ferner durch die teils politische Festsetzung der Löhne erreichten die Selbstkosten der Pro**dukte eine unnatürliche Höhe. Unter dem Druck dieser **Verhältnisse wurde** die deutsche Industrie zur Rationalisierung gezwungen, um **konkurrenzfähig** zu bleiben. Die für die Rationalisierung zur Verfügung stehende Kapitaldecke **reichte** aber bei weitem nicht aus, da, wie schon erwähnt, der private und öffentliche Konsum zu stark **war. Zu hohem** Zinsatz mußte das Kapital genommen **werden, was wieder** eine Selbstkostenerhöhung für die Erzeugnisse bedeutete. Notwendigerweise ergaben **sich** hieraus **hohe Preise, die** man durch Kartelle, Konventionen aller Art und durch den Staat (Zölle) zu binden **versuchte. Von** den **Rationalisierungserfolgen** war **durch** die von Jahr zu Jahr gestiegenen Lasten **fast nichts mehr** übrig geblieben. Die Enquete des **Reichsverbandes der** deutschen **Industrie ergab, daß beispielsweise in einem Produkt 51 Proz. Rohstoffe, 29 Proz. Löhne, 8 Proz.** Zinsen, **3,8 Proz. Steuern und nur 3,4 Proz. Gewinn** enthalten waren. Wie soll eine **erhebliche** Preissenkung möglich sein, wenn die Selbstkosten schon so hoch festliegen. Sodann **sind noch die Exportschwierigkeiten zu** berücksichtigen. Gegenüber vor dem Krieg haben wir in Europa allein 7000 Kilometer neue Zollgrenzen.

Die deutsche Wirtschaft ist durch Kartelle, **Gewerkschaften, halböffentliche** und öffentliche Wirtschaft und staatliche **Maßnahmen** ein höchst verkrampftes Gebilde geworden, dem jede Elastizität abgeht. Deswegen **mußte auch die** Preissenkungsaktion der Regierung im **Sande verlaufen.** Jeder **wartete darauf, daß** der andere mit der Preissenkung vorangehe. Wie wir gesehen haben, ist eine Preissenkung nur sehr beschränkt **möglich. Es ist Aufgabe der Politik,** mit dem **Anstoß** zu beginnen. Auf eine Beseitigung der Tribute ist hinzuarbeiten, sodann muß durch äußerste öffentliche Ausgabenbeschränkung eine Steuersenkung ermöglicht **werden. Eine** elastische **Anpassung der** Preise, auch **der** Lohnpreise, **muß erreicht werden.** In Notzeiten, in denen **4—5 Millionen Volksgenossen** erwerbslos **sind**, hat der Streit **um den Anteil** am Sozialprodukt zurückzutreten. **Arbeitgeber wie Arbeitnehmer müssen** zu einer **Einigung kommen.**

Man könnte hier**nach meinen**, daß die freie Wirtschaft die Retterin in der Not sei. Sie bei dem jetzigen komplizierten Wirtschaftssystem einzuführen, würde die **Katastrophe bedeuten. Staatliche Maßnahmen wie Zollschutz hängen auch von der Wirtschaftspolitik** anderer Staaten ab. Beispielsweise sind die russischen Getreidepreise rein politische Preise.

Die versäumte Spartätigkeit **müßte durch Konsumverminderung** nach**geholt werden. In** Italien **ist die** Konsumeinschränkung **freiwillig möglich** gewesen, in **Rußland** wird sie zwangsmäßig erreicht. In dem an **Bodenschätzen** reichen **Rußland will** man einen Industrieapparat aufziehen, mit dem man **die** Welt schlagen kann, um zur **Weltrevolution zu kommen.** Inwieweit bei uns eine Konsumbeschränkung möglich ist, hängt von dem Willen der Bevölkerung ab. Jedenfalls träte dadurch eine Entlastung auf dem Kapitalmarkt ein, hochverzinsliche Schulden könnten abgelöst werden, Preissenkungen erfolgen.

Die Krisenbeseitigung **ist heute** Sache der Politik. **Sie hat die Wege festzulegen, damit die angezeigten Ziele erreicht werden. Von der früheren Entente** ist der **Verständigungswille zur Beseitigung der Welt**wirtschaftskrise äußerst schwach. Die Hoffnung, **die** viele deutsche Wirtschafter in die Bank für internationalen **Zahlungsausgleich** in Basel gesetzt hatten, hat sich als falsch erwiesen. **An** und für **sich hätte durch** sie die **Möglichkeit** bestanden, billigen, langfristigen Kredit **durch** Ausgabe von **Weltgeld** zu schaffen, wenn die Notenbanken **die** gemeinsame Garantie übernommen hätten. Die **Goldansammlung** der Bank von Frankreich **hat** aber **alles andere** als wirtschaftlichen Charakter. **Auch** der **Kriegsschuldenerlaß** Amerikas an **England** läßt wegen des weltpolitischen Gegensatzes der beiden **Mächte auf** sich warten, **wodurch** indirekt **die Tributfrage wieder berührt wird. Und am fernen** Horizont **malt sich** das **russische** Gespenst **ab. Es** soll hiermit nur **angedeutet** werden, in **welchen** Linien sich das politische **Verhalten äußern** müßte. Eine Systemänderung der **Wirtschaft ergibt sich** nicht notwendig daraus.

Die Aussichten der Sozialversicherung

III. Die Knappschaftsversicherung.

Die Betriebe des Bergbaues werden in der Knappschaftsversicherung zusammen**gefaßt. Die Knappschaftsversicherung**, die älteste der **deutschen Sozialversicherung, welche auf den sozialen Einrichtungen der alten Knappschaftsverbände fußt und weiter ausgebaut ist, gewährt an Stelle der bei anderen Berufszweigen üblichen und zuständigen Berufsgenossenschaften Rente** und Krankenbehandlung bei Unfällen im Bergbau und an Stelle der Landesversicherungsanstalten bei **Invalidität die Invaliden- bzw. die Altersrente. Außerdem ist mit der Versicherung noch eine besondere Pensionskasse** für Arbeiter und **Angestellte** verbunden. In früheren Jahren hatte die Knappschaftsversicherung für unser lippisches Land **kein** besonder**es Interesse. Durch** den **Rückgang der Zieglerarbeit und durch die vertikale Konzentration vieler Zechenbetriebe sind aber in** der **Kriegs-** und **Nachkriegszeit viele lippische Arbeiter einmal** durch **einen Berufswechsel, sodann durch** die Umstellung der Betriebe mit in die Knappschaftsversicherung einbezogen, und nennenswerte Rentenbeträge werden auf Grund dieser Tatsache heute an die in Lippe wohnenden Arbeiter gezahlt. Die **Aussichten der** Knappschaftsversicherung sind zur **Zeit äußerst ungünstig**, weil man die schon vor **Jahren angestrebten** Reformen, die auf einen Leistungs**abbau hinausliefen**, immer wieder hinausgeschoben **hat und** die Deckung der entstandenen Fehlbeträge bis **jetzt** stets aus öffentlichen Mitteln vorgenommen wurde. Man **hat** zwar im Jahre 1930 einen „vorläufigen" Leistungsabbau vorgenommen, der eine Ersparnis von **ungefähr 15** Millionen RM. brachte. **Trotzdem ist** aber **im Jahre** 1930 ein Gesamtdefizit von 65 **Millionen RM.** entstanden, das bis jetzt nicht abgedeckt ist. **Für das** Jahr 1931 wird mit einem Fehlbetrage von **weiteren 85** Millionen RM. gerechnet. Nach **Zeitungsmeldungen** kann am 1. April 1931 nur noch die Hälfte **der Renten** gezahlt werden, wenn das Reich **nicht wieder durch** Zuschüsse einspringt. Die wechselnden **Konjunkturen** der Wirtschaft, insbesondere der Welt**wirtschaft, wirken** sich bei der Knappschaftsversicherung **besonders stark** aus. In den Zeiten günstiger Kon**junktur erfuhren** die Belegschaften eine starke Zunahme. **Während im Jahre** 1929 die Mitgliederzahl rund 750 000 **betrug, fiel sie** im Jahre 1930 auf 588 000. Infolge des **Abbaues ist** die Zahl der Belegschaften im Jahre **1931 noch** erheblich zurückgegangen. Die frühere **starke Belegschaft der** Zechen hat nun die Folge, daß **bei einer sinkenden** Mitgliederzahl die Zahl der **Leistungsempfänger steigt.** Auf der Kasse lasten, wenn man **die Witwen- und** Waisenrenten nach dem Verhältnis **ihres Wertes in Invalidenrenten der Landesversicherungsanstalten** um**wandelt, 270 000** Pensionseinheiten. Was diese Zahl in bezug auf die **Zahl der Mitglieder** bedeutet, ist **ohne** weiteres klar. Eine Erhöhung der Beiträge ist nicht **mehr möglich.** Die **Bergarbeiterverbände** haben **auch** die **Einführung eines sog. „Förderzinses"**, d. i. ein Aufschlag auf eine Tonne geförderter Kohle, ins Auge gefaßt. Ob diese **Maßnahme aber**, die eine **Verteuerung der Kohle herbeiführen würde,** in der Zeit **eines angestrebten Preisabbaues taktisch** richtig ist, muß be**zweifelt werden.** Das **Reich will** das entstandene **Defizit** durch Zuschüsse aus dem erhöhten Weizenzoll abdecken und hofft, **bis zum 1. April** 1931 aus diesem Zoll 75—80 Millionen RM. zu erhalten. Nach den Handelsbilanzen der letzten Monate ist aber die Weizeneinfuhr erheblich zurückgegangen, und Sachkenner **schätzen die Einnahme nur auf 30—35** Millionen RM. **Die Knappschaftsversicherung zu** sanieren, wird nur **auf dem Wege eines einschneidenden** Leistungsabbaues möglich sein.

IV. Die Angestelltenversicherung.

Von allen sozialen Versicherungen hat die Angestelltenversicherung **bis jetzt die Wirtschaftskrise** am besten **überstanden. Die Aussichten der** Angestelltenversicherung **sind nicht ungünstig. Es ist** ein Vermögen **von 1,6 Milliarden RM. vorhanden.** Mehr als einmal **ist die Angestelltenversicherung als** Geldgeber **für** langfristige Anleihen **des Reiches, der** Länder und **der** Gemeinden **eingesprungen. Bis jetzt** hat die **Angestellten**versicherung stets **vermögensbildend** wirtschaften können, und die **Leistungen konnten** aus den **laufen**den Beitrags**einnahmen gewährt werden.** Im Jahre 1929 hat man **nach versicherungstechnisch** aufgestellten Bilanzen **berechnet, daß man bei gleichbleibenden** Beiträgen und **steigenden** Leistungen bis zum Jahre 1943 **den Verpflichtungen** nachkommen **könne**, ohne die **Reserven anzugreifen.** Diese Rechnung hat allerdings **durch die wirtschaftl.** Lage der Jahre 1929 und 1931 eine Erschütterung insofern erfahren, als einmal durch die **allgemeine Arbeitslosigkeit erhebliche** Beitragsausfälle zu verzeichnen **sind** und sodann **sich die Beiträge** durch Gehaltssenkungen **vermindert haben**, die Leistungen **dagegen durch Zuwachs von Leistungs**empfängern gestiegen sind.

V. Die Unfallversicherung.

Auch die Lage der Unfallversicherung ist nicht ungünstig, **obwohl die Berufsgenossenschaften** über erhebliche **Vermögensbestände** nicht verfügen. Das Vermögen der **Berufsgenossenschaften ist größtenteils durch Kriegsanleihen verlorengegangen. Die aufgewerteten** Anleihen **und ausgelosten Schatzanweisungen wurden** in der Inflationszeit auf Anordnung des Reichsversicherungsamts hin zur Zahlung der Leistungen nach **dem 1. Zulagegesetz verwandt.** In der folgenden Zeit **wurde von der Ermächtigung, von der Ansammlung von Reservefonds Abstand zu nehmen, weitgehender** Gebrauch gemacht. Da die Leistungen **der** Berufsgenossenschaften auf dem **Wege der** Umlage abgedeckt werden, haben sich bis jetzt wesentli**che Schwierigkeiten** bei Zahlung **der Renten und** der **Kosten der** Krankenbehandlung **nicht ergeben, obwohl die Klagen** über hohe Beiträge, **welche die Unternehmer allein** aufzubringen haben, **nicht selten sind. Infolge der Arbeits**losigkeit und vor allem infolge der Unrentabilität der Betriebe vieler Berufszweige wird es aber in Zukunft **nicht mehr möglich** sein, die Beiträge, welche für die **Umlage des Jahres 1930 bei allen Berufsgenossenschaften noch eine Steigerung von durchschnittlich 8—10% erfahren, aufzubringen. Von einschneidender Wirkung für die Finanzgestaltung der Berufsgenossenschaften** war das II. Gesetz über Aenderungen in der Unfallversicherung vom Juli 1925, **durch** dieses **Gesetz** wurden **die altbewährten Grundsätze** der sozialen **Versicherung** verlassen und die **Unfallversicherung** auf eine ganz neue Basis gestellt. **Vor allen Dingen** wurde **durch** dieses **Gesetz bestimmt, daß die Renten, welche** nach **der früheren Gesetzgebung nach dem Jahresverdienste berechnet wurden, welcher zur** Zeit des Unfalles maß**gebend war, nun aber nach dem Jahresarbeitsverdienst des Jahres 1925 umgerechnet werden mußten. Dies hatte zur Folge, daß alle noch bestehenden alten Renten aus den Jahren 1885 bzw.** 1889 bis zum **Jahre 1924** nicht nur **völlig aufgewertet wurden,** sondern **zum Teil eine Erhöhung bis zu fast 200% ihres ursprünglichen Goldwertes erfuhren. Dazu wurden durch dieses Gesetz die Aufwendungen der Krankenbehandlung zur Entlastung der Krankenkassen zu einem erheblichen Teile** den Berufsgenossenschaften **— also den zahlenden Unternehmern** allein **— aufgebürdet. Das Zulagesystem für Kinder Schwerverletzter, die Entschädigung der Wegeunfälle (Anmarsch und Abmarsch zu und von der Arbeitsstelle), die Witwenbeihilfe bildeten eine starke Belastung für die Berufsgenossenschaften. Wie hoch sich die berufsgenossenschaftlichen Beiträge für die Betriebe des** lippischen Landes belaufen, ist **schwer festzustellen,** da wir im Gebiet unseres Landes nur **eine Berufsgenossenschaft, nämlich** die Lippische landw. **Berufsgenossenschaft,** besitzen, die **gewerblichen Betriebe** dagegen Berufsgenossenschaften angehören, die **sämtlich** außerhalb **Lippes** ihren **Sitz** haben und deren **Sektionen** nicht **mit dem Gebiet** unseres **Landes zusammenfallen.** Immerhin **schätzen** Kenner, **wie wir es auch** bereits schon vor **einiger Zeit** berichteten, die Beiträge zu den **Berufsgenossenschaften** durch die **lippischen Betriebe auf rund 900 000 RM.,** nämlich 600 000 RM. **für die gewerblichen und 300 000** RM. für die **Lippische landwirtschaftliche** Berufsgenossenschaft. Die **Ausgaben** der Berufsgenossenschaften **liegen durchschnittlich 600—700% höher** als 1913. **Zum** Ueberfluß liegt außerdem dem sozialpolitischen Ausschuß **des Reichstags** und dem **Reichs**wirtschaftsrat ein **Gesetzentwurf** vor, nach dem **alle alten Renten aus** den Jahren 1885 bezw. 1889 bis 1929 erneut nach dem **zur Zeit geltenden Jahresarbeitsverdienste** umgerech**net werden, also um durchschnittlich** 35—40% erhöht **werden sollen.** Die durch diesen Entwurf entstehende **Neubelastung** ist durch das Reichsversicherungsamt ziffernmäßig festgestellt worden, und das Zahlenmaterial steht zur Verfügung. **Es ist zu** erwarten, **daß der Vertreter Lippes im Reichsrat, falls das Gesetz trotz** der gegenwärtigen **Tendenz der Leistungssenkungen** eingebracht wird, diesem seine **Zustimmung versagt.** Nicht zuletzt haben die Berufsgenossenschaften **insofern** Schuld an der Höhe der zu gewährenden Leistungen, da sie weniger oder mehr **freiwillig** durch **Satzung** die **Versicherungsleistungen** auf Unternehmer **und deren** Angehörige ausgedehnt haben. **Nach** den Bestimmungen der **Reichsversicherungsordnung** sind **nur Arbeitnehmer** auf Grund der zu gewährenden **Leistungen** zu entschädigen; die **Berufsgenossenschaften können** aber **durch Satzung** — also durch eigenen **Beschluß — Unternehmer** und **Angehörige** ebenfalls **beim Eintritt** von Unfällen entschädigen. Von vielen Berufsgenossenschaften **ist** von dieser Befugnis **Gebrauch gemacht**, die im Grunde genommen als **freiwillige** Mehrleistung zu bezeichnen ist. Soll die Unfallversicherung auf ihren bei ihrer Gründung **bestimmten sozialen Grundgedanken** zurückgeführt werden und ein **Abbau der Leistungen** wirksam in Erscheinung treten, so muß unter allen Umständen die **freiwillig durch die Berufsgenossenschaf**ten geleistete Unternehmer- und Angehörigenentschädigung wieder fortfallen; zum mindesten aber muß die Gewährung der Unternehmerentschädigung mit der **Bedürftigkeitsfrage verknüpft werden.** Mit der **Kürzung der Vollrenten,** nach **denen die Teilrenten berechnet werden, von** ⅔ auf ½ **des Jahresarbeitsverdienstes, der Fortfall der Entschädigung der „Wegeunfälle", die Streichung der Witwenbeihilfe, der Fortfall des Gesetzes** zur Unterstützung **der Krankenkassen** und einige andere Bestimmungen über **das Zulagesystem** ist bei weiterer Fortdauer der **Wirtschaftskrise zu rechnen,** so schwer **auch die Abänderungen den einzelnen Verletzten treffen mögen. Vor allen Dingen wird von den Wirtschaftsverbänden** analog dem Militärversorgungs**gesetz** der **Wegfall** der **kleinen** Renten **bis zu 25 oder 30%** gefordert, namentlich **dann**, wenn der **trotz der erlittenen Verletzung gezahlte Lohn von** der **Rentengewährung nicht berührt wird.**

VI. Die Krankenversicherung.

Auch die Kassenlage der viel **geschmähten** Krankenkassen ist im allgemeinen nicht ungünstig. Die Reformen nach dem Gesetz vom 26. Juli 1930 **haben** eine **Ersparnis gebracht**, die von Sachverständigen auf 300 **Millionen RM.** beziffert wird. Das Jahr 1930, beson**ders die zweite** Hälfte, zeichnet sich durch einen be**sonders niedrigen** Krankenstand aus, eine Tatsache, die die viel umstrittene Lex Brüning glänzend **rechtfertigt**. Daß das Gesetz **die allgemeine** Volksgesundheit irgendwie verschlechtert hätte, konnte nirgends festgestellt werden. Die Gesundheitsämter bezeugen mit ihren Statistiken eine Steigerung der Volksgesundheit. Die Ersparnis, welche durch das Gesetz vom 26. Juli 1930 **erzielt** wurde, ließ eine Senkung der Beiträge bei den einzelnen Krankenkassen von 0,8—3% zu. Die allge**meine Durchschnittssenkung** betrug etwa 1%, nämlich **5,3% statt 6,3%** des Beitragssatzes. Die erzielten Er**sparnisse wurden aber** leider durch die Erhöhung des **Beitrages zur Arbeitslosenversicherung** wieder aufge**zehrt. Im allgemeinen** läßt sich aber sagen, daß die **finanziellen Grundlagen** der Krankenversicherung **durchaus gesund sind** und, von einzelnen Ausnahmen **abgesehen, zu Besorgnissen** keinen Anlaß geben. **Selbstverständlich muß** versucht werden, auf Grund des Ge**setzes vom 16. Juli** 1930 auf eine weitere **Senkung der Beiträge zu kommen.**

Die Wirtschaft steht unter dem Drucke einer ungeheuren Krise, deren Ende noch nicht abzusehen ist. **Diese Krise,** die **nicht** allein eine deutsche Erscheinung **ist, nur als einen** normalen Konjunkturablauf auf**zufassen oder sie** einseitig auf die Reparationslasten zurückzuführen, ist eine **Wahrheit**, welche aber nicht bis **zu den tieferen Gründen vorgestoßen** ist. Die letzte Ursache der Krise **ist das Mißverhältnis** zwischen der Kaufkraft des **Goldes und den überhöhten** Preisen für **Rohstoffe** und Waren aller Art. Diese Ueberhöhung ist **dadurch** entstanden, **daß durch die Vernichtung unendlicher lebendiger** und **toter** Werte und durch die Zerstörung der Warenverteilungsorganisationen während des **Weltkrieges** sich auf der **ganzen Welt ein Warenhunger** bemerkbar **machte**, der die Preise und die Nachfrage unnatürlich in die Höhe trieb. Dieser **Umstand hatte natürlich** auch eine Steigerung **der Gehälter** und **Löhne zur Folge**, so daß das normale **Maß** zwischen **wirklichem** Preis **und der** Kaufkraft **des** Goldes **verlorenging.** Die Krise **findet** dadurch eine Verschärfung, daß dieses Mißverhältnis zusammenfällt mit einer Periode schnellsten **technischen Fortschrittes**, der zu einer **höheren Form der Maschine**, die nicht mehr soviel **Menschen zur Bedienung** erfordert, treibt.

Für die deutsche **Sozialversicherung** einschließlich der **Zuschüsse des Reichs** sind im Jahre 1930 6,3 Milliarden **RM.** aufgebracht. Arbeitgeber und Arbeitnehmer **sind** sich darüber einig, daß eine Senkung dieser **Lasten unter allen** Umständen eintreten muß, durch **eine** Senkung der **Löhne** sinken zwar auch die Beiträge, **aber solange** nicht **die Leistungen** herabgesetzt werden **und das Reich**, wie **bis** jetzt, durch Zuschüsse die ent**standenen** Defizits der Versicherungsträger abdeckt, kann von einer tatsächlichen Senkung der sozialen Lasten nicht die Rede sein. Eine Senkung wird auch **nicht dadurch** erreicht, **daß** man, wie bereits geschehen, **die Verwaltungskosten** auf ein Mindestmaß beschränkt, denn infolge der Selbstverwaltung waren die Verwaltungskosten der Träger der sozialen Versicherung im allgemeinen nicht als besonders aufwendig zu bezeichnen. Eine Senkung der Lasten kann nur dadurch erreicht werden, daß man sich endlich, ehe es zu spät ist, zu einer Drosselung der Leistungen entschließt, ohne Rücksicht auf parteipolitische Bindungen und ohne Rücksicht darauf, daß dieser oder jener besonders hart durch eine Kürzung der Renten getroffen wird.

Good-night!

In der Domkirche zu Canterbury in England **befindet sich das Grabmal des „Schwarzen** Prinzen", eines der tapfersten Heerführer von Englands **vergangener Epoche.** Auf seinem Grabstein **befindet sich eine sehr originelle Grabschrift, die** in deutscher Uebersetzung etwa folgendermaßen lautet:

Ich nannte mein manch prächtiges Gewand,
viel Schätze, Häuser, mutige Pferde, Land,
und liege jetzt ohn' alle diese Habe,
nun meines Standes **ledig, hier im Grabe.**
Und sähst Du jetzt mich, der einst ich so hehr,
ich glaube, Du **kenntest mich sicher nicht mehr.**
Und wüßtest nicht, hättest Du es nicht gelesen,
daß ich ein Mensch, sogar ein Prinz gewesen.

Zu einem **„Friedensbund nordischer Pfarrer" hat** sich in Dänemark eine Gruppe kriegsgegnerischer **Geistlicher zusammengeschlossen.** Im Juni soll eine Tagung dieses Bundes stattfinden, die der **Frage des** Anschlusses **gleichgesinnter** Pfarrer aus **Schweden und Norwegen dienen soll.**

*

Ein „Volkstheater", dessen Darsteller, Sänger, Chorpersonal und Musiker sich aus arbeitslosen Bühnenmitgliedern **zusammensetzen werden,** will in Berlin Aufführungen veranstalten, an deren **Erträgen jedes Mitglied seinem Können und seiner Leistung nach prozentual beteiligt werden soll.**

Aus den Nachbargebieten

Ein Kind ertrunken

mc. Hameln, 26. März. Gestern ereignete sich **in dem Hofe** eines Hauses an der Deisterstraße ein **tödlicher** Unglücksfall. Die **Kinder der Eheleute F., die in der** Waschküche **beschäftigt** waren, spielten **auf dem Hof** und auf **der** Straße. **Nach** einiger **Zeit** wurde die etwa **4jährige Edeltraut F.** vermißt. **Als** die Mutter **auf den Hof kam,** um **nach dem** Verbleib des Kin**des** zu **sehen, bemerkte** sie, **daß der** auf dem Hofe eingebaute Wasserbehälter **nicht** ganz verschlossen war. Zu ihrem Entsetzen **fand** sie das vermißte Kind in dem Wasserloch. **Man** brachte es sofort zum Arzt. Die Wiederbe**lebungs**versuche im Krankenhaus hatten jedoch **keinen** Erfolg. Die Kleine **war** mit dem Kopf **zuerst** in das Wasserloch gestürzt, das zudem noch **sehr** schlammig war.

*

In Vlotho nur 28 Badewannen?

mc. Vlotho, 26. März. Nach der Verordnung **über den Wasserleitungsanschluß** muß in Vlotho **jeder Besitzer** einer Badewanne diese anmelden. **Bisher sind nur** 28 Badewannen **angemeldet worden. Die Einwohnerzahl Vlothos beträgt 5000!**

Zigarillos gefragt!

Es geht wieder flott in der Zigarrenindustrie.

mc. **Oberbeck,** 26. März. **Die Arbeitsmarktlage in der Zigarrenindustrie, die beinahe katastrophal zu werden drohte, hat eine ungeahnte Wendung zum Besseren genommen. Obgleich es noch arbeitslose Zigarrenarbeiter gibt, so darf doch gesagt werden, daß in dieser Industrie heute die Arbeitskräfte gesucht sind, allerdings handelt es sich dabei vorwiegend um Zigarello-Arbeiter.** Gerade **dieser Zweig der Tabakindustrie belebt den** Markt. **Die Anpassung der Zigarello-Preise an den Preis der Zigaretten, sowie die Möglichkeit, die Zigarellos im Einzelverkauf erwerben zu können, läßt diese Zigarrensorte so begehrenswert erscheinen. Mit der Belebung der Zigarrenindustrie steht auch das plötzliche Absinken der Arbeitslosenziffer im Einklang, die seit dem 15. Februar beispielsweise im Amt Gohfeld-Mennighüffen um rund 1000 fiel. Da die Zigarrenindustrie bestimmend ist, so ist zu erwarten, daß bald auch eine Wendung der übrigen Industrien eintritt.**

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt Detmold.)

Berlin, 26. März. **Die heutige** Börse eröffnete **zwar** nicht ganz so schwach wie man vormittags und **auch** an **der Vorbörse annahm**, die ersten Kurse lagen **aber doch noch überwiegend** etwas **unter** gestern. Die Nähe des **Ultimo kommt in** den **Dispositionen** der Börse **stärker zum** Ausdruck, einerseits zeigte man wenig Neigung zu Neuengagements, andererseits werden **noch** hier und da kleine Realisationen vorgenommen, teil**weise kommt** auch wohl noch Ware aus den Prämien **heraus. Auf ungünstige** Kunstseidenberichte lagen Aku **etwas schwächer, aber auch Chade, Rhein.** Braunkohlen, **Jul. Berger** und **Wicking-Zement** fielen mit einem etwas größeren Verlust auf. Ziemlich fest eröffnete der **Elektromarkt** und von sonstigen Spezialwerten Feld**mühle** und Leonh. Tietz. **Anleihen** waren wenig ver**ändert, Ausländer ruhig, Mexikaner** leicht erholt, Lissa**boner Stadtanleihe weiter fest. Pfandbriefe** ruhig, **Liqu.-Pfandbriefe eher freundlicher,** Reichsschuldbuch**forderungen zur Schwäche neigend.** Geld etwas anziehend, **Tagesgeld 3½ bis 5½ Proz.**, die übrigen Sätze unverändert. Im Verlaufe wurde das Geschäft **zwar** nicht wesentlich lebhafter, die Kurse erfuhren aber **doch** Erholungen um 1 bis 1½ Proz. Liqu.-Pfandbriefe und Anteilscheine zeigten größtenteils Besserungen, **doch** konnte man vereinzelt auch kleine Rückgänge **feststellen.** Unnotierte Werte lagen still, aber freundlich. **Kaliwerte** zogen etwa 2 Proz. an. Kolonialwerte geschäftslos. Reichsschuldbuchforderungen büßten etwa ¼ bis ⅜ Proz. ein. Der Kassamarkt war auf Realisationen abbröckelnd. Verschiedene Werte gewannen bis **zu 4½** Proz., darüber hinaus Neu-Guinea 11 Proz. Andererseits waren Verluste bis zu 4½ Proz. festzustellen **und** für Vereinigte chemische Charlottenburg 6½ Proz. **Für** Schantungbahn war nur eine Kassanotiz minus **4½** Proz. festzustellen. Am Privatdiskontmarkt war **das** Angebot nicht über normal. Die Sätze blieben **unverändert.** Westeregeln und Aschersleben hatten **mehrprozentige** Gewinne zu verzeichnen. Außerdem **fielen** Schultheiß durch einen fast 4 Proz. erhöhten **Schlußkurs** auf. Sonst hielten sich die Gewinne im **Rahmen** von 1 bis 2¼ Proz. Ganz vereinzelt waren auch **kleine** Abschläge festzustellen. Den stärksten **Rückgang hatten** die anfangs freundlich veranlagten Leonh. Tietz **mit** 1¾ Proz. zu verzeichnen — Burbach 145, Winter**shall** 125 Br., Aku 78½, J. G. Farben 145, Mannesmann 80, Oberkoks 77½, Salzdetfurth 249½, Schultheiß **171⅝**, Rütgerswerke 54¼, Waldhof 98½, Otavi 32, Svenska 273, Polyphon 168½.

*

Produktenbericht

wtb. **Berlin,** 26. März. Nachdem das Zollermächtigungsgesetz nunmehr in 3. Lesung angenommen worden ist, machte sich am Produktenmarkt heute eine **Beruhigung** geltend. Das Inlandsangebot von **Brotgetreide** und Hafer hält sich in den engen **Grenzen der** letzten Zeit. Die Mühlen **sind zwar** ziemlich knapp **versorgt**, kaufen **aber angesichts des** wenig lebhaften **Mehlabsatzes** auch nur den **notwendigen** Bedarf. **Im** Promptgeschäft waren **die** Preise für Weizen und Roggen **unverändert. Am Lieferungsmarkt** setzte **Weizen** bis ½ Mark fester ein, auch Roggen war, mit **Ausnahme** der **Märzsicht**, gut **behauptet**, einer stärkeren Aufwärtsbewegung wirkten Abgaben der 2. Hand **entgegen.** Weizenmehl zeigte gestern nachmittag **noch eine** leichte Belebung, **heute** war der Markt aber **bereits wieder** etwas ruhiger. **Höhere** Forderungen waren nicht durchzuholen. In Roggenmehl **wickelt** sich vorläufig kaum Geschäft ab, in folge **der bevorstehenden** Abänderung der Ausmahlungsquote. Hafer bei Zurückhaltung der **Käufer** und **Verkäufer stetig.** Gerste ruhig, **aber** gut behauptet.

*

Produktennotierungen.

Berlin, 26. März. **Weizen, märk.**, prompt, ab Station 279—281, **März 297—298, Mai** 297½—299½, **Juli** 297—300, **Roggen, märk., prompt,** ab Station **182 bis 184, März 195½—197, Mai 196½**—199, Juli **195¾** bis 198, Braugerste ab Station 226—236, **Futter- und** Industriegerste **208—225, Hafer, märk.**, prompt, **ab** Station 159—163, **März** 169, Mai **176¾**—178¼, **Juli** 184¾—186¼, **Weizenmehl** 34¼—40¼, **Roggenmehl** 25¼—29, **Weizenkleie 13.30—13.60,** Roggenkleie **12.60** bis 12.80, Viktoriaerbsen **24—29,** Kleine **Speiseerbsen** 22—24, Futtererbsen **19—21,** Peluschken **24—27,** Ackerbohnen 17—19, Wicken **23—25**, Lupinen, **blaue** 13½ **bis** 15¼, gelbe 22—28, **Seradella, neue 62—66,** Rapskuchen Basis 38 Proz. 9.80—10.20, **Leinkuchen,** Basis 37 Proz. 15.40—15.70, **Trockenschnitzel 7.70—8,** Sojaextractionsschrot, **Basis 45** Proz. 15.20—16.00, **Kartoffelflocken** 14.70—15.

*

Kommerz- und Privatbank. In der Aufsichtsratssitzung der Kommerz- und Privatbank A.-G. Hamburg-Berlin, wurde beschlossen, **der** auf den 28. April einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. (11 Proz. i. V.) vorzuschlagen.

Hanomagbeleuchtung vorschriftswidrig?

Die **Beleuchtung** des **alten** Hanomag-1-Zylindertyps **entspricht nicht** den **neuen gesetzlichen** Vorschriften. **Andererseits** würde **die Anbringung** von zwei Scheinwerfern **anstelle des Zyklopenauges** eine **nicht im Verhältnis zu dem Wert dieser alten Wagen** und der **wirtschaftlichen Lage ihrer** Eigentümer **stehende Belastung** darstellen. **Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club hat daher ein Gesuch an den Reichsverkehrsminister um Aussetzung der neuen Bestimmungen für** diese **kleinen Wagen gerichtet. Diesem Gesuch hat der Reichsverkehrsminister in dankenswerter Weise** entsprochen **und mit** Rücksicht **auf die** schwierige **Wirtschaftslage die Zustimmung der** Landesregierungen **zum** Erlaß **einer Vorschrift erbeten, nach** der bei **ausschließlich im inländischen Verkehr** benutzten **Kraftwagen mit Antrieb durch Verbrennungsmaschine von** nicht mehr als 500 Kubikzentimeter **Hubraum, die bis zum 31. Dezember 1930 zum Verkehr** zugelassen **und** mit 2 seitlichen Laternen und einem Scheinwerfer in **der Mitte ausgerüstet sind, diese Beleuchtungseinrichtung bis zum 31. Dezember 1935 weiter benutzt werden** kann, sofern es im übrigen **den früher geltenden** Vorschriften entspricht.

Aus dem Vereinsleben

Regiments-Appell des Vereins ehem. 266er.

Der Verein **ehem.** 266er **veranstaltet** am 9. **und** 10. Mai in **Hamburg einen Regiments-Appell, zu** dem zahlreiche Kameraden **von nah** und fern reisen werden, um in der **schönen Hansestadt** im **wunderschönen Mai mit treuen Kameraden** Erinnerungen auszutauschen und wieder einen rechten echten Soldatengeist aufkommen zu lassen. Viele Lipper werden sich auch gern der Zeit erinnern, wo sie beim **Inf.-Reg. 266** gestan**den haben im Kampf** um Deutschlands **Ehre.** Seinen **ersten Ersatz erhielt** das Regiment **während** der **Kriegszeit aus Lemgo.** Kameraden, **die aus** Lippe an **dem** Regiments-Appell teilnehmen **wollen**, sind **herzlich willkommen.**

Da das **„Bukett" oder der Duft edler Weine** sich gegen den **„Duft" eleganter Frauen nicht** durchsetzen **kann**, haben die Pfälzer Weinkommissionäre an die Weinversteigerer das Ersuch**en gerichtet**, künftighin Damen von Weinversteigerungen auszuschließen. Anscheinend glauben die **Kommissionäre** nicht an den **Erfolg** höflicher **Bitten** an die Damen, sich ausnahmsweise einmal **nicht** zu parfümieren.

*

Ein Berliner Ingenieur will ein Verfahren erfunden **haben, Früchte aller Art in Fruchtpulver** bzw. **Fruchtmehl** umzuwandeln, dessen **Geschmack** und Nährwert dem der Frischfrucht **gleichzusetzen** sein soll. Das würde bedeuten, daß **Früchte im** Werte von 300 Millionen RM., die **schätzungsweise alljährlich in Deutschland verderben, zum größten Teil dem Konsum erhalten bleiben könnten.**

Freitag, den 27. März 1931

nachmittags 3 Uhr, erfolgt die Eröffnung meiner Filiale

Bad Salzuflen, Markt 10



Kaffee frisch gebrannt	Pfd.	200 Pfg.
Kakao garantiert rein	„	60 „
Bensdorp-Kakao nur in Paketen, in allen Preislagen		
Tee kräftig, blumig	Pfd.	400 „
Tee (Marke Teekanne) nur in Paket. in allen Preislagen		
Kokosfett 100%	Pfd.-Tafel	40 „
Garant. reines Schweineschmalz	Pfd.	62 „
Frische Margarine	„	45 „
Ia Backöl	Ltr.	70 „
Ia Salatöl	„	80 „
Ia Hartgries	Pfd.	30 „
Ia Haferflocken	„	25 „
Feinstes Kartoffelmehl	„	18 „
Feinstes Puddingpulver mit Vanillegeschmack	„	40 „
Ia Bruchreis	Pfd.	16 „
Tafelreis	„	20 „
Hartgries-Makkaroni	„	40 „
Ia Mittellinsen	„	25 „
Ia große Linsen	„	35 „
Ia Mittelbohnen	„	25 „
Ia Langbohnen	„	30 „
Ia Viktoria-Erbsen	„	22 „
Ia Viktoria-Erbsen geschält	„	35 „
Ia prima Erbsen	„	25 „
Süße, saftige Apfelsinen	10 Stck.	45 „
Saftige Zitronen	1 „	5 „
Amerikanische Tafeläpfel	Pfd.	45 „
Kokosraspel	„	40 „
Korinthen gereinigt und entstielt	„	40 „
Helle Sultana-Rosinen	„	50 „
Süße Riesenmandeln handverlesen	„	140 „
Frische Succade	„	120 „
Kalifornische Pflaumen	„	25 „
„ **Birnen** helle Früchte	„	50 „
Kalifornisches Mischobst	„	50 „

Kalifornische Apfelringe	„	70 „
„ **Aprikosen**	„	80 „
Ia Vollfett-Heringe	Stück	8 „
Marinierte Heringe	„	10 „
Oelsardinen	Dose von	25 Pfg. an
Sardellen	Pfd.	140 „
Ia Seelachsschnitzel in Oel	¼ Pfd.	20 „
Ia „ „ in Oel	Dose	45 „
Ia Heringe in Gelee	Portion	15 „
Ia „ „ „	2-Pfd-Dose	70 „
Ia Bratheringe	2-Pfd-Dose	60 „
Ia „ lose	2 Stück	15 „
Ia „	1 Dose (40 Stck.)	300 „
Ia Kronsardinen	2-Pfd-Dose	70 „
Ia Rollmops	2-Pfd-Dose	80 „
Ia Heringe in Tomaten	große Dose	60 „
Ia Allgäuer Stangenkäse	Pfd	50 „
Edamer 20%	Pfd.	60 „
Edamer vollfett	Pfd.	100 „
Tilsiter vollfett	Pfd.	100 „
Saftiger Schweizer	Pfd.	120 „
Edel-Harzer Rolle, 6 Stck., in Staniol	Pfd.	15 „
Feinster Kochkäse	1 Pfd.-Dose	45 „
Ia westf. Bockwurst	Stück	20 „
Ia „ **Plockwurst**	Pfd.	140 „
Ia „ **Cervelatwurst**	„	160 „
Gekochter Schinken	„	170 „
Ia fetter Speck	„	90 „
Ia Bauchspeck ohne Rippen	„	100 „

Beste deutsche Reisstärke	Pfd.	45 Pfg.
„ „ **Weizenstärke**	„	45 „
Ia braune Schmierseife	„	20 „
Ia helle Silberseife	„	25 „
Ia Kernseife 200-Gramm-Stück		12 „
Ia „ 400-Gramm-Stück		24 „

Weser-Gebirgs-Himbeersaft	Flasche	45 „
Gelatine weiß	Pfd.	280 „
„ rot	Pfd.	380 „
Butterbrotpapier fettdicht Rolle 50 Blatt		10 „

Konserven:

Junge Erbsen	2 Pfd.-Dose		50 Pfg.
mittelfein	2 „	„	65 „
fein	2 „	„	98 „
Junge Schnittbohnen	2 „	„	42 „
Junge Brechbohnen	2 „	„	42 „
Karotten, geschnitten	2 „	„	32 „
Karotten, geschnitten	1 „	„	24 „
Gemischtes Gemüse	2 „	„	65 „
Gemischtes Gemüse	1 „	„	42 „
Bohnenkerne	2 „	„	52 „
Apfelmus	2 „	„	60 „
Mirabellen	2 „	„	95 „
Erdbeeren	2 „	„	150 „
Große Bohnen	2 „	„	60 „
Stangenspargel mittelstark	2 „	„	200 „

Weine:

		Preise ohne Glas
St. Martiner Schloßberg	¹/₁ Flasche	80 Pfg.
Edenkobener	¹/₁ Flasche	95 „
Burweiler Schloßberg	¹/₁ Flasche	120 „
1928er Caseler	¹/₁ Flasche	150 „
1026er Liebfraumilch	¹/₁ Flasche	195 „
Spanischer Rotwein	¹/₁ Flasche	90 „
Tarragona	¹/₁ Flasche	95 „
Samos	¹/₁ Flasche	100 „
Malaga	¹/₁ Flasche	100 „
Apfelwein	¹/₁ Flasche	35 „
Obstschaumsekt mit Glas	¹/₁ Flasche	150 „

Aus Anlaß der Eröffnung erhält jeder Kunde in meiner neuen Filiale Bad Salzuflen bei Einkauf:

von RM. 3.– . . . **1 Weinglas, kristall**
von RM. 4.– . . . **1 Kuchenteller**
von RM. 5.– . . . **1 Aluminium-Flötenkessel**

UMSONST

CLEMENS GUTBERLET

Stammhaus gegründet 1853

Bad Salzuflen, Markt 10

Detmold, Lange Str. und Paulinenstr., Fernruf 3281 ◆ **Lage,** Bergstr. 10 ◆ **Horn,** Mittelstr. 15 ◆ **Lemgo,** Mittelstr. 4
Blomberg, Neuetorstraße 11 ◆ **Steinheim,** Marktstraße 9 ◆ **Bösingfeld,** Marktplatz 6 ◆ **Schieder Nr. 59**